Schwarze Protokolle

Nr. 16



4.50

Krank an Deutschland + Glanz und Elend des 'Chicago Piano' + Terror-Comic + Aus der Krankengeschichte unserer Zeit: Der Psychoanalytiker Wilhelm Reich + Bisexualität und Preussentum + Ernst Bloch - Empiriker des Mystischen + Gedichte +

COMMUNE GmbH 1 Berlin 45 tel. - 8328315

BUCHLADEN-KOLLEKTIV GmbH Unter den Eichen 84c

1 Berlin 12 Savignyplatz 5 tel.-3139983

DAS POLITISCHE BUCH

1 Berlin 15

ANTIQUARIAT Lietzenburger Str. 99 tel. - 8832553

MAGISTER TEMPUS* 1 Berlin 41

Hackerstr. 4 tel. - 8518054 *Di.- Fr. 13⁰⁰-18³⁰ Sa. 10⁰⁰-13⁰⁰

Geschichte · Ökonomie · Philosophie · Psychologie · Soziologie · Pädagogik · Zeitschriften · Kinderbücher · Belletristik · Literaturwissenschaft ·

Berliner Buchladenkollektive



(BBK)

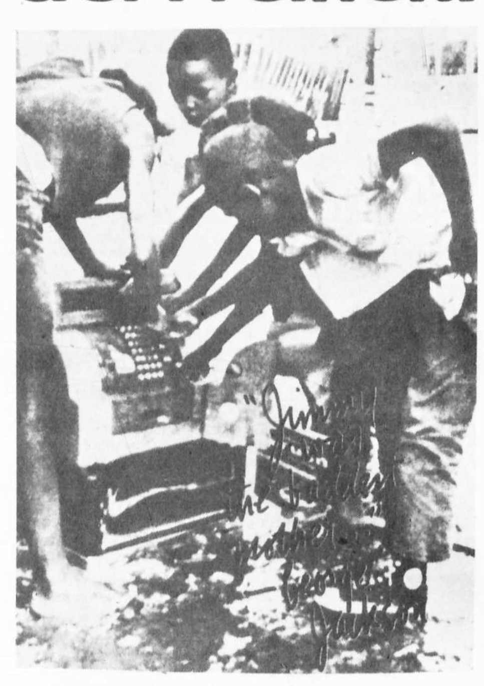




Probeheft & Information von:

HEINZELPRESS
Postfach 100884
5000 Köln 1

James Carr Die Feuer der Freiheit.



Eine Autobiographie
Edition Nautilus

AUTONOMIE 10

TERROR UND UNPERSON – über Hanns Martin Schleyer

Der Beschluß – Die Identität oder das Spiel mit dem Geheimnisvollen

Carlos Supermaus gegen Schmidtchen Schleicher

Subversive Aktion & Kaufhausbrand

Schwarze Milch des Terrors

Aus dem Umfeld des Terrors I und II – aus Büchern und Zeitungen aufgelesen

The Rolling Stones: Sympathy for the Devil



Angst vorm Fliegen: die Lufthansa

Autonomie und Gewalt

Die Sprache von Bäumen und Vögeln

Tod und Auferstehung des Indianerstamms der Mescaleros

Betrachtungen über die Gleichschaltung

Stammheim und Tel Zaatar – Versuch über Moral und Politik

Resistance? Über die antideutschen Aktionen im Ausland

Augenblicke

Modell Deutschland gegen Massenautonomie

Die AUTONOMIE ist über den linken Buchhandel zu beziehen oder über den Trikont-Verlag, Kistlerstr. 1, 8000 München 90. Abonnement: 5 Hefte portofrei DM 30.– auf folgendes Konto: Th. Schmid, Postscheckamt Frankfurt, Nr. 586 57 - 605.

PREIS DIESES HEFTES (120 S.): DM 9.–!!!



Wien

graswurzel revolution

Freiheitlich-Sozialistische Zeitschrift Gewaltfreier Aktionsgruppen

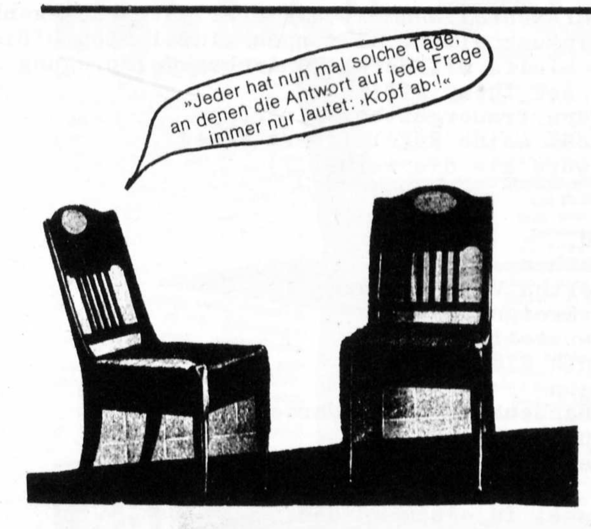
Themen: Gewaltfreie Aktionen, Praxis & Theorie des libertären Sozialismus in der BRD, dem Ausland und aus der Vergangenheit. Antimilitarismus. Ökologie. Dritte Welt. Aufbau von Alternativen. Und vieles mehr.
Bezugsbedingungen: Im Abo 14.- DM für 1o Nrn. Vorauskasse auf Pschkto München Nr. 227864-8o8, W. Hertle. Rabatt für Wiederverkäufer ab 1o Stck pro Nummer. Probe-Exemplare gegen 2.- DM in Briefmarken.

Redaktions-Kollektiv GWR
c/o Wolfgang Hertle, Gr. Schippsee 28
BRD-21 Hamburg 9o, tel: o4o/777957



Schwarze Protokolle Nr. 16

INHALT:



Die SCHWARZEN PROTOKOLLE erscheinen unrelgelmäßig.
Nr.16 Mai 1978

Preis des Einzelheftes: 4.5o DM (bei Einzelbestellungen an uns plus o.5oDM Porto).

Das Abo für vier Hefte kostet incl. Porto 18.-DM.Wir bitten um Vorauszahlung.

Anschrift der Redaktion:

Antiquariat 'Magister Tinius'
1 Berlin 41, Hackerstr.4
Tel. 8518o54
Peter Ober Hansjörg Viesel
PSK: Peter Ober 332525-1o4 Bln

Glanz und Elend des 'CHICAGO PIANO'

von ULLI BECKER



That's the gun! It's got it over a sawed-off shotgun like the shotgun has it over an automatic.
Al Capone 1926

Terroristen interessieren sich vorwiegend für handliche Maschinenwaffen, und der Kaufpreis wird sofort in bar bezahlt.
Bundeskriminalamt 1977

1.
"Aber mein lieber Herr Nowottny, ich bitte Sie,
kann es da überhaupt noch Differenzen geben?
Hier im engeren Umfeld des Bonner Krisenstabes
lautet nach diesen nervenaufreibenden Tagen
fernab vom kleinlichen Parteibuchdenken
der solidarische consensus, daß es
ein ethisch integrer, achtbarer Entschluß ist,
wenn ein nicht mehr ganz junger Mann
nach einer beinahe sechs Wochen erduldeten Isolation
im Kofferraum einer Mittelklassenlimousine
Selbstmord verübt - wenngleich ich Ihnen auch
insofern rechtgebe, als in Kreisen politischer Beobachter
halblaut die irritierte Frage die Runde macht,
wie konnte diese Pistole in die Werkzeugtasche gelangen?

2.
Das Deutsche Fernsehen ehrte den Toten
als eine Schlüsselfigur des Öffentlichen Lebens
mit einer Live-Übertragung des Staatsaktes,
der sich weiß Gott was Pomp und Pathos betrifft
nicht hinter den sagenhaften Gangsterbegräbnissen
im Chicago der Blütezeit zu verstecken brauchte.
(Für Fernsehteilnehmer, die erst jetzt Gelegenheit haben
sich einzuschalten, hier noch einmal Dion O'Bions
Kranzschleife mit der lakonischen Goldprägung
'We'll see them, kid!'
Unter den Trauergästen keiner,
dem nicht seine kugelsichere Weste
näher wäre als die weiße...)

3.
Und wo wir schon in Chicago sind,
wollen wir historisch sauber bleiben
bei der Behandlung des organisierten Verbrechens
und uns durch die spektakulären Ereignisse
der Gegenwart nicht den Blick verstellen lassen
auf Frankie McErlane von der South Side,
der mit seinen Jungs die tommy gun
in die Geschichte der blutigen Bandenkriege einführte
und damit zugleich die Tradition
der gepanzerten Sonderanfertigungen begründete,
die schon bald für die Gangster gleich welcher Seite
Statussymbol und Requisit der Angst in einem wurden.
McErlane's Erbe ist lebendig, wie Der Spiegel zeigt:
In einer einzigen Septemberwoche erhielt Daimler Benz

138 Bestellungen für das Modell 35o SE Spezial,
das für stattliche 212 Mille weggeht, unter Brüdern.

4.
Al Capone selber schwor natürlich auf Cadillac,
sieben Tonnen Panzerglas und Stahl - dagegen
war auch eine Salve aus dem 'Chicago Piano' machtlos!
Allerdings bewährte es sich hervorragend
beim Zersieben fettiger Spaghettirestaurants
aus vorbeipreschenden schwarzen Limousinen heraus,
was seine ungebrochene Popularität
bis auf den heutigen Tag erklären mag.
Und daß es nichts von seiner Gefährlichkeit
und Tücke eingebüßt hat, dokumentiert
in so grotesker Weise das Geschehen von Stuttgart-
ausgerechnet Stuttgart, dem ein gewisser Ruf anhängt,
Stuttgart die Stadt der nervösen Abzugsfinger,
die Stadt der geheimnisvollen blauen Bohnen,
die einen überraschten Schotten in den Rücken trafen.
(McLeod hatte nicht einmal ein Hemd am Leib,
als es ihn erwischte - im Einsatzbericht
nimmt sich das aus wie eine zynische Variante
der berühmt-berüchtigten Schottenwitze...)

5.
In diesem Stuttgart also stolperte
(von der Presse kaum beachtet)
während der Trauerfeierlichkeiten vor der Kirche
ein Beamter des Spezialeinsatzkommandos
der baden-württembergischen Polizei
über eine Absperrkette und kam zu Fall.
Dabei löste sich ein Schuß aus seiner Maschinenpistole,
der zwei Kollegen von der Schutzpolizei
in die Beine traf - so lautet zumindest
die lapidare Tiefstapelversion im Einsatzbericht.
Für die gehörige Portion Schwarzen Humor
übernahmen dieses Mal andere die Verantwortung:

88a.
Treffen sich zwei versumpfte Randexistenzen,
sagt der eine: "Also wenn du mich fragst,
typischer Fall von Ins-Knie-Gefickt!"
"Das kannste aber laut sagen", sagt der andere,
"und weißte noch dieser Gorilla in dem Streifen,
der mit seiner tommy auf dem Schoß neben dem Fahrstuhl
im Hauptquartier von Capone saß und priemte,
starke Szene! 'Happiness is a warm gun',
das war dem seine Lebensphilosophie..."
"Au Backe ja", winkt der erste ab,
"und wie denen in der deutschen Synchronversion
wieder mal nix Besseres einfiel als
'Wo gehobelt wird fallen Späne'..."



GESCHLOSSEN ÜBERGETRETEN..

auskünfte
vom schwarzsehen

Spitze!

Der Fahrer schwitzt,
der Beobachter schlottert

....ft

(Freie Aussprache)

10000 Terroristen helfen 1200 Sympathisanten!

meeresstille und glückliche fahrt

die einflugswinkel werden von der Lufthansa laufend geändert. ost-westjetkuriere knallen wohngebiete zusammen. im grundgesetz kommt der passus vom übergesetzlichen notstand auf die gefängnistagesordnung. im frühling undogmatisch ins rathaus, ein grosses Ja und ein kleines Nein. aus dem protokoll einer schulrätekonferenz in osnabrück:'bei bekanntwerden von nicht verfassungskonformen aktivitäten ist sofort meldung zu erstatten, insbesondere dann wenn solche aktivitäten in form von ideologischer, unmoralischer oder glaubensfeindlicher beeinflussung im unterricht festgestellt werden'. wie das friedgedicht. 'wir können terroristen nicht nach normalen maßstäben eines menschen messen. wir müssten für diese art von elementen gesetze schaffen, die an das kriegsrecht erinnern'. der niedersächsische landwirtschaftsminister (CDU) in einer veranstaltung seiner partei, wo er sich zu der frage 'todesstrafe - ja oder nein?' äusserte. kopflos in die isolation sollen wir und sie sind verdächtig gesprächig.

genickschuss

diese frau hier kennt alle sorten von i ging's, aber kauft ihrer kleinen tochter keine neuen schuhriemen. jener ist terroristisch genug, und kippt die justiz in die kaffeemaschine. niemand mehr auf? in der nacht fallen betrunkene lastwagenfahrer über aussterbende spielplätze her. die dunkelheit steht schweigend still. reiseberichte werden von der installationsfirma gerne entgegengenommen. sie verlegt damit heizungsrohre. die gewerkschaft verlangt den mitgliedsausweis zu sehen. wie stehe ich da ohne glied, völlig zerkratzt. als ich micheaux unter den wartenden auf dem bahnsteig erkenne, ist es bereits zu spät. wir fahren weiter. ich weiss jede epoche hat ihr poetisches weltbild, ihre verbrannten dichter, ihre eigenen unzensierten sterne.

dämmerkratie

these are the words to the song. goyas bild 'die erschiessung der patrioten von toledo' hängt im büro des politkomissars. die lorenzentführerin mietete vorher bei myra breckinridge zwei autos. eine python kriecht durch die strassen, kam bis zu meinem arbeitsplatz. (der kredit gegen fernweh in weissen kragen-nächten

ist die schönste jahreszeit.) die kirche hat kreuzbuben zum präsidenten. eine biographie fuhr ihrem autor davon, ein gedicht, bitte, steckt quälenden fragen zigaretten in den bauchnabel. der busen schwillt derweil wie wild. SPD wie STPO stellt antrag auf 'ein mächtiges nordkorea unter deutscher herrschaft'. das radio spielt scheu. durch dick und darm dröhnt der verkehr. auf der animalfarm trifft uhu sich mit nachtigall. nach der bezwingung von nord- und südpol gelangen wir nun zur bezwingung der MONO-pole. der name wischte über die person wie die handbewegung des tramps durch das schneetreiben. das war homosexuell. das sind wir die offizielle kleinfamilie.

zeuge von etwas ärgerem

einfach eine gewisse würde und einen gewissen mut zeigen ohne den ich nicht leben kann, in at the highscoolhop. fühlst du es kommen liebes. ekstase kalt wie eis und schwanenweiss. das ist es was du sagst durch die dunkle brille deiner taten. bei der lesung nahm ich ein buch aus dem regal und las bis alle gingen. ich badete wie biermann im publikum, ich trug eine schwimmweste. beim frühstück verschüttete ich die unausstehlich heisse milch. mit dem engel in meinen armen erscheine ich vor dem steuerberater und wir lassen uns beraten, steuern, besser wir lassen uns treiben, es bleiben. da kunde kommt von nirgendwo. jahrelang essen wir zusammen. wir haben uns zum fressen gern, bis wir uns satt haben.

s.u.
schlaflose nächte

heute wieder ganz besonders preiswert: bebrillte hähnchen. der gordische knoten beim sackhüpfen. happyend für sokolow. unersättliches umherlungern der sicherheitsbeamten. gespenstische neuheiten, platonische freiheiten. der wirt bedient den albtraum seiner gäste. die eisheiligen kämpfen mit schweissausbrüchen. wie ein abziehbild im nebel rückst du vor zu den grenzen deiner selbst. der westen ist: Tor! meine mutter die gans, mein vater der konfektionierte supermann. daher folgt: alles, die unbezwingbare zellenwand, dada-nonkultur in reimkultur, van der valk und die Steiner. die binnen-48-stundenforderungen, die generationsfolter, das jugendproletariat (ein teil die studentenklasse). die zuerst ihre ansicht vertraten, vertreten sich jetzt die füsse. ich ging in ein restaurant, fragte nach dem koch. ich erzählte ihm, ich sei der autor von 'nem berühmten etikettebuch. er, die kellnerin, war stark, er trug ein puderblaues cepe. ich orderte ein omelett, ich sagte: machen sie's ala crepe. gerade da explodierte die küche von siedendem fett, essen flog überall durch die luft und ich ging wieder. dicht umschlingen morphiums arme, du armer. pflastersteinen dreht sich der magen um, steine ja, pflastern nein. ich sprang sofort dazu und sagte: kann ich auch eins tragen - ein stopp-schild.

es regnet unter tränen

1o ooo sympathisanten helfen 12oo terroristen. der fahrer schwitzt, der beobachter schlottert. um die ecke schleichen KOB's. der bundespräsident singt: hoch auf dem gelben wagen. draussen mäht jemand im park ein stück rasen im schnee. der entflohene sendet die handschellen seinem richter mit der post. das essen wird kalt. der attentäter hatte berge von trips in der tasche. ein arm liegt auf der strasse vor der klinik. ich bin unterwegs zur gartenparty zum trüben fluss. käferschwärme steigen auf. im ghetto angekommen, stürme ich das hotel für herzensbrecher.

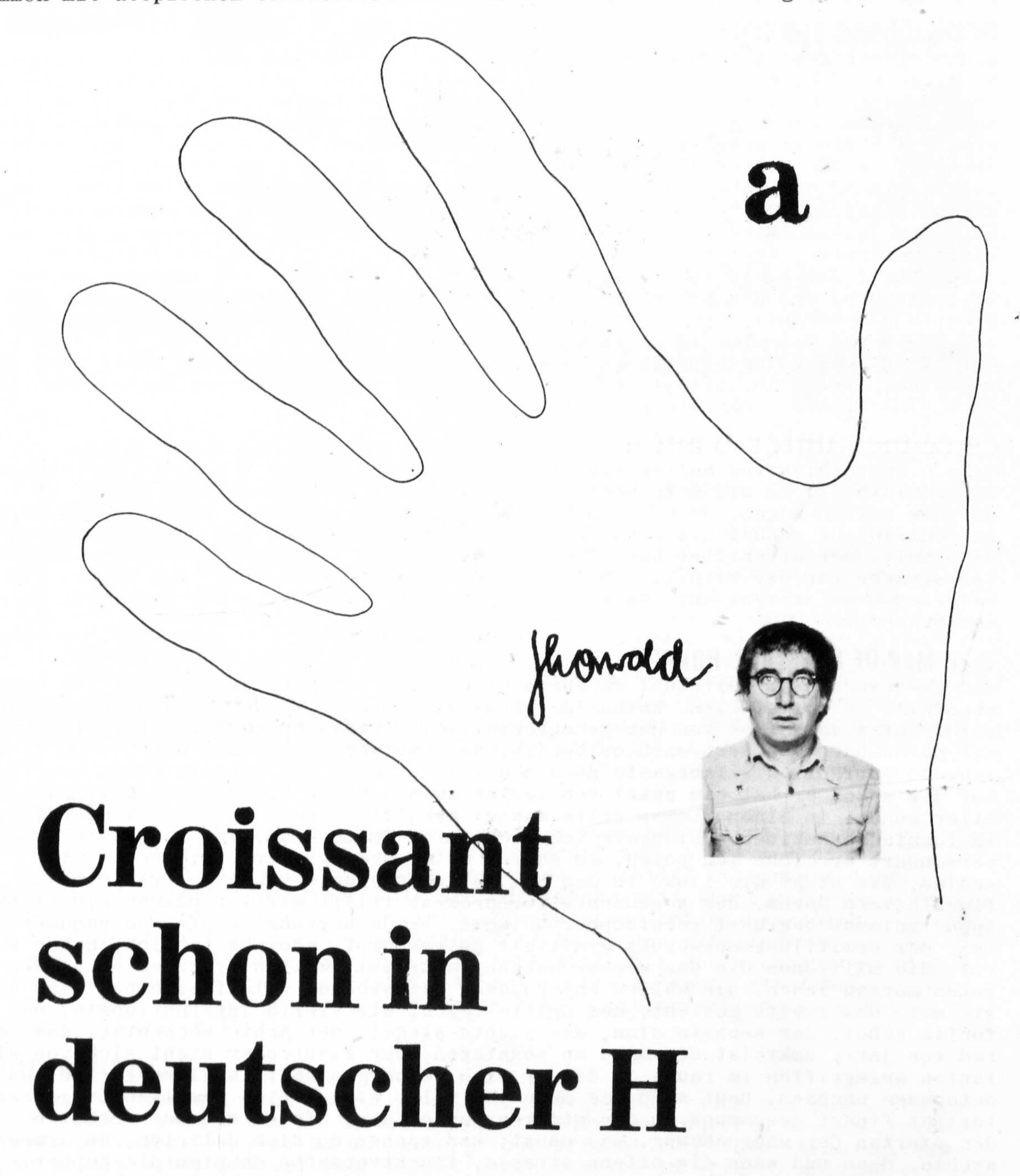
s.o. MAN OF CONSTANT HORROR

dem us-besucher im rollstuhl zu ehren erscheinen die senatsmitglieder zum empfang ebenfalls in rollstühlen. katharina blum-filmbesucher werden am ausgang als sympathisanten verhaftet von der gedankenpolizei. türkische gastarbeiter fliehen mit der u-bahn von west-nach ostberlin. der busfahrer richtung märkisches viertel fahrend entführt die fahrgäste nach bonnie's ranch. sie hat ein paket von leiser auf dem schoß er hat ein paket von lauter zwischen den beinen. kargheit ist in aller munde. in einen thomas wolfe mantel gehüllt betrete ich das oktoberfest. in fernfahrerkabinen schlängele ich mich durch frankreich. in einer käsetorte verschnürt erreiche ich polen, im garten unter dem bergwerk. die rechte ist schlau, sie steckt die linke in den bau. überbauverhaltensweisen trampeln auf flugblättern herum. der sogenannte lernprozess trifft mit verspätung ein. linksopportunismus begrüsst rechtsopportunismus, beide begrüßen kopf- und handwerkelei. der ermittlungsausschuss ermittelt pulverdampf. adornos teppiche haben weltruf. die millionen die der wecker morgens antreibt, wollen trotzdem nicht den roten morgen lesen. sie wollen ans goldene vliessband. spielfrei haben: das erste mal, das zweite gesicht, das dritte reich, die vierte internationale, das fünfte gebot, der sechste sinn, das siebte siegel, der achte wochentag. das fahrrad von jarry umkreist den mond an sonntagen, der ausbrecher sieht sich von elefanten angegriffen im raum, in dem er sich verborgen hält.in einem garten, wo octopusse wachsen, baut sich die muse ihr zelt. eine kleine familienübergangsautorität findet geschmack an den stimmen des ostens. pfoten klemmen verboten in den pforten der wahrnehmung. was sonst, was sonnst du dich delirium, an armenanarchie. dann und wann die offene strasse. fluchtversuche dämpfen die euphorie und vernebeln energisches vorgehen. bullen sitzen dir im nacken. nachdem hess wieder in seiner kompanie war, schoss er nur noch fahrkarten. wir steigen um vom auto in die gondel in der thorwaldsenstrasse. haschisch lacht ganz laut. der wortreiche gastgeber ruft in der wortarmen milchstrasse den wortlosen milchstreik

aus. unten im haus wird gehustet in der kneipe der visionen. angst hübnert die stadt. geblümte neonröhren schiessen ins kraut. den trommelschlag an die stelle des wiegenliedes setzen und sei er von ginger baker. der torero findet in der arena sich nicht zurecht. im publikum sitzen die stiere. bettler setzen sich selbst auf kurzarbeit. 'komme nur nachmittags' steht auf dem hut.
wenn der klang der musik sich ändert, fangen die mauern der stadt an zu schwanken. nach sanierung bis zu hundert% mietzuschlag. über legendäre wegstrecken hin phonetischer widerstand. ho sagte vom dichter er solle auch wissen wie ein angriff zu führen ist. der vietcong ist unter ihnen, meine damen und herren. die polizei sucht personen mit grünen haaren. der kopf ist wie ein segel. die luft ist wie die see. lotte in weimar und kämpfe in italien. plötzlich waren die geschenke billiger, plötzlich schenkten sich die waren selbst. wie soll ein nettes mädel nein sagen können, wenn sie stumm ist. zurückkommen, stürzen, du hast dem orkan das leben gerettet. neuer darwin geplant. saufen durften sie nicht aber löschen mussten sie, von diesen männern wird 1978 noch viel die rede sein.

epilog

ich rannte gleich hinaus, sprang in ein taxi rein, zur anderen tür wieder raus, dieser engländer sagte:'fein', als er mich eine würstchenbude überspringen sah mit kraft, eben da wo ein engel parkte, er warb für brüderschaft. mit einer von der zeit gerosteten kompassnadel sitzen aladin und seine lampe halb und halb zusammen mit utopischen einsiedlermönchen im damensattel auf dem goldenen kalb.



Terror

bekannt durch
FUNK
und
FERNSEHEN

‹1› die liebe ist kein gegenstand
der gegenstand keine liebe

(Gedicht von Andy Hertel)

‹2› Donnerstag, 29. September 1977

Donnerstag, 29. September 1977

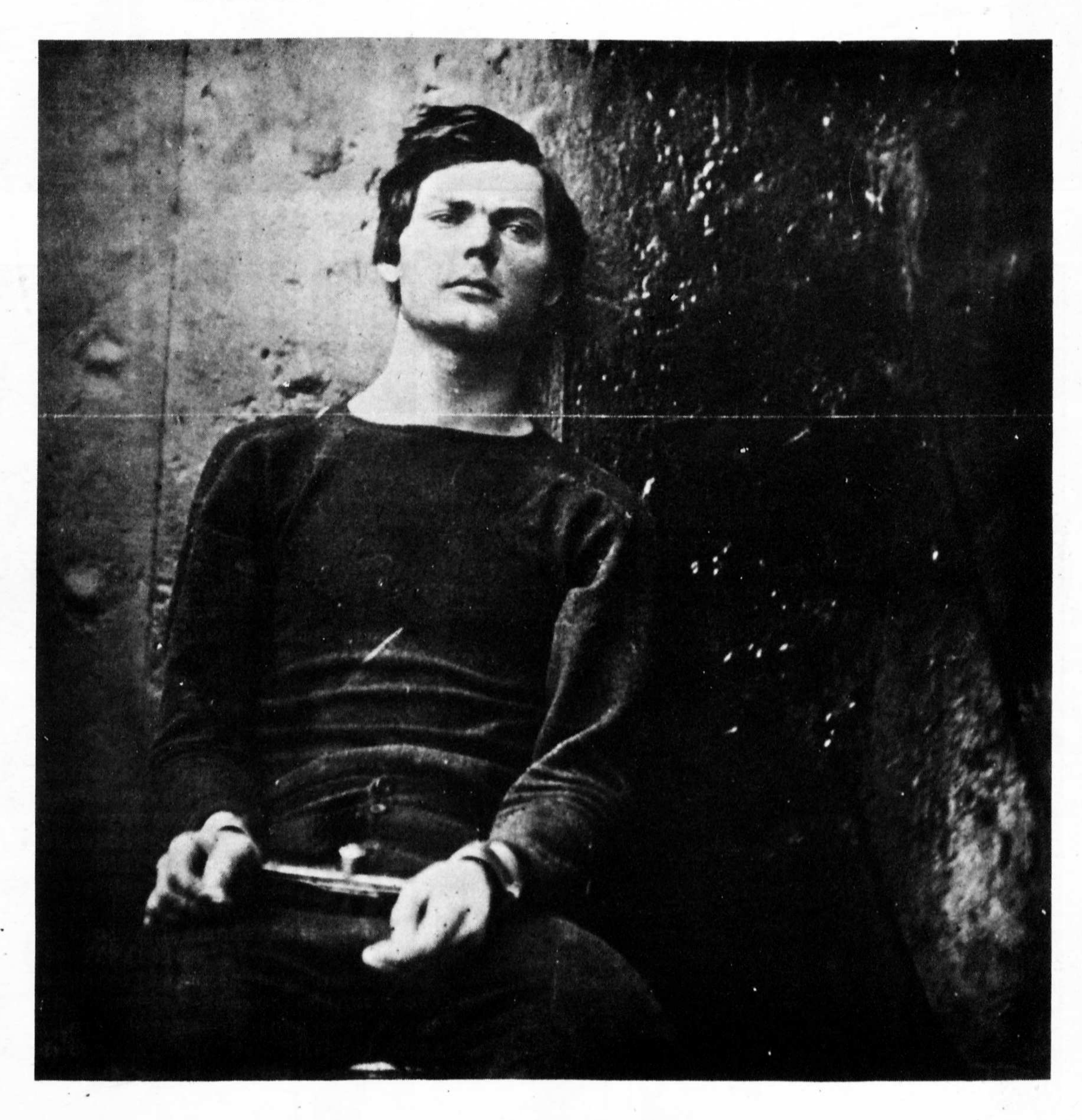
18.00 Uhr

Presse-konferenz Mitterrand

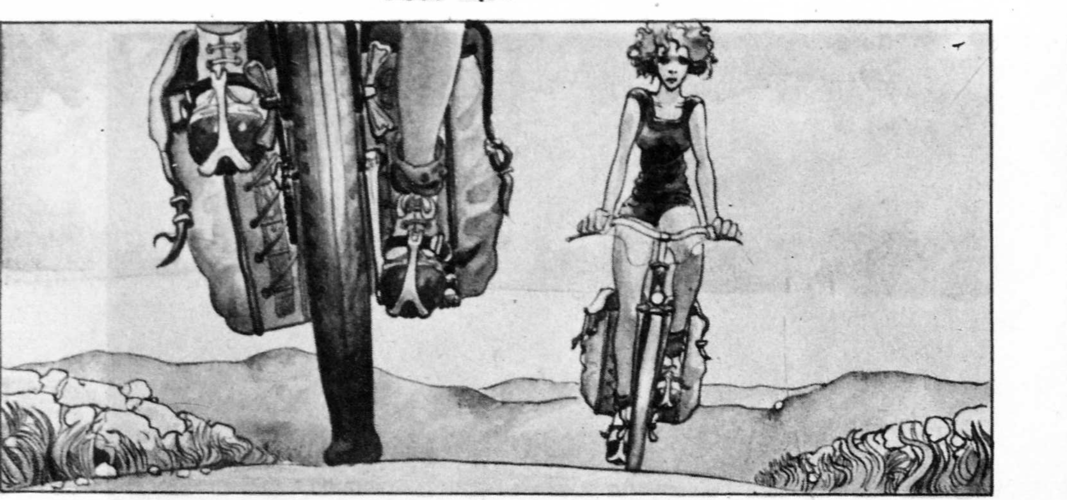
Der Erste Sekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs, Mitterrand, erklärt auf einer Pressekonferenz in Bonn, der Terrorismus sei ein „internationales Problem", mit dem man „Deutschland nicht allein lassen darf". Die französischen Sozialisten versicherten deshalb dem Volk und der Regierung der Bundesrepublik ihre volle Unterstützung und Solidarität.

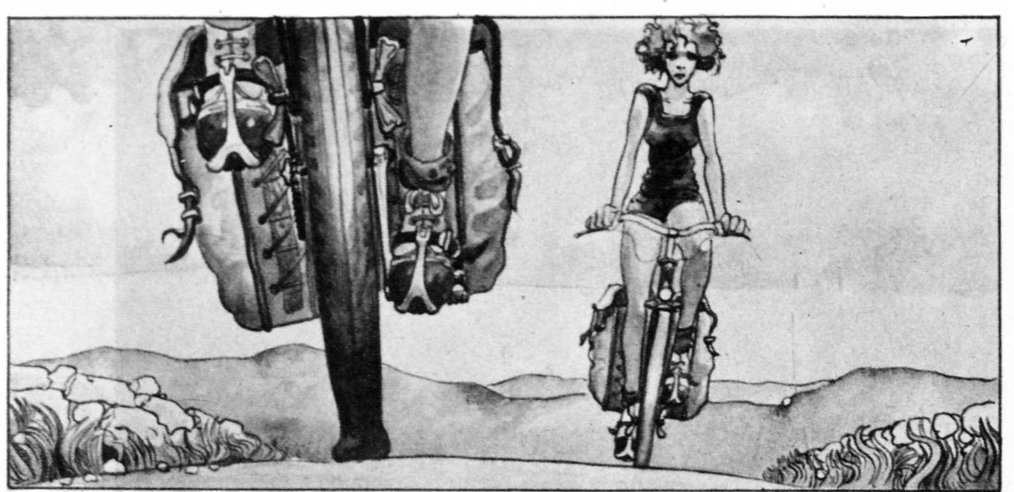
‹3› **Die Limousine von Limousin**

frei nach 'pilote' 42/77



DIE LIMOUSINE VON LIMOUSIN*
von Gibrat



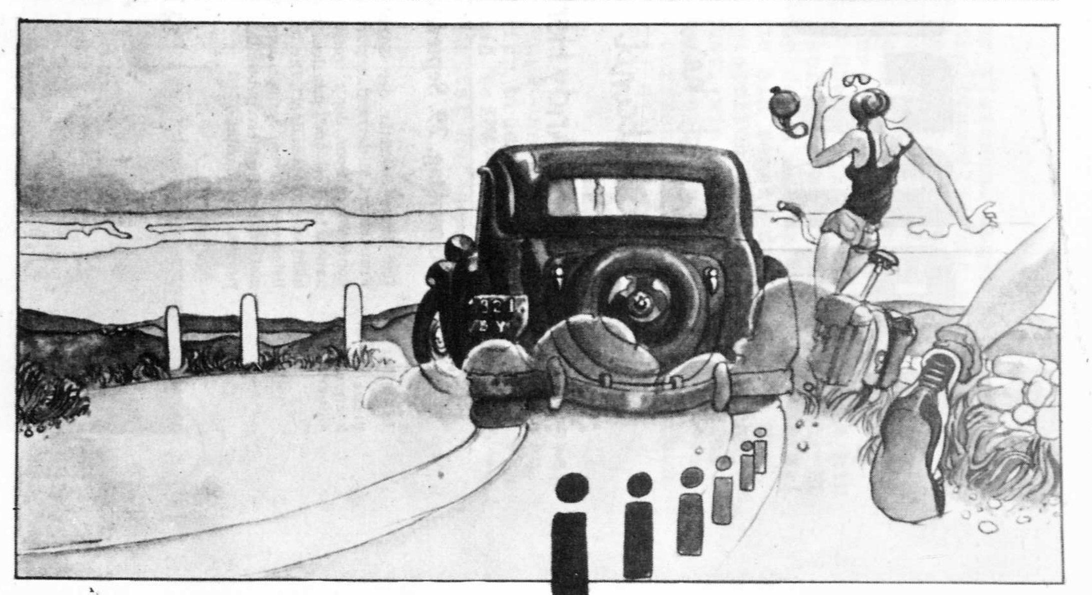


machen wir eine kleine Pause



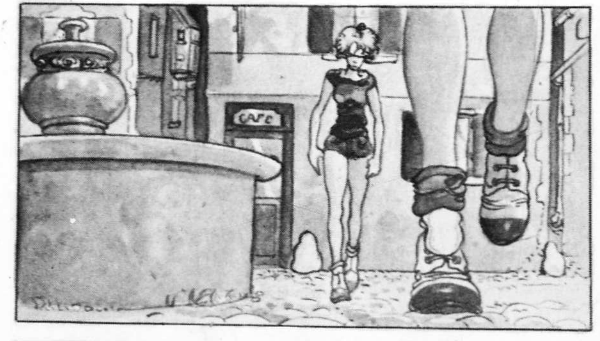
* eine alte französische Provinz im Zentralmassiv





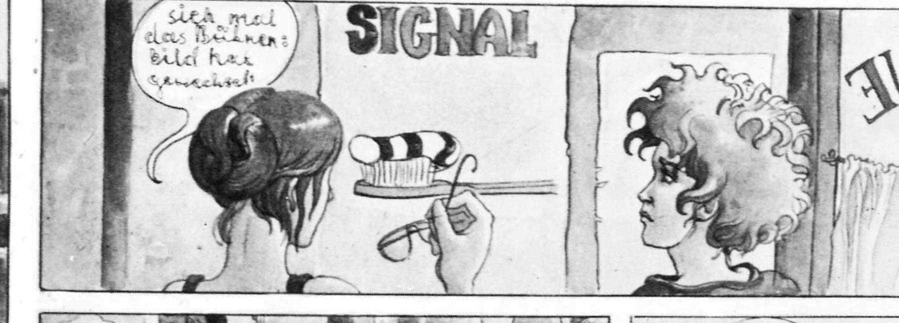

Ist Dir was passiert?
So ein Arschloch!!!
und jetzt nach Nellac Komm!
HALTE!
Soll das ein Witz sein?
Ihre Papiere bitte
Gut. Kommen Sie bitte mit
NELLAC


CAFE CIERGUE
Zu liebenswürdig
Nach Ihnen








SIGN
CAFE CIERGUE
Sie verstehen meine Überraschung, ich erwarte einen alten Citroën mit Terroristen und ich finde zwei Radfahrerinnen mit falschen Papieren. Erklären Sie mir das mal!
wir verstehen nichts von Ihrem Kohl


Sehr schön, ich gebe Ihnen Zeit bis morgen um nachzudenken über meinen... Kohl


Gute Nacht


Hinab mit Ihnen
das ist unser Schlafzimmer


glaubst Du die drehen einen Film?
auf jeden Fall werden wir nicht verdursten


Und am nächsten Tag...


mindestens dreißig Jahre hat man hier nicht geräumt


sieh mal das Bühnenbild hat gewechselt
SIGNAL
CIERGUE


CAFE
Hey! Komm mal schnell
ich hoffe wir finden unsere Räder wieder



ENDE

Spiegel der Zeit

DAS ATTENTAT – *Eine Betrachtung von Friedrich D o r l s*

Der Generalbundesanwalt Buback ist tot. Auf offener Straße in Karlsruhe erschossen. Der Standartenführer der Waffen-SS Jochen Peiper wurde in Frankreich von Kommunisten erschossen.
"Die Vergangenheit hat Peiper eingeholt" schrieb die Presse in Westdeutschland.- Nun, dann hat eben die Reaktion auf die bundesdeutsche Gegenwart Herrn Buback eingeholt. Eine Gegenwart, deren Losungswort ist:"Bereichert Euch!", und deren Charakteristika sind: Opportunismus, Gruppenegoismus, Disziplinlosigkeit, Verantwortungsscheu, Verschwendungssucht, politische Lüge und abgrundtiefe Feigheit.
Grundsätzlich: Mich trennt von der "Roten Armee-Franktion" viel, sehr viel. Nicht nur die Zielsetzung, für f e i g e habe ich ihre Aktiven jedoch nie gehalten. Ich habe sie auch nie beschimpft als "Bande", wie die bürgerliche Presse. Sie sind G e g n e r. Zu allem entschlossen. Ich hätte entsprechend reagiert. Ist das verstanden? Nein. Denn in Westdeutschland regieren die Schlauen, nicht aber die Klugen.

Wenn die bundesrepublikanische Repräsentanz und ihre Gesellen von einem hinterlistigen Mord reden, - was war dann das Hinstellen und Zünden einer Bombe im Führerhauptquartier 1944, um sich dann still davonzumachen? Ganz unbeschadet davon, ob Dutzende von Kameraden in die Luft gesprengt würden?
Was war dann das Vorhaben eines Generals, der Adolf Hitler einen Landser in der neuen Kampfuniform vorstellen wollte, in dessen Tornister ohne sein Wissen ein Sprengsatz eingebaut war? Das war wohl Tapferkeit? Ich stelle fest:
Die bundesdeutsche Repräsentanz und ihre Gesellen sind gar nicht g r u n d s ä t z l i c h gegen Attentate und Gewalt. Erinnern Sie sich an Entebbe?

Sie schreien nur Zeter und Mordio, wenn sich Attentate gegen sie selber richten. Wenn es den Gegner trifft, dann war ein solches Attentat entweder verständlich, ja geboten, oder man schreibt, ... "die Vergangenheit hat ihn eingeholt".

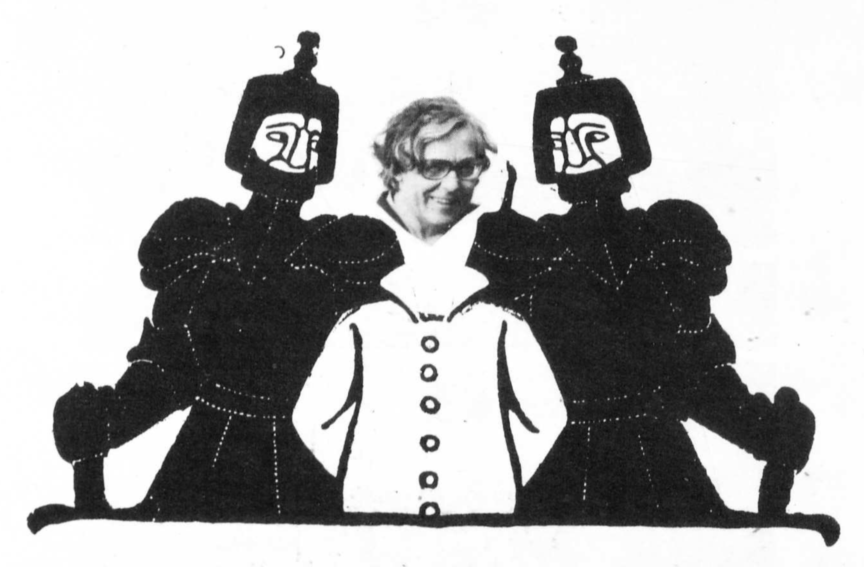
Ein Wort zum "Rechtsstaat" als Schluß: Man hat in Bonn auf Druck deutschfeindlicher Kräfte im Ausland die Verjährungsfrist für sogenannte "Kriegsverbrechen" mit rückwirkender Kraft um zehn Jahre verlängert.
Hut ab vor dem ehemaligen FDP-Justizminister Bucher, der dazu nein sagte und zurücktrat. Denn: ein Gesetz mit rückwirkender Kraft ist der größte Rechtsbruch, den ein Staat begehen kann.
Ich habe nicht gehört, daß Herr Buback protestiert hat. Hätte er protestiert, wäre er nicht Generalbundesanwalt geworden. Er hat einem Unrecht seinen Lauf gelassen.

Ein anderes Unrecht hat ihn jetzt erschlagen.

Zitiert aus der national-konservativen Zeitung "Unabhängige Nachrichten"- Nachrichtendienst und Mitteilungsblatt unabhängiger Freundeskreise 4-77.

PETER BRÜCKNER:

φαίνομαι, ich trete in Erscheinung



Der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst (MWK) hat mir Ende Oktober 1977 ein Hausverbot für die Technische Universität Hannover erteilt. Es ist nicht das einzige geblieben. Der Kultusminister in Baden-Württemberg hat vorläufig unbefristete Verbote für Hochschulen in Konstanz und Freiburg ausgesprochen. (Hätten mich die Asten anderer Hochschulen dieses Bundeslandes in jüngerer Zeit eingeladen, so wären entsprechende Verfügungen auch dort ergangen. 1))

Obwohl ich auf einige juristische Aspekte des Hannover'schen Hausverbots eingehen muß, ist es meine eigentliche Absicht, Strukturen politischer Unterdrückung zu beschreiben. Wie zeigt es sich, daß unsere Lebenstätigkeit in Zeichensysteme der "Inneren Sicherheit" umgeschrieben wird? Was bedeutet die Verdoppelung des eigenen Lebens in Dossiers und Verabredungen der Exekutive? Wenn wir für Gerichte der Bundesrepublik in Erscheinung treten: was und wer ist das, der da erscheint?

Was Hausverbote und ähnliche Maßnahmen für andere bedeuten sollen: Mahnung, Erneuerung der Disziplin, Erweckung von Kontaktscheu 2), auch andere Mechanismen der sozialen Integration sind denkbar, bleibt außer Ansatz. Daß zumindest die Unbefangenheit dem Betroffenen gegenüber schwindet, kann vielleicht der eine oder andere Leser an sich selbst wahrnehmen.

1. DAS VERBOT PRODUZIERT UNRUHE, DIE UNRUHE LEGITIMIERT DAS VERBOT

Ich wurde im Oktober v.J. vorläufig des Amtes enthoben ("suspendiert").3) Das wenig später erlassene Hausverbot ist ein ergänzender Verwaltungsakt, ohne den - nach Auffassung der Behörde - Ziele des vorläufigen Amtsverbots geringere Verwirklichungschancen hätten. Das MWK: Die Dienstenthebung habe u.a. das Ziel, dem Betroffenen die Möglichkeit zu nehmen, auf die Studierenden der TU Hannover einzuwirken, "da dies im Hinblick auf (seine) feindselige Einstellung zu unserem Staat" nicht verantwortet werden könne. Dieses Ziel werde nur unvollständig erreicht, wenn sich der amtsenthobene Hochschullehrer in den Räumen der Universität aufhalten dürfe, auch wenn er dort keine Lehrveranstaltung abhält. 4)5)

1) Der Reisebericht aus Würzburg (S.19 ff) zeigt, daß Träger von Staatsfunktionen versuchen können, Ziele des Hausverbots ohne Hausverbot, auf Umwegen, zu erreichen.
2) In unserem Fall: Scheu vor Kontakt mit der universitären Linken bzw. mit einigen dieser Exponenten dieser Linken.
3) wegen "staatsfeindlicher Haltung". Für ausländische bzw. sonst wenig informierte Leser füge ich hinzu: es geht um Feindseligkeit gegen den (bürgerlichen) Staat von links.
4) Zur später nachgereichten zusätzlichen Begründung, vgl. S.13 ,S.18
5) Was heißt "unser Staat"? Der Staat, und der in ihm abstrakt gefaßte gesellschaftliche status quo, erscheint in der öffentlichen Dramaturgie der "Inneren Sicherheit" und in der Kulturpolitik der CDU/CSU als das gute Objekt, mit dem nicht etwa eine Opposition, mit dem vielmehr ein böses Objekt konkurriert (Terror, Kommunismus, Anarchie und Marx).
Insofern sind Formeln wie "unser Staat" Teil einer Konsensstrategie.

Das Ziel, dem Betroffenen die Chance zu nehmen, auf Studierende einzuwirken, wird auch damit nicht erreicht. Der Versuch dazu hat auf den ersten Blick etwas (kindlich) Irreales; darüber später. Die Gründe, die das MWK dem Hausverbot anfügt, sind entweder Annahmen oder Postulate: In der gegenwärtigen Hochschulsituation sei damit zu rechnen, daß ...., nämlich daß mein Auftreten in der TU Hannover zu einer nicht mehr vertretbaren Verschärfung der Situation führe (wobei Worte wie "Auftreten", "Auftritt" gut zur opernhaften Selbstinszenierung bürgerlicher Politik passen); schon realistischer: Zumal davon auszugehen sei, daß ...., daß die gegen den Suspendierten gerichteten disziplinaren Maßnahmen "Gegenstand lebhafter Diskussionen" unter den Studierenden sein werden. (Das MWK setzt Bedingungen, von denen es fürchtet, ich werde dank ihrer Gehör finden, es muß mich von den "lebhaften Diskussionen" also fernhalten.) Außerdem sei es, und nun folgt ein postulativer Ausdruck der politischen Selbstinszenierung, "in einer Zeit, in der die Allgemeinheit auf allen Gebieten verstärkte Anstrengungen zur Bekämpfung grundgesetzwidriger, gewaltsamer Bestrebungen unternimmt", unabweisbar erforderlich, daß ich die Universität nicht mehr betreten könne. Man mag darin eine heroische Floskel sehen, mit der sich die Logik der Unterdrückung ihre Legitimation zusammensucht. Wer wollte das unabweisbar ... nach seiner Prämisse - gewaltsame, grundgesetzwidrige Bestrebungen - noch infrage stellen? Auch wenn das MWK mir solche, oder die Behilfe dazu, gar nicht zum Vorwurf macht?

Der Passus wurde aus der sog. Einleitungsverfügung übernommen, mit der die Suspendierung ausgesprochen worden war. Die Behörde treibt nicht mehr Aufwand, als für die erste Begründung eines Hausverbots nötig, was man vor dem Verwaltungsgericht (VerwG) sagen wird, kann man später überlegen. Anfang November v.J. hat mein Anwalt, Heinrich Hannover, beim VerwG Rechtsmittel gegen das Hausverbot eingelegt. 6) Dürfen mir Einwirkungsmöglichkeiten auf Studierende verwehrt werden? Nein, solange mir nicht Grundrechte aberkannt worden sind (nach Art. 18 GG). Das Hausverbot trennt mich von Forschungs-Einrichtungen der Universität ab, die wir für wissenschaftliche Arbeiten benötigen, z.B. von den Bibliotheken. Ist das zulässig? Nein, denn die in Art. 5, Abs.3 GG geforderte Treue zur Verfassung bezieht sich auf die Lehre, nicht auf die Forschung. Wäre ein Hausverbot ein "zur Erreichung des (...) verfassungswidrigen Zwecks" geeignetes Mittel? Nein, da dem Hochschullehrer "Einwirkungsmöglichkeiten" verbleiben, solange ihm nicht auch außerhalb der Universität das Sprechen und Schreiben verboten wird.

Alles falsch, antwortet der Minister. Soweit Forschung mit Aufgaben der Lehre verbunden sei, erstrecke sich der Treuevorbehalt auch auf die Forschung. "Eine solche Verbindung liegt beim Antragsteller vor, da er als Beamter, der zur Forschung und Lehre verpflichtet und berechtigt ist, forschen will". Forschung ist Teil des Amts, der Antragsteller habe seit seiner Suspendierung ja kein Recht mehr auf Ausübung des Amts. "Wichtiger ist jedoch noch", und nun wieder die Selbstinszenierung des autoritären Verfassungsstaats: "daß der Antragsteller als Beamter (...) zu einer besonderen Treue gegenüber unserem Staat und seiner Verfassung verpflichtet ist. Dieser Verpflichtung kann er sich nicht im Bereich Forschung unter Hinweis auf Art.5, Abs.3, Satz 2GG entziehen, nur weil er Hochschullehrer ist."
Natürlich nicht. Zwar entziehe ich mich nicht als Forscher einer Verpflichtung, wenn ich als Lehrer sage, was nach Auffassung der Behörde mit der verfassungsmäßigen Ordnung konfligiert oder gar dem guten Objekt, "unserem Staat", den Konsens verweigert, sondern die Behörde entzieht mir etwas, etwa den Zugang zu Bibliotheken. Zwar kann gerade, wenn Wissenschaftsfreiheit gilt, zum Erstaunen der Behörde der Konflikt mit Staat und politischem System nie ausgeschlossen werden, und an das GOETHE'sche "daß kein Name mich täuscht/ daß mich kein Dogma beschränkt" denken, hoffentlich, nicht nur Kritiker des Marxismus.

Aber: die Behörde verwaltet ein Monopol, keine "Gelehrten-Republik", das Monopol des Staates auf die Verfügung über Arbeitsmittel der Forschung und Lehre. Dieses Monopol impliziert, jedenfalls in der Handlungsweise der Behörde, das Recht auf Ausbürgerung des Dissidenten. In der Auseinandersetzung stellt sich das Problem gar nicht mehr, ob behördliche Maßnahmen Grundrechte und die Freiheit des Denkens der Rede verletzen. Im Konfliktfalle erstaunt der Hochschullehrer: als er seinen ersten Ruf annahm, unterwarf er sich anscheinend einem Régime, das ihm die Berufung auf verfassungsmäßige Garantien aberkennen wird. Er tut dies, wie das MWK angelegentlich betont, freiwillig.
"Das auf das NBG (Niedersächs. Beamtengesetz, Ref.) gestützte Hausverbot ist auch nicht deswegen rechtswidrig, weil es den Antragsteller in der Ausübung seiner Grundrechte einschränkt (..). Der Antragsteller ist freiwillig in ein Beamtenverhältnis eingetreten und hat sich damit dem Weisungsrecht des Dienstherrn unterworfen."
(MWK, 18.11.77, an das VerwG Hannover.)

In der Tat: Niemand wird gezwungen, einen Ruf, der an ihn ergeht, anzunehmen (nur daß er, wenn er denn 'lehren und forschen' will, in der Regel Beamter werden muß) Er wird allerdings nicht dazu berufen, Beamter zu sein, sondern Hochschullehrer. Nicht eine Behörde wird sein sozialer Ort werden, sondern die Gelehrten-Republik. In dieser Gelehrten-Republik gibt es jedoch eine Über-Konstitution, das Beamtenrecht. Von Republik ist da wenig die Rede.

6) Sein Auftrag befaßt sich zunächst mit der Frage, ob das MWK den sofortigen Vollzug des Hausverbots anordnen und meinen Widerspruch dagegen die "aufschiebende Wirkung" nehmen durfte.

Was die Frage der "konkreten Gefährdung" angeht, die ich für die Universität nach Auffassung einer hohen Dienststelle bedeute, und die mein Anwalt in der Klage gegen das Hausverbot bestreitet, so wiederholt das MWK zunächst seine anfänglichen Begründungen (siehe oben). An einem Punkte geht es über sein "es steht zu vermuten, daß .." und seine heroische Präambel hinaus:

"Beide Gründe haben an ihrer Dringlichkeit nichts verloren. Dies zeigen auch die zahlreichen Veranstaltungen in auswärtigen Hochschulen, auf denen der Antragsteller für seine Vorstellungen unter den Studenten wirbt."

werban, ahd., sich drehen und wenden; sich von seiner schönsten Seite zeigen. Werbung: Kampf um Marktanteile. In diesen "zahlreichen Veranstaltungen" geht es eigentlich anders zu. Ich werde später darauf zurückkommen. Jetzt sind wir auf etwas ganz anderes neugierig: Was zeigen denn diese Veranstaltungen? Richtiger: Was zeigt das Ministerium denn nun vor?

Es zeigt gar nichts, es "verweist".

"In diesem Zusammenhang wird auf den anliegenden Beschluß des Verwaltungsgerichts Freiburg hingewiesen. Es ist bei ungehindertem Auftreten des Antragstellers damit zu rechnen, daß der Lehr- und Forschungsbetrieb in nicht verantwortbarer Weise störend beeinflußt wird."

Zwar kann das MWK nicht ein einziges Beispiel für seine Behauptung nennen. Es verweist auf das VerwG Freiburg, wo der AStA der Universität Konstanz mit einem Einspruch gegen das dort gegen mich ergangene Hausverbot unterlag. Aber gewiß zeigt der Beschluß des VerwG Freiburg nun den unverantwortlich störenden Einfluß? In ihm heißt es zunächst: Prof. Brückner wolle, nach Vortrag des AStA Konstanz, "seine Meinung auch vor dem Hochschulpublikum und in der Hochschule äußern". Daß sich diese Meinungsäußerung ausschließlich oder wenigstens überwiegend auf hochschulpolitische Fragen erstrecken werde, habe aber der AStA Konstanz nicht glaubhaft dargetan.

"Nachdem Prof. Brückner in der Öffentlichkeit wegen der strafrechtlich geahndeten Begünstigung der Terroristin Ulrike Meinhof, ferner wegen der im Anschluß an die Ermordung des Generalbundesanwalts Buback veröffentlichten Broschüre "Die Mescalero-Affaire", in der der den Generalbundesanwalt herabsetzende sogenannte Nachruf abgedruckt wurde, und schließlich wegen der aus politischen Gründen erfolgten beamtenrechtlichen Suspendierung vom Dienst in Erscheinung getreten ist, ist anzunehmen, daß die Meinungsäußerung des Prof.Dr. Brückner bei der (...) Veranstaltung sich auf diese Gegenstände erstrecken wird. Diese Meinungsäußerung überschreitet den Bereich der den Studentenschaften zugewiesenen Aufgaben. Die Unterbindung dieser Meinungsäußerung im Auditorium Maximum (...) stellt keine Verletzung der Rechte der Antragstellerin (AStA Univ. Konstanz, Ref.) dar." 7)

Unsere Neugier, die das MWK erst geweckt hat, wird sehr enttäuscht. Auch das VerwG Freiburg zeigt nichts vor, es nimmt an, daß ... Daß ich den Lehr- und Forschungsbetrieb störend beeinflussen werde, in unverantwortlichem Ausmaß? Es nimmt an, daß ich mich bei dem Vortrag in Konstanz wohl kaum auf mein hochschulpolitisches Thema beschränken, sondern über sachfremde Gegenstände sprechen wolle: über den Terrorismus, den sog. Nachruf auf Buback und die niedersächsische Suspendierung. Worauf stützt das VerwG seine Annahme? Auf den Tatbestand meiner vorläufigen Amtsenthebung,und schuf einigeder Gründe, die in Niedersachsen für diese Amtsenthebung bereits genannt worden waren: die Broschüre "Die Mescalero-Affaire", die Beihilfe zur Verunglimpfung des toten Generalbundesanwalts und meine Vorstrafe. 8) Das VerwG Freiburg stützt sich in seinen Annahmen (und den daraus hervorgehenden Beschlüssen) auf niedersächsische Begründungen (die ihrerseits einige Annahmen enthalten, es stehe zu vermuten, daß ...), und das niedersächsische Ministerium stützt sich nun wiederum auf den Freiburger Beschluß, auf die dortigen Annahmen (".. ist anzunehmen, daß"), um seine Anordnung eines Hausverbots nachträglich, und zwar beim VerwG Hannover, zu stützen. Ja, Ende Dezember richtet das MWK ein zweites Schreiben an das VerwG Hannover und erklärt darin:

"Aufgrund der seit der vorläufigen Dienstenthebung vom Antragsteller durchgeführten Veranstaltungen in und außerhalb Niedersachsens ist anzunehmen,daß sich der Antragsteller bei einem Auftreten in der Technischen Universität Hannover (...) Terrorismus in der Bundesrepublik und seiner Einstellung dazu äußern wird."

Der Zirkel ist perfekt. Das VerwG Freiburg nahm an, daß ..., nämlich: daß ich wohl auch über den Terrorismus reden werde, wenn man mich reden ließe, sich dabei auf die Suspendierung und das Hausverbot in Niedersachsen (mit) stützend. Das niedersächsische MWK nimmt dies sozusagen auf erweiterter Stufe an, weil das VerwG Freiburg dies annahm. Dieser Zirkel in den Begründungen des strittigen Verwaltungsaktes - Hausverbot - tritt an die Stelle der Realitätsprüfung. Zu fragen, ob ich denn nun über Terrorismus (über die gegen mich gerichteten Maßnahmen, über Mescalero) gesprochen habe, kommt niemanden mehr in den Sinn.

7) Von meinen Rechten konnte nicht die Rede sein, der AStA hatte ja über die Verletzung seiner Rechte geklagt.

8) 1975 verurteilte mich das Landgericht Hannover zu einer Geldstrafe, weil ich nach seiner Auffassung Ulrike Meinhof 197o begünstigt hatte. Das Gericht hielt es allerdings für kontrovers, ob sie damals "Terroristin" war.

Das VerwG Freiburg sagt, ich sei in Erscheinung getreten. Als was trete ich in Erscheinung? Als jemand, dem sein Recht wurde (vorbestraft, suspendiert), eingekleidet in ein zirkuläres Gespinst aus Annahmen, daß ... Ich trete behördlich ans Licht als Vermutung.

Ich will doch erwähnen, daß ich an der Universität Konstanz über das Politische Mandat der Wissenschaften sprechen wollte. Daß es sich dabei um kein hochschulpolitisches Thema handele, behauptet das VerwG Freiburg nicht.9) Es schließt vielmehr messerscharf, daß ich mich nicht auf hochschulpolitische Probleme beschränken werde. In seinen Vermutungen schreibt es falsche Geschichte: die Broschüre "Die Mescalero-Affaire" wurde nicht im Anschluß an die Ermordung des Generalbundesanwalts geschrieben, ja nicht einmal im Anschluß auf die öffentliche Reaktion nach Erscheinen des anonymen Beitrags "Buback - ein Nachruf" im April 1977, dies war vielmehr die "Dokumentation" dieses Textes, den ich mit herausgab, Juli 1977, sondern erst als Antwort auf die Folgen dieser Dokumentation, September 1977. (Manchmal ist das VerwG als Historiker zuverlässig: es sagt von meiner Suspendierung, sie sei aus politischen Gründen erfolgt.)
Es, das VerwG Freiburg, äußert sich jedoch nicht in dem Sinne, den das niedersächsische MWK nahegelegt hat: Befürchtet es denn, ich werde den Universitätsbetrieb unverantwortlich stören? Nein (oder ja?) - das VerwG beschloss, meine (vermuteten) Meinungsäußerungen würden, wenn sie in Konstanz fielen, "den Bereich der den Studentenschaften zugewiesenen Aufgaben" überschreiten. "Ein allgemein-politisches Mandat steht den Studentenschaften nicht zu", so das VerwG Freiburg an einer anderen Stelle. Gerade die Diskussion dieser These war nun das Thema meines beabsichtigten Vortrags an der Universität Konstanz. Jetzt werde auch ich einmal vermuten, daß ..., nämlich daß es speziell dieses hochschulpolitische Thema war, dessen öffentliche Diskussion das Ministerium in Baden-Württemberg vermieden haben wollte. (Das Ministerium hat dort schon Erfahrungen mit mir, aus dem Jahre 1972; sie bestehen aus der Vermutung, daß ..., vgl. S.20)
Es steht zu vermuten, daß es auch dem niedersächsischen Minister als "unverantwortlich" erscheint, den beabsichtigten Vortrag dissidenter Gedanken nicht zu unterdrücken, wenn Gesetzgeber und Verwaltung entschieden haben, was gelten soll. Gar ihre öffentliche Diskussion zuzulassen, wäre dann die "nicht mehr vertretbare Verschärfung einer Situation".1o)

Also: Es gibt kein Politisches Mandat der Wissenschaft, entscheiden die Behörden ex cathedra. Ob es dies nun gibt oder nicht, ist jedoch Teil einer wissenschaftlichen, auch: wissenschafts-theoretischen Kontroverse. Diese Kontroverse wird durch Hoheitsakte entschieden, im Vorfeld der Entscheidung bekanntlich an Organe des Staatsschutzes delegiert. Eine Stimme: die Stimme einer Person, einer Position, eines Gedankens wird erstickt - bald präventiv, bald repressiv.

Ist es so oder ist es nicht so? Den Tatbestand der "Delegation" haben A.Krovoza und ich 1972 festgestellt.11) Das MWK hat diese Veröffentlichung (mit drei anderen) unlängst als neues Belastungsmaterial in das Disziplinarverfahren gegen mich eingeführt. Die Klage, eine Stimme werde erstickt, findet sich - angewendet auf Mescalero - in der inkriminierten Broschüre, 12) und wurde mir als Bekundung agitatorischer Gegenpositionen zu "unserem Staat" vorgehalten. Das gute Objekt will sein Antlitz lieber nicht in einem Spiegel sehen. Und daß ich bei bestimmter Gelegenheit behauptet habe, Staaten seien "präventiv und repressiv organisiert", wenn sie Revolten und Oppositionen abwehren, hält mir das MWK ebenfalls als Verunglimpfung "unseres Staates" vor. Noch einmal eine Vermutung: Es steht zu erwarten, daß ..., nämlich daß mancher Leser dieser Notizen für mein Recht eintreten wird, solche Gedanken zu äußern. Schönen Dank. Sind sie aber wahr oder nicht?

Ergo: Das MWK hatte Zweifel an ... und befürchtete, daß; das Ministerium in Baden-Württemberg erwartete, daß ..., das VerwG Freiburg vermutet oder erwartet nicht - zirkulär verschlingen sich die Instanzen. Wenn der so begründete Eingriff in die öffentliche Diskussion etwa das produzierte, was er angeblich verhindern soll, zusätzliche Unruhe, neuen Protest, weitere Kritik, gelten diese als Beweis für die Treffsicherheit der wechselseitig sich stützenden Vermutungen. Es reicht aber nicht aus, zu vermuten, daß ..., nämlich daß diese Zirkel die Realitätsprüfung ersetzen; zu erwarten, daß ..., nämlich daß es derartige zirkuläre Prozesse auch zwischen Exekutive, Presse und Gerichtssphäre geben kann, so daß sich auch die Legalität von Verfahren zirkulär bilden mag. Das reicht nicht hin, da ja Behörden über Machtmittel verfügen; ihre Auffassung von dem, was Wirklichkeit sein soll, kann daher nicht nur andere Auffassungen verdrängen, sondern - Wirklichkeit

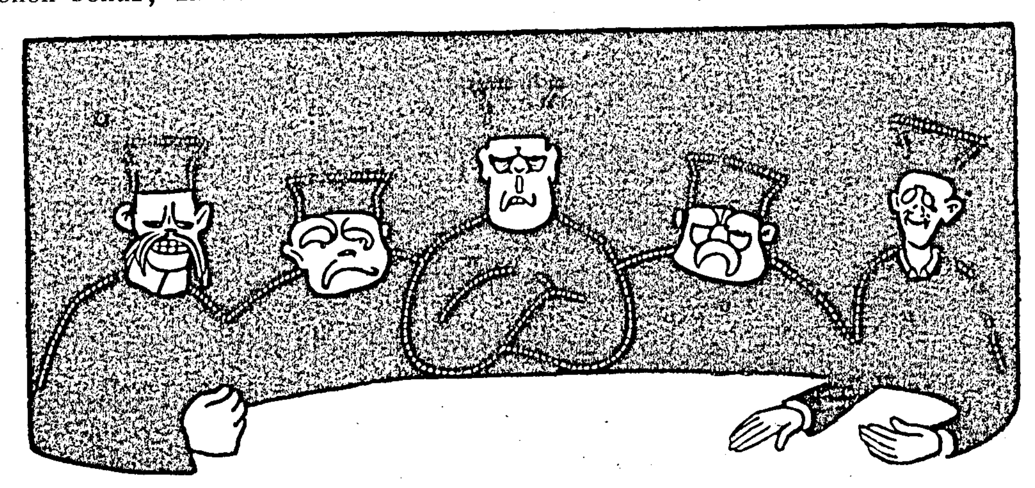
9) Als mich das Philosophische Seminar der Universität Heidelberg (Prof. Theunissen) zu einer Diskussion über den Intellektuellen in der (westdeutschen) Gesellschaft einladen wollte, erklärte der Rektor, dies sei ein allgemeinpolitisches Thema, aber keine Einrichtung der Universität habe ein Politisches Mandat. Es wurde gestrichen. Noch ist das VerwG Freiburg nicht auf der Höhe der Situation angelangt.

1o) Gerade Niedersachsen zeigt allerdings, wie auch Baden-Württemberg, daß es immer als 'unverantwortlich' erscheint, dissidente Stimmen nicht zu unterdrükken - auch vor der Entscheidung.

11) "Staatsfeinde". Zur Innerstaatlichen Feinderklärung in der Bundesrepublik. Wagenbach, Berlin 1977^2

12) Internationalismus-Verlag, Hannover 1977^2

Es geht in solchen Auseinandersetzungen nicht nur um die Auslegung von Datum und Ereignis (über die, als 'materielles Substrat', man sich einig wäre); es geht im Grenzfall um Daten und Ereignisse selbst. So hat, um nur ein Beispiel zu nennen, das Kultusministerium in Baden-Württemberg durch Hausverbot und Polizei-Einsatz eine Brückner-Veranstaltung produziert, und in Presse, Akten, Gerichtsurteilen vergeschichtlicht, die es nicht gab. Wer weiß noch, auf der materiellen Ebene der Daten und Fakten, daß ich damals, im Dezember 1972, einer unter fünf Teilnehmern an dieser Podiumsdiskussion sein sollte (und einer von ihnen, nicht ich, der einleitende Referent)? Wer weiß noch, außerhalb heidelberger Gruppen, daß der Kultusminister frühzeitig die Universität von Polizei abriegeln ließ, um mich sicher am Betreten der Universität zu verhindern, und daß die Demonstration der Studenten eine Antwort darauf war? Ich habe es erlebt, daß ein Staatsanwalt Jahre danach (bona fide?) den Polizei-Einsatz umgekehrt als Antwort auf die studentische Unruhe bezeichnete, und zwar so, daß ich als Verursacher erschien, und damit eine sich in seiner Stadt gerade bildende Wirklichkeit umbog, in sie eingriff, neue Tatsachen schuf, in denen ich nun in Erscheinung trat.



2. DAS MINISTERIUM ERGREIFT BESITZ VON DER UNIVERSITÄT

Dem Leser ist es noch gegenwärtig, warum mir das MWK ein Hausverbot erteilt hat: weil anders ein Zweck der vorläufigen Amtsenthebung, mir Einwirkungsmöglichkeiten auf Studierende zu nehmen, nur unvollständig erreicht werden könne.

Die Behörde will ein Loch verstopfen, das die Suspendierung gelassen hat. Nicht nur im Hörsaal, auch neben dem Hörsaal finden "Einwirkungen" statt. Es ist evident, daß sie damit Kontakte mit Studierenden nicht verhindern kann. Was sie auch anordnen mag, ihre Maßnahme bleibt immer unvollständig, denn neben der Universität beginnt für den Suspendierten das Reich der Freiheit. Für die Kontrollkapazität von Verwaltungen, ihre polizeilichen Bedürfnisse, muß sich ihre gesamte gesellschaftliche Umgebung wie ein einziges System von "Löchern" darstellen.

In der Ausübung von Herrschaft stößt die Behörde an Grenzen ihrer Hoheit oder Kompetenz, die vom geltenden System pluralistischer Gewaltenteilung gesetzt sind. Was dem Ministerium seine Gewalt gibt, begrenzt diese zugleich. Der staatliche Anspruch auf ein Monopol im Bildungsbereich, auf die Verfügung über Mittel der Forschung und Lehre, wird auch bei extensiver Auslegung des Beamten- und Disziplinarrechts in "territoriale" Schranken genötigt. Die Gewalt der Behörde reicht nur wenig - fast nur symbolisch - über die Universität hinaus. Der Minister könnte anordnen, daß sich der suspendierte Hochschullehrer nicht länger als 3 Tage vom Dienstort entfernen darf, ohne dies der Behörde mitzuteilen - in meinem Falle, so ein Beamter des Ministeriums, sei eine solche Anordnung "nicht, jedenfalls noch nicht" ergangen. Es kann Teile des Gehalts einbehalten und Beurlaubung versagen, was natürlich universitäts-externe Wirkungen hat. Gleichwohl sind die Schranken manchmal sehr eng gezogen. So hat - anders als in Baden-Württemberg - in Hannover schon das Deutsche Studentenwerk dem Hausverbot sich nicht angeschlossen. Ich darf also die Mensa, auch zu Vorträgen, betreten. (Das Ministerium, das wenigstens in seinen Territorien schalten und walten will, appelliert daher an den Betroffenen, er möge freiwillig auf die Wahrnehmung dieser Chance verzichten, vgl. S.19. Wo die Schranke beginnt, hofft die Behörde auf Konsens.) Das MWK könnte aber eben auch dann, wenn das Studentenwerk konsent entschieden hätte, nicht verhindert, daß ich auf Studierende einwirke. Es kann wieder nur symbolisch vorgehen, indem es regelmäßige Treffen mit Studierenden an einem anderen Ort diesen nicht als "Lehrveranstaltungen" anerkennen würde. Was das Ministerium dagegen perfekt kann, worin es kompetent ist, paßt, so groß das Ministerium auch ist, in einen Satz: Es vermag meine Kontakte mit anderen Hochschulangehörigen aus der Universität zu entfernen (wenn das Studentenwerk mitspielt). Sagen wir es so: Das Ministerium bürgert eine Diskussion aus. Die Kompetenz hat es. 13)

13) Nicht unbestritten; ich habe ja beim VerwG Hannover gegen das Hausverbot und gegen die Suspendierung geklagt.

Warum die Ausbürgerung? Im Kontext der behördlichen Äußerungen spielen Einflüsse, die vom Suspendierten ausgehen, eine wichtige Rolle. Er soll nicht einwirken. (Daß er sogar als Abwesender "einwirken" mag, daß seine Ausbürgerung zur Quelle von Bedeutung werden kann, die seinen Auffassungen günstig sind, kümmert die Behörde nicht; es wäre zu fein gesponnen.) Was die Behörde unterbrechen, was sie aus der Universität auslagern will, sind Vorgänge der Kommunikation und Interaktion, und was sie befürchtet, sind die mit solchen Vorgängen verbundenen Einflüsse, Ansteckungen und Übertragungen. Das Disziplinarrecht gilt als Instrument zur Reinhaltung des Beamtentums: anscheinend ist die Sphäre, in der ein Beamter wirkt, behördenpolizeilich mitgedacht. Alle Äußerungen, die den Monopolanspruch des Staates infrage stellen, den Staat als "gutes Objekt" nicht anerkennen, oder an anderen - historischen - Ideen der Umwälzung teilhaben, sind, so betrachtet, unrein, vielleicht krank. Was das Ministerium über Beamten- und Disziplinarrecht errichten möchte, ist ein cordon sanitaire.

Wo ein cordon sanitaire errichtet werden soll, spielt die Idee der Zweckmäßigkeit eine bedeutende Rolle, nur die Frage nach den Kosten entsprechender Maßnahmen tritt zurück. Nun ist das Hausverbot nicht ganz "zweckmäßig", Einflüsse können infolge der Gewaltenteilung nicht wirklich verhindert werden.
Das System der Gewaltenteilung ist grundrechtlich besonders geschützt. 14) In der Verlegenheit, in der sich Träger staatlicher Hoheitsfunktionen befinden, wenn Gewaltenteilung ihre Kontroll- und Ausbürgerungsabsichten erschwert, versuchen sie sich zu helfen. In meinem "Reisebericht" (S.19 ff) werde ich erörtern, über welche außerrechtlichen Mechanismen sich die Tendenz zur vollständigen Ausbürgerung der in einem Hoheitsbereich Ferngehaltenen gesellschaftlich fortsetzt. In Mechanismen vom Typ der inter-institutionellen Absprache beispielsweise, mit deren Hilfe verschiedene Institutionen die ihnen vom System der pluralistischen Gewaltenteilung gesetzten Schranken überschreiten, ohne daß dabei formale Legalitäten wesensmäßig verletzt werden würden. (Abweichungen von der Legalität kommen allerdings vor.)

Auch die Zustimmung, die Verwaltungsakte - oder die "grenzüberschreitenden Absprachen" - bei Personen außerhalb von Behörden finden, bei Journalisten, bei Bürgern überhaupt, knüpfen an diesem Kontrollnetz mit.

Wo ein cordon sanitaire errichtet werden soll, spielt auch die Stigmatisierung der "Einflußquelle", wie bekannt, ihre Rolle. In unserem Falle ist die Einflußquelle - jedenfalls nach Auffassung der Behörde - vor Stigmatisierung auf zweifache Weise geschützt. Ein Hochschullehrer ist nicht nur Beamter mit je definierten Hoheitsfunktionen. Er ist von einem Range bekleidet, der ihn auf Kontroll- und Stigmatisierungsebenen behütet, privilegiert, dem Rang des ordentlichen Professors; verliehen zwar von der Behörde, aber aufgrund eines außerordentlich schwer administrativ fassbaren (oder gar exakt regulierbaren) Vorgangs - dem Vorschlag einer Fakultät, der seinen eigenen Kriterien, wissenschaftlichen, unterworfen ist, im Prinzip also exterritorial. In den Alpträumen der Behörde verleiht dieser Rang, dessen Sachquelle ihr immer wieder an Zipfeln entwischt, den Auffassungen des damit Bekleideten ein "ex cathedra ..."; was er sagt, gewinnt Gewicht. Empörend zu sehen, daß er einen Bonus hat auch dort, wo er Positionen vertritt, die politische sind - was in diesem Zusammenhange, dem der behördlichen Empörung, bedeutet: kritische, eingreifende.

Ja, aber. Der Beamte, der lehrt - muß er eigentlich alles lehren, was er denkt? hat Filbinger (CDU) unlängst gefragt - teilt den Zuhörern ja nicht schlicht seine Auffassung mit. Er bemüht sich um Begründungen. Was er sagt, soll "wahr" sein, soll sich auf Wirklichkeiten beziehen (und eine dieser Wirklichkeiten sind die Bedürfnisse der Studierenden). Wahrheit, Wirklichkeit, Wissenschaft - alles Bestimmungsgründe, die der behördlichen Hoheit gegenüber wiederum exterritorial sind.
Ja, sie, diese Bestimmungsgründe, erheben sogar ihrerseits Ansprüche an die Behörde. Auch sie soll ihnen unterworfen sein. Sie sind als "Grundwerte" kulturell definiert, daher nicht leicht abzuweisen. Der Skandal beginnt, wenn Hochschullehrer auch kritische, eingreifende Auffassungen (die politischen, s.o.) aus theoriefähigen Begründungs-Zusammenhängen herleiten, wenn ihre Parteilichkeit - nach ihrer Auffassung - vom Wahrheitsanspruch unabtrennbar sein soll. Nicht nur nützen sie also den Bonus ihres Rangs (sagt das Ministerium), sie behaupten, ihre Parteinahme - für Klassen, unterdrückte Wahrheit, für Geschichte, die im Schatten lag - sei Wissenschaft (und damit, denkt die Behörde, ihrer Weisungsbefugnis entrückt).
Was tut die Behörde in diesem Falle, wo kein fair play herrscht, weil die Errichtung des cordon sanitaire zweifach erschwert, wo die Ausbürgerung von Unwägbarem belastet wird? Was den Professoren-Rang angeht, so erwägt das MWK (oder die Staatskanzlei), nach der BILD-Zeitung zu schließen, die ja direkte Drähte zur Staatskanzlei hat, ein besonderes Verfahren, dem Suspendierten diesen Rang abzuerkennen. Was Rang und Wissenschaft angeht, verbietet sie ihm das Haus. Die Behörde tut so, als stelle sie damit eine Art von Waffengleichheit zwischen sich und dem Suspendierten her. Ihre, der Behörde, Äußerungen sind längst laisiert,15 anders, so klagt sie, die Äußerungen des Professors:

14) Es ist Teil der FdGO und daher nicht einmal durch sonst verfassungswirksame Parlamentsmehrheiten abzuschaffen.
15) also etwa beim VerwG überprüfbar, was mit Lehrmeinungen nicht leicht geht.

"Diese Äußerungen wird er nicht wie jeder beliebige Bürger machen, sondern in Ausnutzung seiner Stellung als Inhaber eines Lehrstuhls und als Mitglied des Lehrkörpers (...) und in Ausnutzung der Autorität eines Lehramtes sowie unter besonderer Hervorkehrung seiner Hochschullehrereigenschaft."

Wie kehrt er ... hervor? Zum Beispiel indem er von seinen Auffassungen und politischen (Lehr-)Meinungen vorgibt, sie seien immer bezogen auf einen Rahmen von Theorie, s.o.

"Damit wird er für seine politische Agitation, politische Propaganda und ideologische Indoktrination die Vertrauens- und Ansehensposition nutzbar machen, die ihm aufgrund seiner beamtenrechtlichen Stellung eingeräumt wurden."

"Hinzu kommt, daß sich der Antragsteller bei der Darstellung der gegen ihn gerichteten Maßnahmen und des Terrorismus in der Bundesrepublik und seiner Einstellung dazu auf einen wissensschaftlichen Anspruch beruft und damit wieder seine Stellung als vom Staat berufener Wissenschaftler in den Vordergrund stellt, obgleich er (...) den von Art. 5, Abs. 3 GG geschützten Freiheitsraum für Forschung und Lehre verlassen hat und sich auf das Feld politischer und ideologischer Indoktrination bewegt." 16)

Man sieht, wie sich die Behörde radikalisiert. Erst stellte sie dem Suspendierten nur entgegen, daß er nicht bloß als Lehrer, sondern auch als Forscher an die Treue zur Verfassung gebunden ist, jetzt zeigt sie - indem sie es behauptet - daß in seinem Falle ideologische Indoktrination und politische Propaganda sich nur wissenschaftlich tarnen. In den Behauptungen der Behörde schreitet die Ausbürgerung rasch fort; da soll jemand nicht nur aus der Universität, er soll auch aus dem Corpus der Wissenschaften exmittiert werden. Verdrängt wird in den behördlichen Verwaltungsakten die Erinnerung an den eigentlichen Skandal der deutschen Universität nach 1918 (und nach 1933!) - daß die "Hochschullehrereigenschaft", die "Vertrauens- und Ansehensposition" des Professors meist einer reaktionären Politik zugute kam, der Zerstörung der Republik oder der Faschisierung der Universität. Und nicht einmal überwiegend dadurch, daß Fachgelehrte außerhalb ihrer Wissenschaft den kollektiven Wahn des Nationalsozialismus agitatorisch vertraten, sondern gerade durch ihre Enthaltsamkeit von Politik - ein "althergebrachter Grundsatz" des Berufsbeamtentums wie der Professoren, der in Deutschland immer dem status quo zu Buche schlägt. Enthaltsamkeit von Politik heißt: Wissenschaft sieht zu, wie reaktionäre Politik im Trüben fischt.

Verdrängt wird der Umstand, daß Viele die "ideologische Indoktrination", die in der scheinbar ganz unpolitischen Sozialisation des Studierenden in der gegenwärtigen Universität alltäglich geschieht, übrigens auch im Formen- und Inhaltskanon vieler Wissenschaften, vollständig übersehen - Indoktrination in den status quo hat scheinbar keine politische Qualität.
"Politische Agitation, politische Propaganda" entdeckt die Behörde sogleich, wenn Einer dessen doktrinären Gehalt des "unpolitischen Universitäts-Alltags" und vieler Wissenschaften aufdecken will; da ist dann Gefahr im Verzug. Jetzt wird für das Ministerium das Hausverbot neu begründbar, wird sozusagen unabweislich: Er nutzt, sagt die Behörde, die ihm vom Staat verliehene Position gegen den Staat, die Wissenschaftsfreiheit gegen ihren Spender. Diese "Verkehrung des Vertrauens" wird ihm ermöglicht, wenn er in der gleichen Umgebung auftritt, "in der er schon immer bei der Ausübung dienstlicher Obliegenheiten für Studenten (...) und auch für Angehörige des Lehrkörpers anzutreffen war". Aus seiner "immer noch nachwirkenden Amtstätigkeit" ergeben sich "psychologische Einflußmöglichkeiten", die er mißbraucht. Erneut stellt die Behörde Waffengleichheit her; sie wird selbst Psychologe.

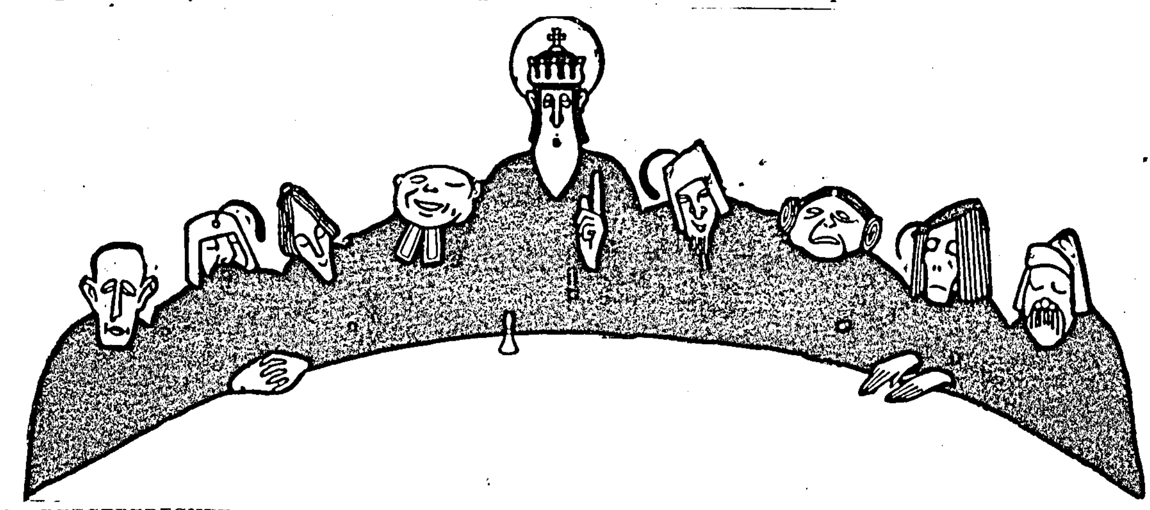
Wo für uns Parteinahme (nicht jede) aus dem Innern des wissenschaftlichen Denkens fließt, "unparteilich" gar nicht gedacht werden kann, und auch - äußerlich - ein Zusammenhang vorfindbar wird zwischen Kritik und Krise (freilich bei Beachtung und Würdigung des sog. positivistischen Denkens), sieht die Behörde ideologische Indoktrination. Sie spricht uns Wissenschaftlichkeit ab, wenn sie Loyalität zum "guten Objekt", unserem Staat, vermißt. Wissenschaft, sagt die Behörde, schließt Treue ein.

Wenn wir an unserer Wissenschaftlichkeit zweifeln, dann weil ihr Diskurs so vieles ausschließt. Wie soll da eine Verständigung zwischen Behörde und Hochschullehrer möglich sein? Nur auf dem Boden von Wissenschaftsfreiheit. Wir können, hieße das praktisch, ein Verfassungs-(und auch ein Wissenschafts-)Verständnis der Behörde wissenschaftlich ohne Einschränkung kritisieren, aber sie nicht unser Verfassungs- und Wissenschafts-Verständnis administrativ.
Geduld bringt Rosen. Ich will diesen Überlegungen eine weitere anschließen, obwohl sie ihre absurden Momente hat. Wie die Behörde umgeht und wie sie sich äußert, ruft in mir Assoziationen an interterritoriale Konkurrenzen hervor. "Werbe" ich nicht, in der Auffassung des MWK (18.11.77 an das VerwG Hannover, vgl. S.14) für meine Vorstellungen? Drehe mich, wende mich, wirke für einen Marktanteil, suche dem Monopolisten - Staat - Anhänger zu entreissen? So, als seien Ministerium und "Staatsfeind" hintergründig darin vereint, daß sie über die gleiche Personen-Mehrheit, als ihr gemeinsames Reservoir, verfügen, daß sie den gleichen Ort besetzen wollen. Was P. Brückner (als "Anbieter") will, das will das Ministerium auch - nämlich die Universität. Obwohl es seine Wettbewerbsvorteile nutzt (Hausverbote usw.), sieht es doch vielleicht auch mich auf einem

Autoritäts-, einem Herrschaftsniveau. Es sieht daher Einflüsse immer nur in einer Richtung, vom Katheder auf die Studierenden. Auch der Professor ist ein Herr, auch er greift zu. Und weil auch er ein Herr ist, erklärt das MWK es in einem Telefongespräch mit dem Rektorat der Universität für eine Frage des Stils, ob der suspendierte Beamte die Chance nutzen wird, in der Mensa zu sprechen, (S.16). Stil!
Nun kann die Machtfrage aber nicht wirklich gestellt sein. Die "Situation", von der das MWK so oft sprach, ist weder die eines Meinungsmarktes noch die eines Feldes, in dem organisierte Interessen um Zugang zur Macht rivalisieren. Wir befinden uns in der Universität schließlich in der "Kirchturmspitze des Überbaus " (H.-J. Krahl) - mit der undogmatischen Linken als Basisgruppe.
War nicht die Suspendierung ein Akt der Vertreibung, ein Akt, in dem die - sonst nur latente - Ausbürgerung des Beamten manifestiert wird? Das Hausverbot: Orte, an denen sich der Ausgebürgerte dennoch niederlassen könnte, müssen ihm entzogen werden. Eine These dazu: Vielleicht wird die Diskussion, d.h. die unter bestimmten Bedingungen und im Ansatz entstehende kritisch-diskutierende Öffentlichkeit in der Universität von den Verwaltern des Staatsmonopols auch deshalb wenig geschätzt, weil sie den Suspendierten, halb schon Ausgebürgerten verortet? weil diese Öffentlichkeit sein halb sinnliches, halb sittliches Territorium wäre? Es entstünde gleichsam eine "Inklusion" im sozialen Feld Universität, die dem Zugriff der Behörde unzugänglich ist. Es wäre dann verständlich, warum das MWK in der Replik auf meine VerwG-Klage gegen das Hausverbot auf die "zahlreichen Veranstaltungen an auswärtigen Hochschulen" hinweist, ohne doch mehr vorzuweisen als einen Freiburger VerwG-Beschluß, der auch nichts zeigt.

Ergo: Das Ministerium will, daß die Universität regierbar werde, jeder gewünschten Planung und Kontrolle offen zugänglich. Inklusionen, kritische Öffentlichkeit und bestimmte politische Inhalte sind da nur störend. Muß ich das nur sagen können u. dürfen oder ist es wahr?Das Ministerium will, daß der Ort Universität ihm gehöre. Gegen-Öffentlichkeiten beginnen, wo sie sich bilden, diesen Ort Universität sich anzueignen.

Die CDU/FDP-Koalition in Niedersachsen, die CDU in Baden-Württemberg lassen durch ihre Verwaltungsakte etwas in Erscheinung treten, was wahrscheinlich jeder von uns weiß: daß unser staatliches Monopol im Bildungswesen Elemente eines vorbürgerlichen, feudalistischen Eigentums-Verhältnisses impliziert.



3. REISEBERICHTE

Ich werde jetzt Geschichten erzählen.
Im Frühsommer 1977 - das MWK hatte noch nicht einmal Vorermittlungen eingeleitet, die Dokumentation "Buback - ein Nachruf" war noch nicht erschienen - luden mich die Mitarbeiter einer psychologischen Beratungsstelle an der Universität Würzburg zu einem Vortrag ein. Thema: Zusammenhänge zwischen den sich verändernden objektiven Studienbedingungen einerseits, psychische Reaktionen der Studierenden andererseits. Ich erinnere mich, daß wir dieses Thema sogar schon im Winter 1976 verabredet hatten; das Treffen sollte Qualitäten eines Seminars haben, nützlich für die psychotherapeutische Arbeit des würzburger Teams.

Die Mitarbeiter dieser erst unlängst eingerichteten Beratungsstelle sind meist kirchlich gebunden, der Raum, in dem Vortrag und Seminar stattfinden sollten, unterstand - sozusagen in letzter Instanz - dem Hausrecht des Bischofs von Würzburg. Wenige Tage vor dem schon angekündigten Termin teilte der Bischof den Veranstaltern mit, die Person des vorgesehenen Referenten sei für den Gebrauch kirchlicher Räume denkbar ungeeignet, und verbot seine Verwendung "oberhirtlich" sozusagen ex cathedra. 17) Die Veranstalter baten daraufhin den CVJM um einen Raum ("Christlicher Verein junger Männer"), der ihnen auch zugesagt wurde. Je-

16) Diese und die folgenden Zitate: Schreiben des MWK an das VerwG Hannover vom 22.12.77

17) Um Mißverständnisse auszuschließen: der Raum, um den es geht, war in seiner Funktion säkularisiert.

doch am Tage nach dieser Gewährung erhielt die örtliche Leitung des CVJM einen Anruf der Staatsanwaltschaft Würzburg, die ihr Informationen über den Referenten gab.

Preisfrage: Woher wußte die Staatsanwaltschaft so schnell, daß ...?

und die Gewaltenteilung in der Demokratie: Gehört es zur Kompetenz der Staatsanwaltschaft, bei solchen Anlässen tätig zu werden?
Ich kenne den Inhalt dieser Informationen nicht genau. Gewiß hat die Staatsanwaltschaft keine Informationen über meine Qualifikation gespeichert. 18) Ich bin erstaunt, daß sie überhaupt Kenntnisse hat: in Würzburg bin ich nie "in Erscheinung getreten". Preisfrage: woher stammen ihre Informationen, die sie mutmaßlich "Erkenntnisse" nennt? Man kann den Mitteilungen des CVJM entnehmen, daß die Staatsanwaltschaft am Telefon erzählt haben muß, wie der Kultusminister in Stuttgart habe Polizei aufbieten müssen, als ich 1972 an der Universität Heidelberg hatte sprechen wollen. 19)
Der CVJM verbot die Nutzung seiner Räume nach dieser Demarche gleichfalls. Die Veranstalter, inzwischen war der Termin nahegerückt, suchten nun den Rektor der Universität auf, der schon wußte, was sie ihm vortragen wollten, und auch die beiden Verbote kannte.

Preisfrage: woher ...?

Der Rektor versicherte den Antragstellern, daß er Räume der Universität für den Vortrag der Kollegen nicht zur Verfügung stellen könne. Auf den Einwand der Veranstalter, Peter Brückner solle doch über ein psychologisch-psychoanalytisches Thema sprechen und nicht über linke Politik, antwortete der Hausherr, das könne man bei dem Mann doch nicht trennen.

Endlich einmal Informationen, an denen viel Wahres ist, und die ein Rektor auf üblichem Wege erlangen kann.

Was tun? Das Wetter war frühsommerlich angenehm, also: eine Veranstaltung im Freien. Meinen Gastgebern erschien es angesichts der Situation in Würzburg als nützlich, dies bei der Polizei vorher anzumelden. Aber die Polizei schien bereits zu wissen, was anlag (Preisfrage ..., jetzt schon etwas müde gestellt),und gab keine Genehmigung. Unter Verweis auf zusätzliche Mannschaftswagen, die für einen Einsatz in Reserve standen.
Wir haben schließlich am Tage der Veranstaltung einen evangelischen Pfarrer gefunden, der Raum und Vorgarten (s)eines Gemeindehauses zur Verfügung stellte. Auf Treppe und Vorgarten fand die Veranstaltung statt.
Über das Idyllische später, und warum es Zeit zum Frösteln ist (S.21). Die ursprüngliche Absicht der Veranstaltung - ein seminar-artiger Austausch über spezifische Themata - war gleichwohl nicht mehr voll zu verwirklichen. Für die Teilnehmer, auch für mich, wäre es unzumutbar gewesen, auf die Vorgeschichte der Veranstaltung gar nicht einzugehen. Ein Stück weit wurden wir von fachwissenschaftlicher Diskussion, die wir uns gewünscht, für die wir uns vorbereitet hatten, schlicht abgedrängt. Das Exempel, nur eins unter mehreren, zeigt noch mehr. Ob eine Veranstaltung einen im engeren Sinne politischen Charakter annimmt oder nicht, erscheint uns in der Regel als Produkt unserer Entscheidungen. Wie man sieht, können uns Absprachen, können uns Träger staatlicher Funktionen einen solchen politischen Charakter auch aufdrängen. Ich war dazu entschlossen, mich auf die Sachprobleme der Beratungsstelle zu zentrieren - und wurde darüber belehrt, daß darin eine Verharmlosung der Situation lag.

Gut, aber ich habe diese Geschichte aus einem anderen Grund erzählt. Offensichtlich hat der Umweg über ein Netz von Absprachen in Würzburg ein Hausverbot des Ministers für die Universität überflüssig gemacht, zugleich haben die Institutionen im Verband ihre je nur begrenzte Hoheitsbefugnis aufgehoben. Letzte Preisfrage: Wie kommen solche Absprachen zustande? Stellen sie sich spontan her, ist es nur eine Institution, die sie anregt, existieren Pläne für solche Koordinierungen? Aus dem, was "in Erscheinung tritt", sind Antworten auf diese Frage nicht abzulesen.

Jetzt zu Ereignissen nach meiner Suspendierung: In Freiburg (i.Br.) hatte mich der AStA der Musikhochschule für einen Streiktag, 1o. Oktober v.J., eingeladen - "Gibt es in der BRD Berufsverbote?" Für die Veranstaltung wurde erst am 9.Oktober einen Tag zuvor plakatiert. Der AStA hoffte, dadurch den Erlaß eines Hausverbots aus dem Kultusministerium in Stuttgart zu verzögern.
Ein Hausverbot wurde dennoch in der Nacht zum 1o.Oktober erlassen, und der Rektor mußte auf Geheiß des Ministeriums die Häuser der Musikhochschule abschließen

18) Die Landesanwaltschaft Heidelberg hat allerdings einmal, Februar 1972, erklärt, der AStA dürfe sich, als er mich zu einem Vortrag über den "Extremisten-Erlaß" einlud (und das Ministerium Hausverbot erließ), nicht auf "Wissenschaftsfreiheit" berufen: Ich hätte die venia legendi für Psychologie, und nicht, wie das Thema es fordere, für Rechtswissenschaft oder Politik.

19) Als Beispiel für zirkuläre Legitimationen schon auf S.15 erörtert.
Ein Nachtrag: Das Ministerium hatte vermutet, daß .... und die Universität polizeilich absperren lassen. Ich habe gegen das Ministerium geklagt. Worauf hat es vor dem VerwG seine Vermutung gestützt? Auf die "bekannten extremistischen Gesinnungen" des Betroffenen (und erlitt damals eine Prozeß-Niederlage: eine "konkrete Gefährdung" sei damit nicht bewiesen.)

lassen, um sicher zu vermeiden, daß ich sie betrete. 2o)
Wichtiger noch erscheint mir aber, daß der Rektor am Abend des 9.Oktober Anrufe von Professoren - der Universität, der Pädagogischen Hochschule - erhielt, in denen er mehr unter Drohungen genötigt, als mit Argumenten dazu aufgefordert werden sollte, diese Veranstaltung von sich aus zu verbieten. (Die Anrufer befürchteten, daß infolge der kurzen Ankündigungszeit ein Hausverbot nicht mehr erlassen werde). Dem AStA hat eine namentlich nicht identifizierte Gruppierung (von Studierenden ?) angedroht, sie werde die Veranstaltung mit Gewalt verhindern, wenn der Rektor sie stattfinden lasse. Ein Teil der Plakate wurde in der Nacht vom 9. zum 1o.Oktober von unbekannten Helfern abgerissen.

Nicht nur die Linke weiß anscheinend, daß es den Widerstand zu organisieren gilt. Ähnlich in Konstanz, wo ich am gleichen Tage (1o.Oktober) abends über das "Politische Mandat" sprechen sollte, und das ministerielle Hausverbot schon seit Tagen vorlag. Der AStA informierte die Studierenden, sie sollten sich gegen 18 Uhr an einem bestimmten Ort versammeln, dort werde man Zeit und Ort der Veranstaltung mitteilen. Da sich jedoch um 18 Uhr auch zwei Professoren einfanden, Mitglieder des "Bundes Freiheit der Wissenschaft", die den Ort der Veranstaltung nach Kenntnis des AStA etwa in Erfahrung bringen wollten, um selbst an der Veranstaltung teilzunehmen, wählte man für die Informierung der Studierenden einen Umweg, der die beiden "Gäste" von der Information ausschloß.

Warum wollte der AStA den Raum, einen z.Zt. nicht für seinen eigentlichen Zweck verwendeten Wein- und Speisekeller in der city, nicht öffentlich bekanntmachen? Das ministerielle Hausverbot erstreckte sich doch nur auf die Universität; das Studentenwerk, das sich dem Verbot anschloß, konnte auch nur die Benutzung der Mensa untersagen.
Aus Vorsicht. Ein Rückblick auf den Vormittag in Freiburg: Die Studierenden der Musikhochschule hatten sich zeitig genug, sozusagen vorbeugend, den großen Nebenraum in einem vorstädtischen Wirtshaus gesichert, für alle Fälle. Jedoch etwa zwei Stunden vor dem geplanten Beginn unserer Veranstaltung erschien bei diesem Gastwirt die Polizei. Da fiel es dem Wirt ein, daß Handwerker ins Haus kämen, der Raum daher leider nicht verwendbar wäre. Aus solchen Ereignissen, die man sich telefonisch mitteilt, lernen Studierende natürlich. 21)

In Konstanz (wo ich in der Tat ungestört im Weinkeller sprechen konnte), wollte der AStA übrigens einfach in die Schweiz ausweichen, wo weder Hausverbot noch Polizeigespräch hin reichen. Ich habe jedoch ein Einreiseverbot für die Schweiz - seit Februar 1976. 22) In Freiburg zogen wir schließlich auf ein Stück offenes Universitätsgelände, denn für die Universität war kein Hausverbot ergangen. Ich sprach dort in Gegenwart von einigen Polizisten in Uniform und in Zivil. (Preisfrage ...!)
Solche Mitteilungen klingen leicht nach süddeutscher Pfadfinderer. Es hat doch etwas Lustvolles, sich unter freiem Himmel zu versammeln, und dem Redner ist die engagierte Zustimmung und Freundlichkeit der meisten seiner Zuhörer unter den gegebenen Bedingungen sicher. Stellte sich nicht ein wenig von jenem Glück her, daß Menschen nur in einer diskutierenden, kritischen Öffentlichkeit finden, public happiness? Ich will das für einige der Teilnehmer, auch für mich, nicht ausschließen. Wir sind schließlich zähe, und wir leben. Doch darf der idyllische Eindruck, in Würzburg oder Freiburg, niemanden täuschen. Verabredungen, Absprachen setzen organisierte Pläne und Telefon-, vielleicht Gesprächskontrollen voraus (oder die Tätigkeit von Informanten); zumindest viel "Spontaneität" in den Institutionen, die ihre Wege finden, sich in ihren Maßnahmen zu verschränken. Zentral gesteuerte Informationsprozesse spielen mit. 23) Da werden Namen in Dossiers der "Inneren Sicherheit" gebracht. Staatsanwaltschaft, Polizei werden präventiv wirksam.
Verwaltungsakte vom Typ des zirkulär begründeten Hausverbots (die Behörden vermuten, daß ...) finden manchmal engagierte Zustimmung bei Hochschullehrern. Zur Not nehmen sie die Verhinderung eines Meetings in eigene Regie. 24) Ministeri- und Polizei, Staatsanwaltschaft, gegebenenfalls der Klerus, Professoren und einige Studentengruppen knüpfen gemeinsam, "konsent", den cordon sanitaire. In diesem Netzwerk sind Hausverbote ein - spektakuläres - Moment. Der Gastwirt knüpft nolens volens mit. Keine öffentliche Kontrolle, etwa durch die Presse, war in Sicht, die hier einen Dissens formulieren müsste. 25) Ich bin mit dem Reisebericht noch nicht ganz zu Ende. Im D-Zug Konstanz-Hannover wurde ich von einigen

---

2o) Wahrscheinlich weil ich über das Hausverbot nicht mehr informiert werden konnte, eine Voraussetzung für seine Rechtskraft.
21) Wir wissen nicht, was die Polizei dem Wirt erzählt hat. Woher wusste sie ..? Darf sie eigentlich?
22) Begründung: Kontakt mit anarchistischen Gruppen.
23) Ich erinnere an den Staatsanwalt in Würzburg. Woher stammen seine "Erkenntnisse" über mich?
24) In nuce enthielt das Hausverbot an der TU Hannover einige der skizzierten Momente (ging aber anders aus, s.u.): Ein Hochschullehrer sieht, wie ich nach der Suspendierung ein Uni-Gebäude betrete (für 5 min, ich wollte die Toilette aufsuchen). Er teilt dies dem Ministerium telefonisch mit. Der AStA kündigt an, er werde mich zu einem teach- in einladen - das Ministerium erreichen Proteste. Das Hausverbot wird erlassen. Nun organisiert sich in Hannover ein linksrepublikanischer Protest: Rektor und Senat durchbrechen jenen Konsens, den Verwaltungen fordern, und für ihre Legitimation wohl benötigen. Diese Legitimation wird ihnen verknappt, in "aufrechtem Gang".

Mitreisenden angepöbelt, freilich halblaut, aber hörbar, schon öffentlich und doch noch privat. Da erschließt sich ein weiteres Reservoir für den Konsens. Übrigens habe ich Vergleichbares (Hausverbote, Absprachen, Konsens) schon in früheren Jahren erlebt, und nicht nur in Baden-Württemberg. Ich füge hinzu, daß nicht nur ich, sondern daß alle zufällig im Coupé Mitreisenden bei Eisenbahnfahrten über die Staatsgrenzen einer speziellen Personenkontrolle unterworfen, und daß auch Grenzüberschreitungen im Auto meist mit besonderem Zeitaufwand verbunden sind.

Es ist, alles in allem, und sehr persönlich angesehen, in der Tat ein cordon, der da langsam geknüpft wird, eine insgesamt wachsende Einschnürung der Mobilität und des diskutierenden Austauschs. Auch wenn die "Einschnürung" vorläufig noch den eigenen Tätigkeiten hinterher hinkt, die Tendenz wird schon spürbar: Zonen unserer physischen und intellektuellen Mobilität sollen unbetretbar gemacht, legale Felder unserer Lebenstätigkeit eingezäunt werden. Dieser Einschnürung und "Hälftung" der eigenen politischen und wissenschaftlichen Existenz entspricht ihre Verdoppelung in Netzwerke polizeilicher und administrativer Kontrolle. Die Transformation vom Ereignis ins Dossier, die Übersetzung der erlebten Wirklichkeit in das Zeichensystem der Exekutive und in die (Personal-)Akten von Behörden engt nicht nur ein, man muß sich doch fragen, ob sie - die Verdoppelung - auf die Dauer Ereignis und Wirklichkeit verschont. Die Folgen, die aus Dossiers, Zeichensystemen und Maßnahmen notwendig hervorgehen, verdrängen ein Stück weit doch jene Folgen, die unsere eigene Lebenstätigkeit für uns selbst haben könnte und sollte. Wirklichkeit wird umgeschrieben: auch dies ist eine Gestaltung der Ausbürgerung.

Dieses - anteilweise ja unterirdische, konspirative - Netzwerk ist obrigkeitsstaatlich, "polizeilich" (wie in den Zeiten Metternichs -bei damals ungeahnten technischen Möglichkeiten der Kontrolle, und heute noch milderen Konsequenzen). Wahrscheinlich ist es die vom Chef des Bundeskriminalamtes, Herold, angekündigte neue Geografie der Kriminalität, die sich den Betroffenen in der skizzierten Weise zu erkennen gibt. 26)

Meine Anwälte haben mir abgeraten, gegen ein Stück "Oberfläche", die unbefristeten Hausverbote in Baden-Württemberg, zu klagen, das Prozeßrisiko sei zu hoch. Man meint, einen diktatorischen Wandel zu spüren, allein schon in dem, was unsereinem als kriminalgeografische Vermessungen des Bundeskriminalamtes gelegentlich sichtbar wird.
Wir kennen den Rahmen, in den Erfahrungen, wie ich sie mitteile, einzuordnen sind. Es gibt zwar die Linke, und es gibt einen republikanischen Protest, aber stärkere Bataillone drängen die Bundesrepublik auf den Weg in den autoritären Verfassungsstaat. Ein diktatorischer Wandel, der sich manchmal unter engagiertem Konsens Vieler ankündigt - so als bereite sich ein Kontroll- und Ausbürgerungssystem vor, daß auf francoistische Nutzer wartet. Daß ein solcher Wandel nicht stumm in unsere Lebensverhältnisse eindringe, ist das wenigste, worum man sich kümmern muß. Sie schweigend, etwa unter der neuerdings oft beredeten rationalen Prüfung realer Machtverhältnisse, hinzunehmen, darf zumindest nicht von den Betroffenen erwartet werden.

25) Die Medien der Massenkommunikation schließen sich in aller Regel dem Netzwerk "konsent" an, wiewohl es ausgezeichnete Ausnahmen gibt.
26) Den Betroffenen, soweit sie ihrem Status nach Privilegierte sind.

EINLADUNG ZUR MITARBEIT

Im Glauben, daß noch immer eine Menge wichtiger Literatur irgendwo fast unbemerkt verstaubt, sind wir auf der Suche nach Gedichten, Essays, Satiren etc., die um das Thema Selbstveränderung - Veränderung der Umwelt kreisen.
Wir wollen Ende diesen Jahres einen Band mit 'Schubladenliteratur' herausgeben.
Unsere Vorstellung: Zur Dialektik von Selbstveränderung und täglicher politischer Praxis (also aus den Bereichen: Frauen-/Männer-/Schwulenbewegung, Knast- und Stadtteilarbeit, Arbeits- und Wohnzusammenhänge, Streiks, andere Technik, Kinder-/Schülerläden, Schwierigkeiten mit Sprache, Organisierung, Sexualität und ähnlich Subversives ...)
Manuskripte (mit doppeltem Durchschlag und kurzen biographischen Angaben) an:



Klaus Mecking
Wätjenstr. 14
28 Bremen 1

heinz-holger stumme
(JVA Du)

ein druckfehler

vor'tausend' und ein paar jahren
so lese ich in einem buch
waren die linken in deutschland
als kriminell abgestempelt
wurden bespitzelt und registriert
verhaftet und gefoltert
oder einfach liquidiert
parallel dazu
von presse und justiz
ungeniert im namen des volkes
zu staatsfeinden erklärt
also ich bin der ansicht, man sollte
gerade bei geschichtsbüchern
die jahreszahlen doch bittesehr
etwas sorgfältiger recherchieren

DOKUMENTATION PP ZAHL

daß die justiz mir
die doku pp zahl
schlichtweg verweigert
ist verständlich
auch ich zeige ungern
anderen mein strafregister

ÖTV

ich beantrage
als häftling
die mitgliedschaft
in der ötv
muß ich dann
gewerkschaftlich
organisierte
schließer
genossen
nennen?

Otfried Hoppe   Lüneburg 21.12.77

Alle "Verwaltungsmaßnahmen gegen Brückner müssen Gegenstand juristischer Auseinandersetzung sein. Für diese fehlt den AK-Mitgliedern die Kompetenz ebenso wie eine demokratisch begründete Befugnis. Es ist Undemokratisch, mangelnde Sachkompetenz durch Gesinnung ersetzen zu wollen. Wer die politisch beeinflußte Justiz nicht will, sollte ihr nicht Vorschub leisten u. jeden Anschein vermeiden, dies tun zu wollen. Demokratie verbürgt nicht das Recht, daß jeder öffentlich und in beliebiger Form zu einem beliebigen Zeitpunkt zu jedem Thema seine Gesinnung verkünden kann, ohne Rücksicht auf die Folgen. Die Folgen werden weniger durch die Gesinnung und mehr durch die Kommunikationsstrukturen bestimmt, die sich aus den allgemeinen politischen Strukturen ergeben. Wer sich öffentlich äußert, hat deshalb letztlich nicht seine eigene Gesinnung zu verantworten, sondern die einschätzbare u. die faktische Wirkung, die seine Äußerung im System der Kommunikationsstrukturen hat. Wer also die öffentliche Hysterie anheizt, trägt an dieser Hysterie Schuld; es ist dabei gleichgültig, ob er das wollte oder ob seine Gesinnung edel ist.
Durch die vorhandenen Kommunikationsstrukturen sind einige Gruppen und Personen stark in ihrem Spielraum eingeschränkt, öffentliche Äußerungen zu deuten und darauf zu reagieren; so z.B. ein Minister, der staatliche Ordnung zu repräsentieren hat, Mitglied eines Kabinetts ist, Chef einer Abteilung ist, Maßnahmen der Regierung der Öffentlichkeit plausibel machen muß usw. Es gibt auch Gruppen, die relativ großen Spielraum haben, deren gesellschaftliche Funktion es ist, einen zugemessenen Spielraum verantwortlich zu nutzen; zu diesen gehören Hochschullehrer. Das Kriterium ihrer Verantwortlichkeit ist nicht Gesinnung, sondern Wissenschaftlichkeit. Diese schließt die besonders gut ausgebildete Fähigkeit und Bereitschaft ein, auch die jeweils gegebene Kommunikationsstruktur zu erforschen und mögliche Wirkungen von öffentlichen Äußerungen zu berechnen. Wer also den Spielraum des Hochschullehrers so benutzt, daß dadurch z.B. die öffentliche Hysterie vergrößert wird, hat entweder die Wirkung nicht berechnet (d.h. er hat als Wissenschaftler versagt) oder er hat die Wirkung beabsichtigt; dann muß seine Gesinnung an dieser Absicht gemessen werden.
Immer wenn ein Hochschullehrer seinen Spielraum benutzt, um "seinen" Minister, der einen geringeren Reaktionsspielraum hat, zu provozieren, führt dies zu dem Ergebnis, daß legitime Machtmittel zur Anwendung kommen und perfektioniert bzw. erweitert werden, o sie nicht ausreichen. Dadurch wird im Endeffekt der Spielraum z.B. in den Hochschulen auf legale und in der Öffentlichkeit motiviert erscheinende Weise ständig eingeengt, d.h. eine negative Entwicklung wird vorangetrieben.
Aus den genannten Gründen muß ich mich von Brückner und anderen Hochschullehrern deutlich distanzieren, denn sie haben als Wissenschaftler und Hochschullehrer unverantwortlich gehandelt. Diese Feststellung gilt für den Fall, daß sie die Wirkung ihrer öffentlichen Äußerung nicht berechnet hatten. Sollten sie diese Wirkung beabsichtigt haben (vielleicht um auf diese Weise selbst "Macht" auszuüben?), hielte ich eine deutliche öffentliche Korrektur für erforderlich.
Aus denselben Gründen muß ich jede Erklärung der AK, die eine positive Einstellung zu Brückner bzw. eine negative Einstellung zum Minister erkennen läßt, ablehnen, denn sie könnte unter den gegenwärtigen Kommunikationsbedingungen nur dazu führen, daß die öffentliche Hysterie verschlimmert, das Mißtrauen gegen die Hochschulen vergrößert und die Reglementierung verschärft wird. Und nur auf solche Wirkungen, nicht auf die Gesinnung der AK-Mitglieder, hat sich die Verantwortlichkeit der AK zu beziehen.
Antrag an die AK: Sie möge eine Kommission einsetzen, die von der TU Hannover und dem Ministerium Informationen zum Verbot einer Senatskommission an der TU verschafft. Ziel ist eine Diskussion, durch die auf beiden Seiten Vorurteile abgebaut werden und das wechselseitige Rollenverständnis geklärt werden kann.

Auszug aus einem Schreiben von O. Hoppe, Prof. für deutsche Sprache u. Literatur, an die Abt. Konferenz zur Supsendierung P.Brückners. Dieses Schreiben wurde von Lüneburger Studenten in Form eines Plakates veröffentlicht.



Die Zeit der Illusionen, der Erwartungen von früher ist vorüber. Ich glaube an nichts mehr hier, außer an ein Häuflein Menschen, an eine kleine Zahl von Gedanken, und auch daran, daß es unmöglich ist, die Bewegung zum Stehen zu bringen; ich sehe den unvermeidlichen Untergang des alten Europas, und um nichts von dem, was besteht, tut es mir leid, weder um die Gipfelleistungen der europäischen Bildung noch um die europäischen Institutionen... Ich liebe nichts in dieser Welt außer dem, was sie verfolgt, achte nichts außer dem, was sie richtet - und ich bleibe da... bleibe, um doppelt zu leiden, zu leiden am eigenen Kummer und an ihrem, und vielleicht unterzugehen in dem Zusammenbruch und der Zerstörung, der diese Welt mit Volldampf entgegeneilt.

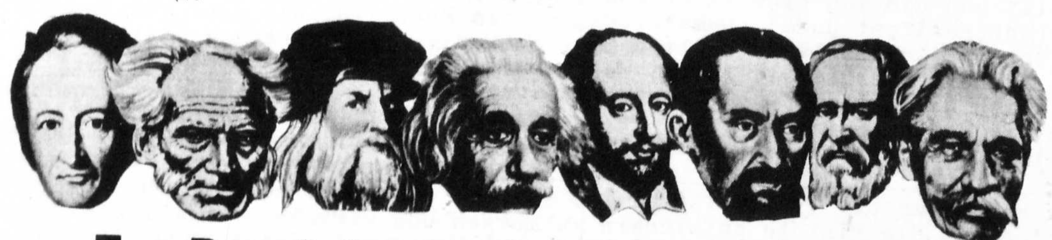
Und doch gibt es sie, die NEUE BEWEGUNG DER JETZIGEN WELT, auf die man GAR MÄCHTIG ACHTUNG HABEN MUSS, wie es damals schon Thomas Müntzer gegen seine Zeit und die unsrige ausgesprochen hatte. Krank an Deutschland - auf einmal verliert der nationalistische Vorbehalt, die existentiell erfahrene Schrecksekunde, womit sich jeder Durchschnittslinke instinktiv (weil traditionell bildungsbürgerlich, also UNDEUTSCH im richtigen oder TYPISCH DEUTSCH im falschen Sinne sozialisiert) vor solchen Blitzschlägen duckt, die Gefährlichkeit, das Denkverbot, die Barriere: wir sind krank an Deutschland. Heine's DENK ICH AN DEUTSCHLAND IN DER NACHT wurde von den Zitatologen der Schulbuchweisheit und der linken So-soll-es-sein-Intelligenzia bis zur Wirkungslosigkeit vertont. Mit und ohne Noten. Ein Böll muß von Blut & Boden sprechen, damit man sich wieder ein Aha-Erlebnis gönnen kann. Überhaupt Böll: nicht erst, seit er sich coram publico gezwungen sieht, ANARCHIST zu nennen, ist er belesendes Beispiel dafür, daß die eigentliche Radikalität sich den 'Radikalen' entzogen hat. Die linke Bewegung, die politische, um gleich verstanden zu werden, ist schon lange nicht mehr der selbstverständliche Widerpart zu allem Gegebenen und Bekannten, vielmehr in ihrer ganzen Spießigkeit und Erbärmlichkeit, in ihrer Begriffsroutine und ihrem Etikettierungswahn eine miese Kopie der haßgeliebten formierten Gesellschaft. Radikales, wo der eine oder andere noch nicht oder nicht mehr Festgelegte aufhorcht, liest man in fremd klingenden wohlbekannten Worten im Feuilleton normaler Zeitungen oder schnappt es ungewohnt und überrascht vor der Bildschirmkulisse auf. WER hält sich nicht alles für einen Freibeuter, aber WER spricht es dann aus? Ein Theologe in Tübingen. Es sind im Grunde genommen die normalen Dichter und Denker, zumal auch älteren Kalibers, die uns ab und zu hoffnungsfroh von den Büchern aufblicken lassen, weil der Text uns wieder bekannt vorkommt.
An Kategorien zum Begreifen unserer deutschen Wirklichkeit fehlt es nicht, nur daß diese Kategorien in Routine erstarrte Abhaklisten bilden, die den Blick auf das Eigentliche, das Wesentliche verstellen. Ein paar Jahrzehnte vor Ausschwitz, krank an Deutschland, notiert Nietzsche: "Alle großen Kulturverbrechen von vier Jahrhunderten haben sie auf dem Gewissen." Das Volk der Richter und Henker. Und wenn heute Dichter und Denker aus dem Ausland ihren guten Ruf und ihren guten Namen dazu hergeben, gegenwärtige Knastverbrechen aufzudecken, darunter sogar Schauspieler aus dem abendlichen Krimi, dann geht den bloß Begabten (sofern über-

haupt noch das zutrifft) im Langen Marsch das Messer in der Tasche auf. §) Das ist dann aber auch alles. Sie entsichern nicht einmal ideell den Revolver, zu dem zu greifen die Sürrealisten zumindest noch vorgeschlagen hatten. "Wer nicht wenigstens einmal im Leben Lust gehabt hat, auf diese Weise mit dem derzeit bestehenden elenden Prinzip der Erniedrigung und Verdummung aufzuräumen, der gehört eindeutig in diese Menge und hat den Wanst ständig in Schußhöhe." Sie greifen nicht dazu, im Geiste - wohlgemerkt, weil ihnen alle der antiautoritäre Impuls, der FUNKEN DER REVOLTE, abhanden gekommen ist im Wartesaal der Institutionen. Müde, gelangweilt, verbissen stolpern sie auf den Bahnsteig, wo die Züge noch nach den alten Fahrplänen fahren. (Ist eigentlich jemand schon aufgefallen, daß es immer noch das Kursbuch gibt, obwohl Enzensberger schon lange nicht mehr die rote Schaffnermütze trägt?) Die Hauptsache man fährt, denken sich die Arrivierten in spe, die Immergleichen, die - wie gesagt - bloß Begabten aus unserer großen Zeit. Denk ich an Deutschland in der Nacht... Wenn große Geister - nennen wir einmal Schopenhauer('die souveräne canaille') - sich geschämt haben,Deutsche zu sein, wenn andere - nennen wir einmal Nietzsche - lieber französisch geschrieben hätten, nun - dann erstaunt mich heute die nonchalance, mit der solche Probleme in höhere Sphären weggemogelt werden. Oder ist die Erfahrung, daß es kein Identitätsproblem für uns (linke) Deutsche als Deutsche gibt, die Konsequenz aus diesem Problem selbst? Ist dieses Volk tatsächlich hoffnungslos?
Machen wir uns doch nichts vor oder tun so, als hätten wir das alles nicht gewußt! Dem Bildhauer Tilman Riemenschneider werden bloß die Hände verstümmelt, Mathias Grünewald stellte in den letzten Jahren seines Lebens Seife her und handelte mit Farben und Jörg Ratgeb(nicht der SED-Maler, der andere) wurde von 4 Pferden auseinandergerissen. Vom deutschen Wesen. Seine Bilder und Schriften vernichtet. Der Staat in Aktion. Warum? Weil sie sich auf die andere Seite gestellt hatten. Noch 37o Jahre später, also noch nicht mal vor 1oo Jahren,waren die Bürger von Jörg Ratgebs Heimatstadt Herrenberg solange in dickbäuchiger Aufregung, bis sie die einzigen erhaltenen Altarbilder an den Staat verscherbeln konnten, nachdem bekannt wurde, daß der Sympathisant und Terrorist Jörg Ratgeb diese entartete Kunst verbrochen hatte.
Im Vernichten hat die deutsche Autorität eine seltene Perfektion hervorgebracht. Hüben wie drüben, um den gegenwärtigen Bezug nicht aus den Augen zu verlieren. Die eingekäfigten Deutschen in beiden Teilen(denn ob die Mauer ein- oder ausschließt ist ähnlich dem Problem im Zoo: der Affe fühlt sich draußen!)fahren immerhin den gleichen Golf inzwischen und sehen das gleiche Programm schon länger. So richtig sich wehren, wie im Bauernkrieg und vielleicht noch in der von den Marxisten als bürgerlich weggewußten 48er Revolution, solche Eruptionen von dem, was tatsächlich Volk ist, erstrahlte 1967/68 in hellem Glanz bei der antiautoritären Jugend. Bückt euch und weidet, malten sie an die Wände, als keiner vom Balkong herunterkommen wollte, um den Vietcong zu unterstützen. Was war das Licht von ein paar Springerautos im Vergleich zu den brennenden Bücherhaufen der Nazis? Von den pausenlos brennenden KZ-Öfen ist sowenig blendende Helligkeit verblieben, daß der Gegenstand schon wieder im Vorlesungsprogramm abgehakt werden kann. Wollte einer nach Ausschwitz keine Gedichte mehr schreiben, nach Stammheim schreibt sie einer im Gefühl, daß sie sich in 5 Sekunden selbst vernichten. Die Gedichte. Sich selbst. Auch das ist Literatur, und im Grunde genommen habe ich Erich Fried Abbitte zu leisten: er schreibt wieder länger. Jedoch: WENN IHR UNGLÜCKLICH SEID, SAGT ES NICHT DEM LESER.BEHALTET ES FÜR EUCH. Was hat der Vertriebsprophet uns noch zu sagen?
Zugegeben, auch wir kennen eine Ahnenreihe, die es vorzuzeigen lohnt; doch sie ist untergegangen im Geröll des Bildungsschutts und der Belesenheit, das heute ausreicht, ein guter Linker zu sein. Niemand will Enkel unbekannter Ahnen sein. Allen Verkannten blüht das Geschick, erst dann in den Rang eines Jemand gehoben zu werden, wenn durch sie keine Gefahr mehr besteht für die Niemande. Deutschland, Niemandsland. Freund Neuss sprach es damals zum monotonen Schlag seiner großen Pauke aus: Alle Probleme lassen sich lösen, wenn Frankreichs Ostgrenze und Polens Westgrenze zusammenfallen. Haben wir damals gelacht! Haben wir damals gelacht? Wir haben. Zustimmend - wir wußten uns als Teil des neuen Lebens. Katakombenstimmung, noch lebte man gefährlich, wenn das Äußere das Innere signalisiert. Anderssein, konsequenter, ehrlicher - kurz: lockerer. Locker in Eigentumsfragen, locker in Beziehungen, locker gegenüber Autoritäten, den Institutionen, dem Betrieb. Und: Locker gegenüber dem Äußeren aus innerer Lust.Walter Serners Handbrevier wurde damals neu aufgelegt, aber nicht gelesen. Jeder lebte, was darin stand, sofern er lebte. Damals gab es das Leben vor dem Tod. Was man später glaubte, lesen zu müssen, fand man in der Prokla.
Es folgt nun ein längeres Zitat von damals für heute, aus Walter Serners 'Letzte Lockerung,Manifest dada'. Damals, das war im März '18, ein Jahr vor den Märzkämpfen (bei keinem Leser sollten hier noch die Augen funkeln), nicht Leuna,zwei Jahre früher, wie gesagt; heute, das wird wohl in ferner Zukunft sein, wahrscheinlich nicht mehr, vielem Gerede der scheinbar Heutigen zum Trotz. Nun - hören wir Walter Serner. Er war gerade in dem Alter, dem unsere Generation glaubte, nicht mehr trauen zu können. "Die (sprich leiser!) - Meisterwerke der Welt-

---

§) Die hier gemeinte Ironie ist extrem subtil: die Nazis meinten, beim Wort 'Kultur' schon die Pistole entsichern zu müssen und wirkliche Kultur hätte damals mit der Pistole verteidigt werden müssen. Heute ist vieles noch genau so, auch wenn Künstler wie Kokoschka Pistoleros wie Bakunin aus Dresden theoretisch (1849) und faktisch (192o) herausgeschmissen haben wollten. Diese Kunst bleibt sauber!

literatur: solch SCHWINDEL erregende Bücher, daß man (jung) die Augen schließt, sich weiterdrehen läßt und sich schließlich (wenn man sich nicht mehr zu erwischen vermag) einbildet, man habe einen Standpunkt bekommen und könne mit sich beginnen...Kunst!!! (! - U.G.) Die infantilste Form von Magie.Man beschäftige sich ein paar Wochen mit den Geheimwissenschaften und wird entdecken, daß die Okkultisten gesündere Bébés sind. Sämtliche Kunstzeitschriften (Sturm-Gebimmel, Aktions-Gefuchtel,Fackel-Gefackel) sind nur SEPERAT-Beilagen zu den korrespondierenden Tageszeitungen (externes Feuilleton). Das Neue Wiener Journal, das B.T. und der Matin sind als in jeder Hinsicht weitaus reeller zu empfehlen.(Sie dienen so unverhohlen jedem Kapital, jeder Lüge und jedem -magogen und lassen von Spitzeln Bücher noch vor deren Erscheinen so naiv 'ausziehen', daß es eine wahre Freude ist.)...Die besten Bücher der Weltliteratur wurden in der Absicht geschrieben, das beste Buch aller Zeiten zu schreiben: die psychologisch einzig erträgliche Voraussetzung des Bücherschreibens von dazumal. Heute (also nie -U.G.) kann es nur die sein: die Unmöglichkeit schaffen zu wollen, das jemals wieder ein Buch in jener Absicht geschrieben werde. Gesetzt, es gelänge: wer würde dann noch schlechte Bücher schreiben?...Das beste Buch: das unterlassene(Napoleon, Rimbaud,Lautréamont,Schukoff)...Ich würde mich freuen, zu hören, daß diese Seiten der LETZTE Mist sind, der geschrieben wurde. Ich würde mich sehr freuen."
Ein paar Jahre lang noch versetzte er dem Kosmos einen Tritt und verschwand, nach Meinung einiger Unwissenden, spurlos. 1944 in Zürich, dann noch ein paar mal im zerstörten Nachkriegs-Pforzheim - so um 1949/5o - wurde er von ehemaligen Kostgängern in Parkanlagen an der Würm gesehen, unansprechbar aber nicht sprachlos. Einer will noch den Satz gehört haben: "Die Möglichkeit, in der Geschichte ein Paradigma für die Gegenwart aufzustöbern, ist gering und einem habilitierenden Trockenbewohner vorbehalten", wobei nicht auszumachen war, ob der nunmehr gerade 6o-jährige Serner sich selbst zitierte oder einem imaginären Gesprächspartner eine Antwort auf die Frage nach dem Allerletzten gab. Herr Serner, wir danken ihnen für ihre Realität. WIRKLICHE REALITÄT IST IMMER UNREALISTISCH(Kafka) - oder auch:ALLES SICHTBARE HAFTET AM UNSICHTBAREN(Novalis). Nur Kleingeister (nicht:Schwarmgeister) und Epigonen brambassieren heutzutage noch (oder wieder oder immer noch oder trotz alledem) dialektisch.
Sturm-Gebimmel, Aktions-Gefuchtel, Fackel-Gefackel - gemünzt auf das, was uns HEUTE im Nachherein am Gestern heilig ist, also Herwarth Walden, Franz Pfemfert, Karl Kraus, soll niemanden verwundern. Dada war tatsächlich jenseits von Gut & Böse, also gegen alles. Selbst stillere Typen wie Hugo Ball sprachen vom nihilistischen Zwirnblättchen, wenn sie die Aktion meinten und hielten trotzdem ihren Herausgeber Pfemfert für den Einzigen. Und dann doch wieder für einen 'üblen Herrn'. (Sogar Erich Mühsam ließ 1917 im Rahmen einer heute uninteressanten Affäre drucken: "Herr Franz Pfemfert,Herausgeber der Aktion, ist ein perfider Ehrabschneider,Lügner,Fälscher und Verleumder." Monate später gehörte jeder wieder zum Kreis des anderen.Nur Qualität kann Qualität erkennen.) Genaueres weiß man da nicht, denn auch Hugo Ball gilt als verschollen, sein Auftreten anläßlich der famosen Polizeiausstellung unlängst in Berlin unter dem Vorwand irgendeines Ismus ist unbewiesen, sofern man der Presse allgemein keinen Glauben schenken mag. Fritz Brupbacher, der ihn zumindest am 2o.März 192o in Zürich noch gesprochen hat, kolportiert zwei Sätze von ihm, die dessen Hinwendung zum Katholizismus nicht als den gern gesehenen Abfall (oder gar:Verrat) am Dadaismus erscheinen lassen sondern - horribile dictu - das byzantinische Christentum als entschlossene Konsequenz der Folgen des Dadaismus: "Revoltieren kann man sich nur, wenn man einen positiven Maßstab in sich hat." Und: "Wir müssen zum Mittelalter zurück."(Dort hatte man den positiven Maßstab.) Nicht minder große Leute planten noch konsequenter eine Zeitschrift mit dem Jahrhunderttitel:DER AUFRUHR IN GOTT -BLÄTTER FÜR KOMMUNISMUS UND KATHOLISCHE KIRCHE. Anständige Honorare waren in Aussicht...
Einer der Autoren des geplanten Projekts, Franz Werfel, schreibt zur selben Zeit in der auch Hugo Ball wissend = weise wurde, 1916, in einem Absagebrief an die Verfechter des reinen = ehrlichen,aber nichts desto trotz abstrusen Politikantentums seiner Zeit, den politischen Aktivismus der rationalistischen Logokraten (für aktive Mitleser: Kurt Hiller und die Aktivisten): "Warum predigen Sie den Deutschen wiederum den Staat, den Deutschen, die einen Magier brauchten, der sie von dem Mißglauben erlöste, daß man dem Leben alles kommandieren könne, daß die Natur wie ein Schneeball zu formen sei. Deutschland, das Land der Millionen Organisationen, hat sehr viel Aktivität. Was ihm fehlt ist die Entschlossenheit, Hingabe, Opfermut, das beleidigte, zerdrillte Leben an seinen Beleidigern zu rächen." - Wir sind immer noch bei unserem Thema: Krank an Deutschland - Versuche einer Heilung.



„Zur Begeisterung sehe ich keinen Anlaß"



Mädchen am Fenster
136
1965

Nun, wir sind gescheitert. Im traditionellen Sinn,im normalen Verständnis von Politik - politisch wollten wir sein und waren es bis ins Innerste unserer privaten Existenzen - haben wir verloren: wir sind nicht mehr wer, niemand erzittert mehr vom bloßen Gestus, den wir ausdrücken, vom Namen, den wir nennen, von der Gestalt, die wir darstellen.ICH BIN AUS BERLIN war 1968 in der Lila Eule zu Bremen beispielsweise soviel wie ein Blankoscheck und riß 1oo Leute vors Amerikahaus - in die Ratlosigkeit. Wollten die Berliner stürmen, es würde gestürmt. "Wir haben nach einem Sinn unseres Erlebnisses gefragt und haben nur feststellen können, daß dieser Sinn jedenfalls ein ganz anderer sein muß als der, den wir meinten...Wir sind ein Geschlecht, das sich schon auf große Leistungen berufen darf, und das sich nicht vor den Vätern zu schämen braucht. Aber am Ende dieser Leistungen steht der Mißerfolg. Das wirft uns in einen tiefen Zwiespalt, das erschüttert unsere innere Sicherheit", schreibt ein Grabenkämpfer, der ungenannt bleiben möchte. Es wird lange dauern, bis wenigen klar geworden ist, daß dieses Scheitern - im etablierten Verständnis von Politik wohlgemerkt - ein Anfang war, ein sehr zaghafter Anfang, der bald, und heute immer mehr, überd(r)eckt und verschüttet wird vom saturierten Gewäsch der Immergleichen, der Gestrigen, der Ehemaligen, die immer was dazulernen aber auch immer das Gleiche tun: oben sein, Einfluß ausüben, Amorphes kneten, Bewegungen strukturieren, kurz - im negativen Sinne - positiv sein. Warum, als Beispiel,ist eine charismatische Figur wie Rudi Dutschke immer noch am Ball? Keine einfache Frage für den, der seine Aufstiege als Abstiege erlebt hat. Das sermonale Material zum Ausschluß der aktivistischen KommuneI stammte ebenso aus seinem eschatologischen Igelverstand(Ik bün all do) wie die guevarristische Aufbruchsstimmung des Stoßtrupps ins Jenseits(Che lebt!)



„Unsere Verunsicherung hat triftige Gründe"

Der organisierte Durchbruch beim Tschombe-Besuch durch Papphelm-Polizisten war - immer noch sein Beispiel pars pro toto - das Werk des Agitators mit der schwarzen Lederjacke und dem fanatischen Blick wie die Maulwurfspfote über dem offenen Grab: Holger, der Kampf geht weiter! "Selbst ein Untergang ist nicht ohne Sinn" meinte der oben erwähnte ungenannt bleiben wollende andere Grabenkämpfer. Verschmähte, weil nicht materialistisch ausgewiesene Ansätze der Nachkriegswissenschaft vom Aufstand der Massen §) sind weit mehr am Platz als dünne Abgüsse einer klassenanalytischen Bestimmung jener überzüchteten und überforderten Intelligenz, die inzwischen im Schick der späten 7oer ihr Heil gefunden zu haben vermeint.
Das Ganze war nie mehr als die Summe seiner Teile - dieser von den Kulturbaronen des Kollektivismus aufgestalte Glaubenssatz diente dazu,jeder individuellen Regung und jeglichem kreativen Selbstbewußtsein handlungsfähiger Individuen den Garaus zu machen. Von mittelmäßig begabten Denkern. Es war der Sündenfall der vielen EINZIGEN zugunsten der einheitlichen MASSE, die Gleichförmigkeit, das Bekannte triumphierte, der institutionalisierte Déja-vu machte sich auf den Weg: Trampelpfad der Banalität.Auf Kunstausstellungen, gegen Bezahlung - in doppeltem Sinne - vorgezeigt. Zur nochmaligen Abschreckung der Davongekommenen, zum fraglosen Genuß der Allesfresser, der genießenden Konsumenten.Die Pseudoindividualität, die dann wieder auf solchen Veranstaltungen vorgeprotzt wird, ist eine Verhöhnung des Zerstörten - immer und immer wieder. Selbst die 'Kunstschule' Bazon Broks, um am Beispiel documenta deutlicher zu werden - wo zum Schein die Vermassung & Verflachung wieder rückgängig gemacht werden sollte - ist nur Teil des Ganzen, also: Teil des umfangreichen Vernichtungsprozesses aller gelebten (bescheidener: lebbaren) Individualität. Oder, noch deutlicher, die Dada-Ausstel-

§) Vgl. Wolfgang Neuss, Das jüngste Gerücht, 1965. "Trösten wir uns: Der kleine Mann hat ja überhaupt keinerlei Beziehung zu dem, was Ortega unter Rrrebellion versteht."

lung im Rahmen des Staatsnotstandsprogramm'77: das was damals existentiell gegen den Staat und seine Kultur Amok und Sturm lief ("eine Sonderrolle spielte...Johannes Baader...von diesem Unsinns-Propheten abgesehen, hatten Berlins Dadaisten einen ernstzunehmenden Impuls..." - so klang es noch 197o von links aus der westfalener Wurstfabrik!), verlacht, verkannt und verfolgt, hängt die staatliche Institution in übersichtlicher Form in teuren Lokalen zu teuren Preisen aus. Zum höchsten Ruhme ihrer Macht. Sic transit revolte mundi. Zynismus, Frechheit, Gutmütigkeit, Sendungsbewußtsein, Kalkül - wahrscheinlich von allem e bissle.
Es gibt Theoreme, die sich anscheinend niemals abnützen, sie werden in fast regelmäßigen Intervallen immer wieder nach oben gespült, allem Totgesagten und allem Töten zum Trotz. Bei solchen Gelegenheiten dämmert dann den Wenigen der eigentliche Inhalt der Wiederkehr des Gleichen, wird erlebbar - zwar sehr schmerzlich, aber eben doch erlebbar - das Gerede von einer linearen historischen Entwicklung als Basis von dem, was in den anerkannten Wissenschaften Fortschritt genannt wird. Und - einmal ehrlich und Hand auf's Herz - wer hat Zweifel daran, daß im Vergleich zum Mittelalter die menschliche Entwicklung INSGESAMT weitergekommen ist? Solche Zweifel sind unvereinbar mit den insgeheim akzeptierten Grundlagen des wissenschaftlichen Denkens überhaupt. Wie spezialisiert auch immer DIE Wissenschaft sein mag, funktional gleicht sie einem großen Topf voller Honig, aus dem heraus es kein Entrinnen gibt, in dem jedoch pausenlos gestrampelt werden muß und kann: nur wird im Gegensatz zum bekannten Milchtopf aus stetem Strampeln keine Butter, was wiederum identisch mit einer Überlebenschance des Hereingefallenen wäre, vielmehr verfängt man sich in der Wissenschaft immer mehr, was unter allen Umständen tötlich ist, auch wenn der Tod bisweilen als Hektik, Getriebe, Renommé und dergleichen mehr getarnt erscheint. Die alte Altbekannte: Leben oder Wissenschaft.



„Lieber ein Jahr zu früh als eine Stunde zu spät"

Bleibt denn gar nichts? Warum denn immer alles madig machen und dann noch in einer Sprache, die jeder versteht? Nun, daß die berliner Universität mit ihrer Gründung (181o) und ihrer Restitution als Freie Universität (1948) jedesmal ein staatlich verordnetes Mittel gegen die aufgeregten Stände war, konnte unerwähnt bleiben, bis eben diese Universität tatsächlich einmal in der deutschen Geschichte eine Rolle gespielt hat, wo man instinktiv an schwarzrotgold hätte denken müssen, wenn das Denken in dieser Richtung nicht schon von den Bewegungslosen in Beschlag genommen worden wäre. Damals hätten wir mit unseren Fahnen ans Brandenburger Tor ziehen sollen, als uns dann zehn Jahre zu spät von den aufgewärmten Parolen des Kalten Krieges der verschiedenen KPD's anöden zu lassen. Jedoch Beweglichkeit trotz alledem stand der aufmüpfigen Jugend in letzter Instanz noch nie so recht an. Das Denken bewegte und bewegt sich lieber entlang breiter und weniger breiter Bahnen, aber es sollten halt bitteschön doch Bahnen sein. Später dann Standpunkt oder Methode genannt. In den mittlerweile zur Zeitschrift für sich (Streitschrift gegen wen) verwickelten Pflasterbänden des bekannten Konzerns drückt der Antiwissenschaftler Feyerabend am laufenden Band das hier gemeinte - HPD sei's geklagt und gesagt - wissenschaftlich aus. "Sie nennens Wissenschaft und schwitzen dabei...etwas Lachen würde dem Spiele nicht schaden."(Nietzsche zu Feyerabend nach Dürr) Ein Lob den Professoren und Herausgebern des Buback-Nachrufs, die einem auf dem TUNIX-Kongreß als Wissenschaftler wieder einmal das Lachen lehrten: Vorweg ein Clown mit silberner Querflöte, dann im Gänsemarsch die Schar jener 14 Magnifizenzen, zum Teil sogar gerade so ausstaffiert, wie die Magnifizenzen zur Zeit des Muffs aus den Talaren ausgesehen hatten. So zogen sie in den überfüllten Hörsaal, psalmodierend und gregorianisch ihre abverlangte Ergebenheitsadresse singend. Das Publikum hatte das sofort geschnallt und sang mehr oder weniger unisono den Refräng! Schätterrädäng! Eine Frage? Keine Frage. Darauf noch ne Lage. Lichtenberg, ein Durchblicker seiner Zeit, also auch der unsrigen, dazu: "Die Deutschen mögen sagen, was sie wollen, so kann nicht geleugnet werden, daß unsere Gelehrsamkeit mehr darin besteht, recht gut inne zu haben, was zu einer Wissenschaft gehört, und zumal deutlich

angeben zu können, was dieser und jener darin getan hat, als selbst auf Erweiterung zu denken. Selbst unter unseren größten Schriftstellern gibt es welche, die eigentlich nur das, was man schon wußte, gut geordnet wieder drucken lassen. Gut geordnet wieder druçken lassen. Der Baum des Wissens ist kein Baum des Lebens (Byron) und der Stein des Weisen war nie ein deutscher Pflasterstein(1848f. Bisweilen hatte er es versucht zu sein.
Man greift zur Feder und verharrt verstimmt. Oder besinnlich, nach innen gekehrt, will man den Interpretationen Glauben schenken, die schon vorgegeben und vorhanden sind, bevor der neue Schritt sich versucht. Alles umsonst, alles umsonst, wir kennen es aus dem Vorangegangenen. Der Stümper hat Mut, der Anfänger hat Mut, der wenig Belesene holt groß aus, um bei den Plattituden von vorgestern anzukommen. Am Telefon höre ich, daß Lao-Tse schon vor 2ooo Jahren... und daß Hermann Hesse vor 6o Jahren versuchte, dessen Weisheiten ins "Europäische" zu übersetzen, lange bevor Herr Brecht ähnlich dichtete, aber auch nur, weil Gusto Gräser ihm Taowind gegen die Eisblöcke der Verstandes- und Gegenstandswirtschaft herbeiwünschte. In seiner Schreibe übersetzte Gräser das uralt Neue: "Jah, ihr Gescheidten, weit seid ihr gekommen, und immer weiter kommt ihr vom Geist, dem ewiglich Nahen. Habet herumgestöbert und herumstudiert - habet euch dick und fett gefuttert mit alledem Wissensstoff, nun seid ihr voll und verstopft fürs urfrisch geisternde Jetzt. O so verdaut doch! Habet gegessen, nun lasst euch vergessen - vergeisten lasst nun, lasst ruhen - lasst ruhen! Wärt ihr 'Geleerte' wie man euch spottet, das wäre erfreulich noch, aber gefüllt, überfüllt, Verstopfte seid ihr...". §)
Sozusagen als Kommentar dazu schrieb mir gerade ein Freund von der Rauhen Alb, daß er jetzt endlich die Sache mit der Markurve und der Utsekunde verstanden habe. Immerhin jetzt schon, fügte er hinzu, und das ehrt ihn auch. Denn 192o hieß es im Ziegelbrenner noch dazu, daß die verfaulende Sozialdemokratie und



das verwesende Bürgertum solche Gedanken in hundert Jahren noch nicht verdaut haben und daran zu Grunde gehen werden. Rückblende Ziegelbrenner vom 6.Januar 192o: "Ich betrachte es als meine Aufgabe, nur Tatsachen zu berichten. Ich kümmere mich nicht darum, ob das, was ich sage, irgend jemand glaubt oder nicht glaubt. Es nicht zu glauben ehrt den Menschen mehr. Der Mensch soll selbst erkennen. Ich denke auch nicht daran, etwas zu beweisen. Beweisen mögen die, die zum Beweisen da sind; die, deren Arbeit es ist, das zu beweisen, was ein anderer erkannte; die, deren Lebensberuf darin besteht, alles beweisen zu müssen. Wie käme ich dazu, anderen Leuten eine Arbeit abzunehmen, die ich für überflüssig ansehe? Aus denselben Gründen sehe ich mich auch nicht genötigt zu berichten, in welcher Weise ich arbeite, um zu Ergebnissen zu kommen, über die ich berichte. Die berufsmäßigen Forscher, die alles besser wissen, werden es auch besser können. Mit Gelehrsamkeit, deren verwickelte Ausdrucksweise niemand versteht, zu prunken, dafür sind andere Leute genug da, die das für ein wohlgefälliges Schmunzeln der Journaille gern verrichten." Ende.

---

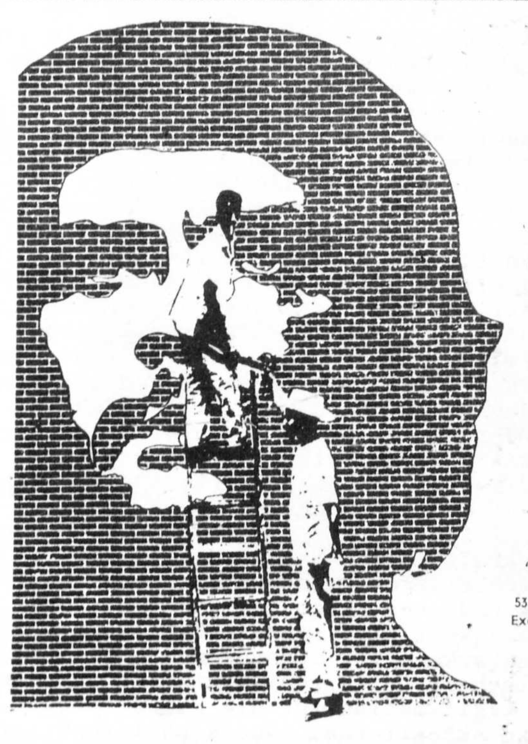
§) Hier mal ein richtiges & wichtiges aaosiccitlit: Gustav Arthur Gräser, Tao.Das heilende Geheimnis. 7933 Urspring, 1966, XLVIII.

Und die Quintessenz aus allem, so schreibt mein Freund von der Rauhen Alb, ist die Zerstörung aller Vorstellungen und Begriffe, die wir bis heute von unserem Welten-System im Ganzen wie auch im Einzelnen hatten. "Glaub mir, es zerreißt mir fast den Kopf, wenn ich erlebe (er schreibt tatsächlich erlebe und nicht denke - ein hoffnungsvolles Anzeichen, sofern man ihn kennt! -U.G.), daß mein Verstand in vorgegebenen Kategorien sich über dies und das seinen Reim macht und ZUGLEICH Teile desselben 'Verstandes' das alles schon nicht mehr ernst nehmen und auf den großen Konterschlag warten. Bin ich noch HERR meiner Sinne und was verliere ich, wenn ich meinen Verstand verliere? " Nun, ich hatte das Gefühl, ihm sofort antworten zu müssen. Auf eine Postkarte kritzelte ich in meiner schönsten Kinderschrift einen mindestens 5000 (in Worten: fünftausend) Jahre alten Satz: "Fahr hin, Verstand, Du Mörder der Weisheit!" Ein paar Tage darauf schickte er mir eine Ansichtskarte 'Gruß aus dem Sauerland, dem Land der Seen und Berge', Cramers Kunstanstalt KG Dortmund; die Karte enthielt lediglich den folgenden Satz, der mir zudem äußerst bekannt vorkam. Irgendwo hatte ich ihn schon einmal gelesen. Doch wo? "Die Theorie einer bedingungslosen Zerstörung der Staatsmetaphysik kann zu einer Frage des persönlichen Anstandes und eines sensiblen Empfindens für Echtheit und Pose werden."
Die bedingungslose Zerstörung der Staatsmetaphysik. Vorbei die Zeit, wo sich dergestallt noch ergiebig ergangen werden konnte, mit starken Worten zugegebenermaßen, aber auch mit festen Adressen. Heute haben viele der persönlich Anständigen eine Sammeladresse und Druckwerke werden in der Regel zurückgeschickt. Der Staat nimmt Maß und lebt von der Maßlosigkeit. Wer vom Staat ißt, stirbt daran, wurde gelegentlich ein alter auf den Papst gemünzter Ketzerspruch paraphrasiert: Landauer, Korsch, Rocker - alle unabhängig voneinander, folglich drängte sich der Gedanke damals auf. Heutzutage werden solche Wahrheiten gelebt, massenhafter als es sich seinerzeit die auf ihre engen Bereiche reduzierten Theoretiker träumen ließen. Ihr redliches Abarbeiten am bürgerlichen Staat, ergänzt durch faszinierende und immer langatmiger werdende Abhandlungen zum sozialistischen Staat (unter dem Stichwort: Verstaatlichung und Vergesellschaftung) war bestenfalls von einem aktiven Antiparlamentarismus gefolgt, der - auf das Parlament und die regelmäßig anstehenden Wahlen bezogen - doch nur die Kehrseite der parlamentarischen Münze bedeutete. Und die wenigen Siedlungen, Wohngemeinschaften, Werkgruppen, von denen eine ganze Erinnerungsliteratur lebt, - Funken, die keinen Brand entzünden konnten.
Heute pfeifen mehr auf das alles, was sich allabendlich in der Tagesschau in lähmender Monotonie präsentiert. Dank dem Fernsehen, dem so bestechlich Unbestechlichen, läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß neben der funktionierenden Internationale der Polizei auch eine der Politik existiert. Rechte Demokraten, linke Demokraten, Sozialisten, Faschisten, Kommunisten, Liberale - als Politiker und als Repräsentanten von Institutionen sind sie alle und sich GLEICH.Gleicher als gleich. Leichen. Kostenlose und permanente Werbung für das Ganz Andere - mit denen will tatsächlich niemand mehr was zu tun haben. Waren wir '68 noch entrüstet, als uns das Stadtoberhaupt im Fernsehen madig machen wollte und SEINEM Teil der Bevölkerung zuröhrte: Ihr müßt ihnen (damals uns!) bloß ins Gesicht sehen! - nun, so unrecht hatte er damals eigentlich nicht und der Gedanke drängt sich einem heute vor der TV geradezu auf: seht euch die Gesichter an von denen, die immer das gleiche Spiel der reitenden Toten in ihren Palästen von Lisabon bis Peking spielen. Raus aus dem Flugzeug, rein in das Fluchzeug, permanent Banalitäten auskotzend, das Bisschen Menschlichkeit und Natürlichkeit den wechselnden Moden unterworfen. Na wie hätten sie's denn gern? Dazu gibt es tatsächlich inzwischen mehr Alternativen, als sich die rührend lobenswerten Theoretiker der Großen Verweigerung damals aus ihren quantitativ reduzierten, dafür qualitativ theoretisch enormen Anfängen träumen ließen. Gustav Landauer: Durch Absonderung zur Gemeinschaft. Adrien Turel: Erfolgsstreik! Herbert Marcuse: Große Verweigerung. Und immer kamen sofort die nicht Entschlossenen, die Zögernden, die Bequemen, die dann ihr Bisschen Verstand zusammenkratzten, um ihre Bequemlichkeit, ihre Unentschlossenheit, ihr Mißtrauen gegenüber allem Ungewohnten und Neuen in neunmalkluges Geschwätz verwirkelten und das Ende von Allem verkündeten, bevor irgendwas überhaupt neu angefangen hatte. Tagesschriftstellerei. Philosophie aus der Westentasche, Gewese. Der ganze Widerlegungszwang zur Gegenökonomie ('Wir leben nun mal in einer kapitalistischen Gesellschaft...'), zum Aussteigen aus dem Kapitalismus ('...keine Inseln...') ist nur Legitimation für die eigene Bequemlichkeit, das Gegebene als das Bestimmende zu akzeptieren. Anders philosophiert der Kutscher, anders das Pferd über die Peitsche.Lessing.Nicht der, sondern der andere. Dankenswerter Weise und allem Gegengeunke zum Trotz hat sich die permanente Alternative in allen Bereichen der Gesellschaft überhaupt nicht um derartige Rückzugsgefechte der ewigen Rechthaber(Rechtshaber) gekümmert, sondern ihr Sach auf sich gestellt. Heute kommt sogar kein bürgerliches Verlagsprogramm, keine Fernsehanstalt und Zeitungen sowieso darum herum, ihren eigenen Totengräbern die Tore zu öffnen, was jedoch nicht zu stagnierendem Frohlocken führen sollte. Man muß bei der neuen Fischer-Alternativ-Reihe schon zweimal hingucken, eh man merkt,daß der Band nicht vom linken Büchertisch sondern von der geschäftstüchtigen Lay-Out-Grafic-Company Subsub stammt.
"Wir wollen nach Möglichkeit aus dem Kapitalismus austreten; wir wollen sozialistische Gehöfte, sozialistische Dörfer gründen; wir wollen Land- und Industriearbeit vereinigen; wir wollen, soweit es geht, und es wird immer besser gehen, wenn wir nur erst beginnen, alle unsere Bedürfnisse selbst herstellen und bald auf unserem neuen, dem sozialen Markt tauschen und den kapitalistischen vermeiden. Wir wollen Vorausgehende sein, wir wollen uns in Bewegung setzen und durch unsere Bewegung wollen wir die Masse bewegen... Nur die Gegenwart ist wirklich,

und was die Menschen jetzt nicht tun, nicht sofort zu tun beginnen, das tun sie in alle Ewigkeit nicht."(Gustav Landauer 191o) Ein seltsames Phänomen: man vermeint den KOMPOST zu lesen, eines jener Blätter, hinter denen mehr als ein kluger linker Kopf steckt. Der erfreuliche Effekt, einen alten Bekannten nach langen Jahren wieder zu sehen, wo man dort anknüpfen kann, wo man Jahre zuvor stehen geblieben war. Kurz, man versteht sich. Damals: die Theoriebildung auf einsamer Höhe, mehr gab es über das Ganz Andere nicht zu denken, das Handeln jedoch lag im Argen, auf ein paar Eliten reduziert. Heute: Gewäsch, soweit das theoretische Auge blickt beziehungsweise verdünnte Neuaufgüsse. Positiv ausgedrückt: das Nachdenken wurde abgelöst von einem Vorhandeln, das aus sich selbst heraus kommt: man will und kann nicht mehr anders, man lebt anders.

Auch die vorgeschobensten Posten des Alten begreifen dieses Neue, wenn sie - vermeintlich vernichtend - auf Staatskosten lyrisch prosieren: "In allen größeren Städten der Bundesrepublik und in West-Berlin leben Tausende anpolitisierter(!) Jugendlicher in einem freiwilligen Ghetto: der Durchschnitts-Stadtteilindianer wacht in einer Wohngemeinschaft auf, kauft sich die Brötchen in der Stadtteilbäckerei um die Ecke, dazu sein Müsli aus dem makrobiotischen Tante-Emma-Laden, liest zum Frühstück 'Pflasterstrand', 'Info-BUG', 'zitty' (also auf jeden Fall nicht den 'Lahmen Arsch'!), geht - falls er nicht zero-work-Anhänger ist - zur Arbeit in einen selbstorganisierten Kleinbetrieb oder in ein 'Alternativ-Projekt' alle fünf Tage hat er Aufsicht in einem Kinderladen, seine Ente läßt er in einer linken Autoreperaturwerkstatt zusammenflicken, abends sieht er sich 'Casablanca' im off-Kino an, danach ist er in der Teestube, einer linken Kneipe oder im Musikschuppen zu finden, seine Bettlektüre stammt aus dem Buchladenkollektiv. Ärzte- und Rechtsanwaltskollektive, Beratungsstellen für Frauen, Frauen- und Männergruppen gibt es im Ghetto...".

Es wäre nun verführerisch, den Lebensweg von Tilman Fichter, einer ehemaligen SDS-Charge aus dem zweiten Glied, aber dicht an der Spitze (Spezialität: Bullenfang mit großen Schmetterlingsnetzen), gleichsam als Gegenbild aufzuzeichnen, aber überlassen wir's dem geneigten Leser, in seiner selbsterkennend-zustimmenden Freude am eben Gelesenen sich ein phantasievolles Bild vom düsteren spießiggewöhnlichen Alltag eines gewöhnlichen Trittbrettfahrers der Offizialität zu machen, dem all das fehlt, was uns das Leben vor dem Tod und der Staatspension so lebenswert erscheinen läßt. Was Tilman Fichter da ganz zutreffend, wenn auch



Der lange Marsch durch die Institutionen führte in die Chefetage deS LAHMEN ARSCHES

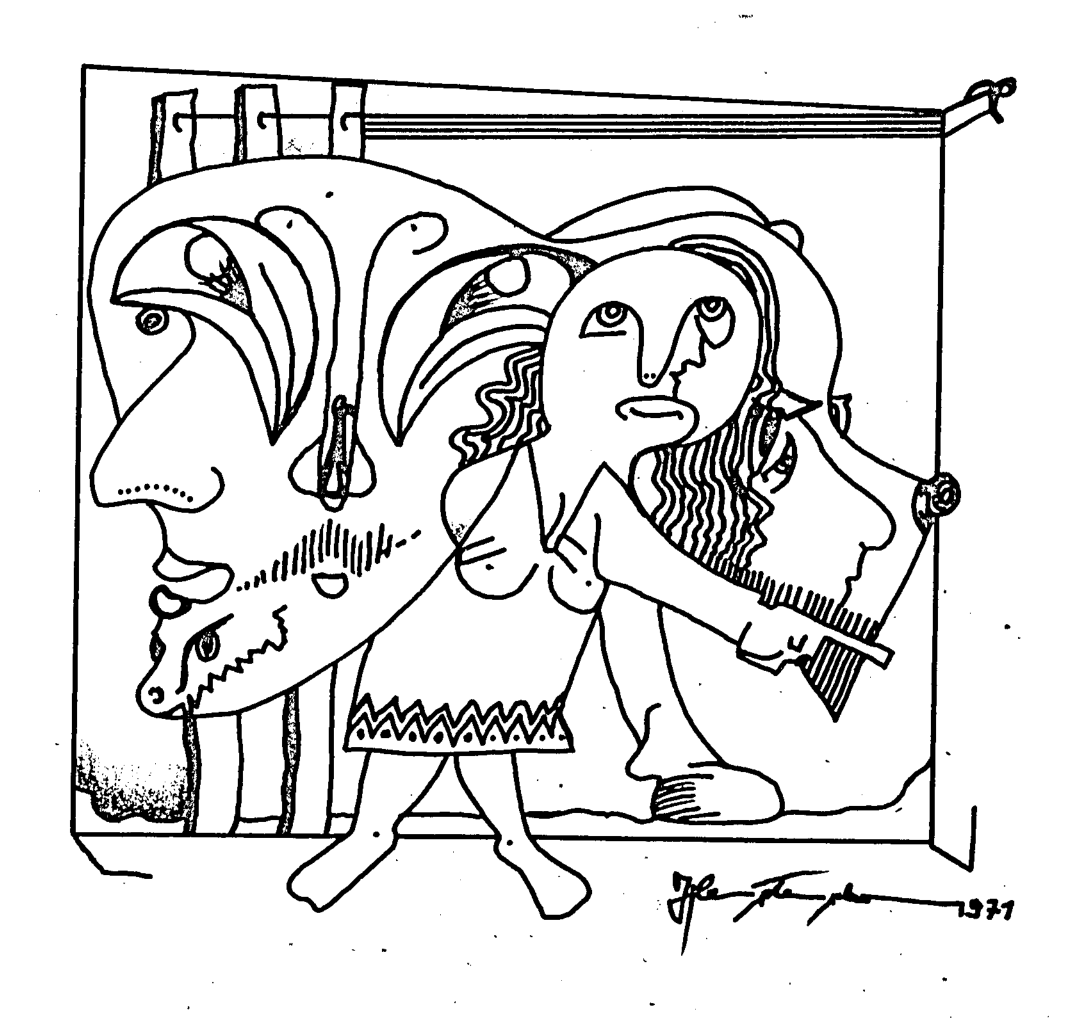


Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, 53 Bonn, Berliner Freiheit 7.
Exemplare dieses Magazins können dort kostenlos angefordert werden.
Redaktion:
T.FICHTER

hochnäsig abwehrend & abwertend, vom Gespenst des Subkultur-Ghettos in die Universitätsbroschüre malt, ist tatsächlich das Gespenst, das nicht nur in Westeuropa, sondern in der gesamten westlichen Welt umgeht und gegen das sich alle Mächte des Alten zu einer heiligen Schwätzjagd verschworen haben: Politiker und Politikanten aller Farben, Richtungen, Methoden and Theorien - kurz, das bekannte Gelichter. Bloß keine Leuchten. Das hinter der ganzen Hatz auf die Gegenkultur stehende Problem, einmal dahingestellt, daß die ganze Diskussion darüber, ob nun Sub-, Gegen-,Antikultur, Neue Kultur etc. Ausdruck der ewigen und langweiligen Geschäftsroutine der Wissenschaftler ist, die immer nach neuem Stoff Ausschau halten, um sich am Leben (einem Scheinleben natürlich!) zu halten, diese ganze Hatz auf das Ganz Andere ist lediglich der Versuch, etwas, das man JENSEITS von sich selbst weiß und fühlt, dennoch in den Griff zu bekommen. So heißt das Blättchen, in dem wieder einmal das neue Leben totgesagt werden soll, händeringend 'Zurück zur politischen Diskussion!' und meint es genauso wie es steht: zurück (also muß irgendwas und irgendwer weit weg sein!) zur politischen (ernsthafte Mine aufsetzend) Diskussion (dito!!). Meine Herren, von diesem Gespräch haben wir nichts zu erwarten.

Der Sozialistische Deutsche Studentenbund bildet den ultralinken Flügel der radikalen Studentenbewegung. Was kann, was soll der Staat dagegen tun?

Gleichsam den Bolschewiki, die ihr schlaueres Bewußtsein in die BLOSS halb so schlaue Bevölkerung hereinmogeln wollten, will auch die Hofschranze Fichter etwas in seinen verschiedenen Erscheinungsformen 'in das Ghetto hineintragen'; soll er doch das Ghetto in Ruhe lassen und in 6 Jahren (was sind schon 6 Jahre: 1984) mal sehen, was aus uns dann geworden ist. Entweder leben wir dann tatsächlich im Jahre 1984 oder noch mehr als heute wachen in der Wohngemeinschaft auf, kaufen ihre Brötchen in der Stadtteilbäckerei um die Ecke, gehen - falls sie nicht zerowork-Anhänger sind - zur Arbeit in einen selbstorganisierten Kleinbetrieb oder in ein Alternativ-Projekt und können abends - nicht vor der Glotze oder auf lahmarschigen teach-ins mit dem ewig bekannten Gelichter - zufrieden sagen: wir schaffen es ohne Waffen-SS oder Waffen-GPU, das ist kein Unterschied oder auch: wir werden täglich immer mehr, es wächst und wächst das schwarze Heer.
Im Grunde genommen ist das, worüber ich mich als Generations- und auch als Sozialisationskollege von Fichter (ihn immer bloß als zufällig anwesendes Ekel genommen - wohlgemerkt; inzwischen wäre auch Dirk Müller in den Bereich unmittelbarer Gewalt geraten...) permanent aufrege, etwas, was die Leute nach mir - hoffentlich, aber die Anzeichen sprechen dafür - überhaupt nicht mehr aufhorchen läßt. Gewese, Gewese. So läßt sich auf Dauer Lebendiges nicht totquatschen ("Wir werden uns von Ihnen unsere Bewegung nicht zerquatschen lassen", zitiert Franz Jung in anderm Zusammenhang aber über Ähnliches); soziale Phänomene und Bewegungen sind glücklicherweise keine unmittelbare Funktionen von Propaganda und wissenschaftlicher Selbstrotation. Schwarze Sterne haben in gewissen Kreisen von 11- und 12-jährigen gegenwärtig Konjunktur, und diese Generation trägt sie mit all dem Pathos für den Mythos, der ihr gegenwärtiges Leben nicht stigmatisiert (seht den schwarzen Stern, ich bin's, der Anarchist!), also Demonstration für Lebensverzicht ist, sondern mit den vorangegangenen Gruselringen und den viel leicht folgenden Hakenkreuzen lediglich den Vielzuvielen signalisiert: nicht mit euch!Der 11-jährige S.zum 12-jährigen H.,beide tragen seit 1o Tagen den schwarzen Stern am Hut: 'Du bist überhaupt kein Anarchist, sag mir erst mal, was das ist, du bist ein Faschist!'. Eben. Zurück zur politischen Diskussion? Hoffentlich ersparen wir ihnen diesen Sparren. Endlich können wir von uns sagen, wir sind politisch am Ende. Das ist unser Anfang!
'Radikal', auch so ein Blatt aus der Politikantenscene, beunruhigt von der 'Hilflosigkeit und Gefährlichkeit von TUNIX' lamentiert: "Wir, die unter TUNIX eine sozialistische Gesellschaft verstehen..." (Nr.33) - besser kann ich das hier überhaupt Gemeinte nicht verdeutlichen. Zumindest für Berliner und die vielen Angereisten. Im gleichen 'Radikal' wollen dafür ein paar Leute in Berlin eine 'Freie Schule' (Wink für T.Fichter: "...schickt morgens seine Kinder in eine Freie Schule...") anleiern und formulieren: "Aber warum eine Freie Schule für unsere Kinder? Müssen sie sich nach fünf Jahren Kinderladenerziehung nicht endlich mal mit der Realität auseinandersetzen? In dieser Frage liegt die ganze Unsicherheit unserer 'scene', die eigene Art zu leben nicht als Realität anzuerkennen, sondern sich immer auf die Gegebenheiten dieser, in ihrer Falschheit schon erkannten, bundesrepublikanischen Gesellschaft zu beziehen. Warum sollen sich unsere Kinder mit dieser 'eigentlichen' Realität auseinandersetzen, wenn wir uns mehr und mehr aus ihr zurückziehen? Unser Leben ist real, und unsere Kinder sollen an diesem Leben teilhaben, denn wir haben ja schon unsere Gründe, so zu leben...".
Krank an Deutschland - wir sind wieder einmal am Ende. Und wie so oft, so endet auch hier " jeder Gedankenaufbruch bei den letzten Dingen" (Otto Flakete). Wieder einmal gibt es - aller Schwarzmalerei der Internationale der Politikanten zum Trotz - Anzeichen dafür, daß der verwegene Teil der gebildeten Jugend sich davor hütet, den lebendigen Inhalt seiner heutigen Aktionen noch einmal an jene längst zu leblosen Formeln erstarrten ideologischen Formen zu binden, mit denen schon gestern und vorgestern die verschiedenen Richtungen der sogenannten revolutionären politikanten vergeblich versucht haben, die spieß-bürgerliche Entartung ihrer Traritrara-Praxis aufzuhalten und zu verschleiern. Als die Emigranten 1933 Deutschland verließen, notierte einer von ihnen: "Dies Volk ist hoffnungslos." Ein großer Teil ist es geblieben.



AUS DER KRANKENGESCHICHTE UNSERER ZEIT: DER PSYCHOANALYTIKER WILHELM REICH

VON *FRANZ JUNG**

Am 11.März 1957 unterzeichnete ein Mann in Portland im amerikanischen Staate Maine seinen letzten Willen, in dem es heißt:"Um die Wahrheit über mein Leben und mein Werk nach meinem Tode gegen Verdrehungen und Verleumdungen zu sichern, bestimme ich, daß alle Dokumente über meine Forschungen und Experimente, die Manuskripte und die Tagebücher, die Vergleichsreihen in meinem Archiv und die Kranken-Journale meiner Patienten in Gegenwart einer Amtsperson versiegelt werden sollen, um mein Werk vor Zerstörung, willkürlicher Veränderung, falscher Interpretation durch Auslassungen und Zusätze zu schützen. Diese Hinterlassenschaft soll eingebracht werden in einen Trustfond, aus dessen Erlös die gesetzgeberisch verankerte Sicherheit für Kinder überall in der Welt gefördert werden soll, ebenso wie die freie ärztliche Hilfe für Erwachsene, die aus beruflichen, erzieherischen, sozialen und anderen Gründen in seelische Not und darin begründete Krankheit geraten sind. Der Trustfond soll gehalten sein, alle Aufzeichnungen, Tagebücher, Vergleichstabellen und Zeichnungen, die zur Entdeckung der Lebens-Energie führen und führen werden, der Vorgeschichte ihrer Entwicklung, der Einheit und Gleichheit ihrer physiologischen und psychischen Bindungen, den daraus sich ergebenden Funktionen im Leben des Einzelnen, der Lebensgemeinschaft sowie der Gesellschaft - für die nächsten 50 Jahre unter Verschluß zu halten, um jeden Versuch einer Verfälschung aus der Gegenwart heraus zu verhindern."

*Radio-Essay vom Februar 1963. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Claire Jung, Berlin.

Drei Tage später trat der Unterzeichner dieses Testaments eine Gefängnisstrafe in Protland an - 2 Jahre Gefängnis wegen Ungehorsams gegen eine gerichtliche Verfügung (die Höchststrafe für contempt of court), von denen er allerdings nur 18 Monate verbüßt hat; er ist im Gefängnis gestorben.

Es handelt sich um den Psychoanalytiker Dr. Wilhelm Reich, unbestritten der genialste wenn auch eigenwilligste Schüler von Sigmund Freud, der dessen Werk am konsequentesten weiterentwickelt hat, ohne sich, wie C.G.Jung, Alfred Adler und mancher andere, von dem Meister spektakulär zu trennen.
Die Tragödie dieses Wilhelm Reich soll hier dargestellt werden, sein äußerer Lebensweg, seine Arbeiten und die von ihm daraus entwickelten Folgerungen; Folgerungen, die über seinen ursprünglichen Arbeitskreis hinauszugehen scheinen; und schließlich auch seine Irrtümer, Irrtümer, von denen der letzte und entscheidende der gewesen ist, daß er glaubte, sich auf die Freiheit stützen zu können, die Freiheit des Gedankens, die Freiheit der Forschung und die Freiheit am wissenschaftlichen Experiment. Reich hat diese Freiheit gesucht - in den Hörsälen der Universitäten, im Kreis seiner Hörer und wissenschaftlichen Mitarbeiter und, in Opposition gegen Hitler, in Verbindung zur kommunistischen Partei, später in Skandinavien und schließlich in Amerika, dem Lande der Freien, wie es in der Nationalhymne heißt. Das war sein Irrtum. Er hat die Freiheit nicht gefunden; er ist daran zugrunde gegangen, voll bewußt und mit offenen Augen, ohne Illusionen - diese Haltung charakterisiert sein Leben und sein Werk; es ist davon erfüllt, von dem Bewußtsein, geopfert und vernichtet zu werden. Unter dem tödlichen Schweigen seiner engeren Fachgenossen, der feindlichen Ablehnung der verwandten Wissenschaften, in deren Bereich seine Versuche und Forschungen hinübergreifen.

Mit dem Prozeßverfahren vor dem Gericht in Maine, bereits eingeleitet 1954, dem ein Verbot seiner weiteren Forschungen an den kosmischen Energie-Gesetzen, schließlich sogar eine Beschlagnahme seiner Bücher und das Verbot weiterer Drucklegungen vorausgegangen war, schien für die breitere Öffentlichkeit der Fall Wilhelm Reich erledigt. Aber das schien nur so. Unmittelbar nach seinem Tode erhob sich ein Proteststurm unter englischen Ärzten und Erziehungswissenschaftlern, die zur Gründung einer englischen Studiengesellschaft und der Herausgabe eines Wilhelm-Reich-Memorial geführt hat. Auch in anderen Ländern bereitet sich etwas ähnliches vor, selbst in den Vereinigten Staaten, wo abgesehen von der Freigabe der frühen Schriften Wilhelm Reichs durch das Gericht, ein Reich-Museum in der Bildung begriffen und die Weiterarbeit an den Forschungen Reichs gesichert ist durch die Gründung eines Interscience-Research-Instituts in New York. Diese bereits größere Ausmaße annehmende Bewegung, die die Anerkennung Wilhelm Reichs, seine wissenschaftliche Rehabilitierung sozusagen, zum Ziele hat, ist auch der Grund, warum einem deutschen Hörerkreis etwas ausführlicher Leben und Werk Wilhelm Reichs vorgestellt werden sollen.

In Deutschland ist Wilhelm Reich, selbst innerhalb der engeren wissenschaftlichen Fachkreise, kaum beachtet worden. Das kommt vor allem daher, daß seit den dreißiger Jahren keine Arbeit von Reich mehr nach Deutschland gekommen oder selbst in deutscher Sprache veröffentlicht worden ist. Wer von den an der Forschung interessierten Psychoanalytikern unter dem Nationalsozialismus noch im Amt und im Lande geblieben war, konzentrierte sich auf die ärztliche Therapie und war bemüht, sich aus der internationalen Diskussion um die Erweiterung der Psychoanalyse auf andere Disziplinen der Naturwissenschaft, wie der Biologie und der Physik, tunlichst herauszuhalten. Auch die sehr umfangreiche Korrespondenz in den internationalen Fachzeitschriften, die sich mit den Reich'schen Untersuchungen und Hypothesen beschäftigt hat, ist unter Hitler nicht mehr in den deutschen Sprachbereich gelangt, sie ist zumindest nicht mehr als Basis für eine eigene Stellungnahme ausgewertet worden. So enstand die merkwürdige Situation, daß die an und für sich schon wenigen deutschen Psychoanalytiker, die nach 1945 aus der Emigration nach Deutschland zurückgekehrt sind, es vermieden, das Problem Wilhelm Reich dem inzwischen gröberen Disziplinen eingeordneten wissenschaftlichen Nachwuchs an Analytikern, Psychiatern und Psychologen zur Diskussion zu stellen. Sie hatten dazu auch vorher, als die Kontroverse um Reich sich dem Krisenpunkt näherte, drüben in England, Amerika oder sonstwo in der Emigration nicht Stellung genommen. Und es versteht sich beinahe von selbst, daß die Naturwissenschaftler allgemein, die Biologen, Physiker und Soziologen, die Ärzte, deren Praxis ihr Schwergewicht auf somatische Therapie legte, diese alle, die das Gros in der Vernichtungskampagne gegen Reich gestellt haben, ein originales Interesse an den Arbeiten Wilhelm Reichs in der jüngeren deutschen Wissenschaft nicht haben aufkommen lassen.

Sich mit Reich zu beschäftigen, heißt in der Beobachtung des Naturgeschehens von neuem zu beginnen, sowohl allgemein, wie auch übertragen auf die Konstitution des Menschen, die körperlichen und seelischen Funktionen, deren Reaktionen eine unlösliche Einheit im Menschen, in der Natur und im Kosmos bilden.
Dazu erscheint heute kaum mehr Zeit, am wenigsten in der wissenschaftlichen Welt, die hypnotisiert und im tiefsten beunruhigt und gelähmt zwar auf die animistische Entschlüsselung des Universums blickt, ohne aber zu bedenken, daß der Mensch an allen seinen Lebensfunktionen, in seinen gesellschaftlichen und sonstigen Bindungen als ein integraler Teil dazugehört; eine Tatsache, die - um mit Reich zu sprechen - eigentlich erst die Vorausetzung für diese Entschlüsselung ist. Damit ist bereits im Kern vorweggenommen, worüber jetzt gesprochen werden soll.

Ich hoffe, es ist einzusehen, warum ich erst jetzt die Mehrzahl der Hörer, die vielleicht noch nie von diesem Dr. Wilhelm Reich gehört haben, einiges zur Person und zum mehr technisch-biographischen Ablauf seines Lebenswerkes bringe. Sein Leben und sein Werk, das äußerliche wie die daraus sich entwickelnden Perspektiven: - Reich hat dies Werk, seine Untersuchungen, die Erkenntnisse, Entdekkungen, die daraus gewonnenen Hypothesen mit seinem Leben bezahlt. Man kann darüber kaum anders etwas sagen, als daß man seinen Lebensweg beschreibt, das tragische Ende, das ja noch nicht solange zurückliegt, kaum 5 Jahre, daß man hinweist auf die gegen ihn von der Wissenschaft, den Autoritäten (und wer immer einen Stein aufzuheben in der Lage war) entfesselten Hetze, die private Kreuzigung und die allgemeine Diffamierung - Reflexe auf unser Dasein, auf die Gesellschaft und auf die Lebensfähigkeit des Einzelnen im Glück und im Unglück. Daß sich aus all diesem gewisse Gesetzmäßigkeiten ergeben, darüber werde ich am Schluß sprechen.
Wilhelm Reich, geboren 1897, stammte aus einer begüterten Landwirtsfamilie im österreichischen Burgenland. Der Vater starb 1914 und der Junge, damals noch die Oberschule besuchend, mußte den Betrieb weiterführen, sich nebenbei auf die Universität vorbereitend. 1915 wurde er ins Heer eingezogen, und blieb Soldat bis zum Ende des Krieges. Studierte danach Medizin an der Wiener Universität, spezialisierte sich nach beendetem Examen auf Neurologie und Psychiatrie, wurde 1924 als erster klinischer Assistent in die Psychoanalytische Polyklinik Dr. Sigmund Freuds berufen, avancierte 1928 zum Direktor der Klinischen Abteilung und folgte dann 193o einem Ruf an die Psychoanalytische Klinik in Berlin, wo er zugleich in der medizinischen Fakultät der Universität unterrichtete.

Reich hatte die Überzeugung gewonnen, daß eine ins Soziologische übergreifende Psychoanalyse die Plattform bilden könnte für eine Reform der Gesellschaft und eine Intensivierung der menschlichen Beziehungen. Reich hatte sich auf Grund dieser Annahme Ende der 2oiger Jahre der Kommunistischen Partei angeschlossen.
Er mußte schon nach kurzer Zeit die Enttäuschung erleben, daß der obere Funktionärs-Apparat nicht nur seinen Bemühungen um ein tieferes Verständnis der Lebensformen unserer Existenz, für die er Kurse innerhalb der Jugendbewegung eingerichtet hatte, kein Interesse entgegenbrachte, sondern sie auch unter völliger Mißverkennung und falscher Interpretation als Verstoß gegen die Parteidisziplin denunzierte und das, was Reich aus dem sich bereits abzeichnenden biologischen Energie-Gesetz als Sexual-Ökonomie umschrieb, in Libertinage und Obszönitäten umdeutete. Den gleichen Mißdeutungen ist Reich bis zum Ende seines Lebens seitens der Mehrzahl seiner Fachkollegen ausgesetzt gewesen.
Reich gab seine Stellung an der Berliner Universität auf. Er wurde aus der Partei ausgeschlossen und so schon Ende 1932 in die Emigration getrieben. Von seinen ehemaligen Parteigenossen ist er seitdem mit einem fanatischen Haß verfolgt worden.

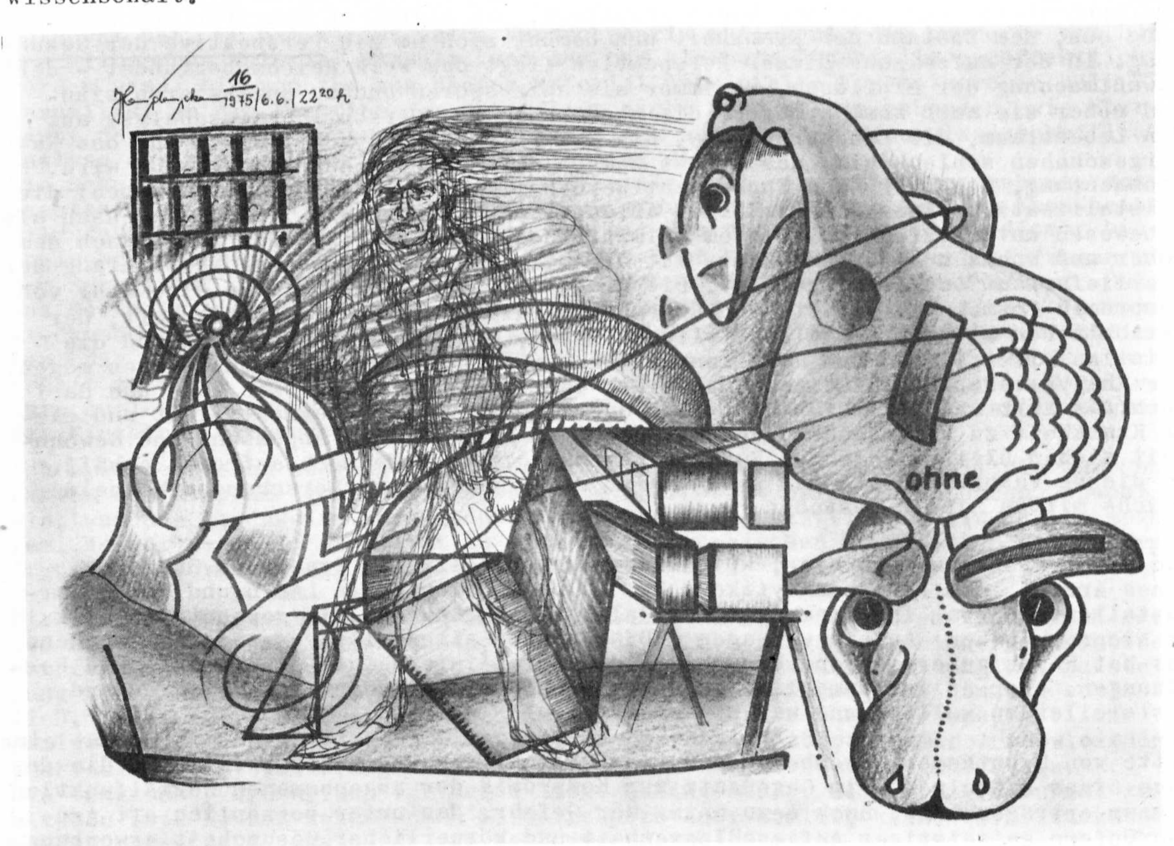
Reich emigrierte nach Norwegen. Die Universität in Oslo hatte ihm Asyl angeboten. Er unterrichtete im Psychologischen Institut der Universität. In diese Jahre fallen seine bio-physikalischen Forschungen, die anschließenden Versuche, das Geheimnis der Lebensfunktion, die Lebensenergie, den Rhythmus der Schöpfung im Wesen der Zelle wie im Kosmos zu entschleiern. Bei all seinen weitgreifenden Gedanken-Assoziationen (die oft ins Uferlose zu verlaufen scheinen) verlor Reich niemals das ursprüngliche Ziel, die Möglichkeit einer therapeutischen Anwendung neuer Erkenntnisse zu untersuchen: für die Gesellschaft und für deren Bestimmung in der Zukunft. In diese Jahre fallen die für die Entwicklung Reichs als Psychoanalytiker entscheidenden Werke: "Die Massenpsychologie des Faschismus" (1933), "Psychischer Kontakt und Vegetative Strömung" (1935), "Experimentelle Ergebnisse über die Elektrische Funktion von Sexualität und Angst" (1938), "Die Bione" (1938). Sowohl diese Bücher wie zahlreiche Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, die meisten in englischer Sprache, erregten in der Fachwelt, besonders unter den Biologen und Physikern einen derartigen Sturm der Entrüstung und Ablehnung, daß auch die norwegische Fachgruppe, die sich bisher hinter Reich gestellt hatte, sich zu spalten begann.
Reich ging 1939 in die zweite Emigration nach den Vereinigten Staaten, wo er als Professor für Medizinische Psychologie unterrichtete an der von der Carnegie Stiftung ins Leben gerufenen "New School for Social Research" in New York. 1942 gründete er als Zentralstelle für seine experimentellen Forschungen im Staate Maine das Orgon-Institut, auf einem von ihm Orgonon genannten Siedlungsgelände. 1949 wurden die Anlagen von Studierenden und Freunden in eine Stiftung umgewandelt, um die Zukunft der Reich'schen Forschungen sicherzustellen.

Für den Hörer, der mit der Psychoanalyse nicht genügend vertraut ist, muß nachgestellt werden: die Abweichungen Reichs von der Doktrin Freuds haben ihren Ursprung in der Aufspaltung der Libido, des organischen Lust-Triebes, mit dessen Erkenntnis und Freilegung bei Freud die Voraussetzung für eine therapeutische Behandlung von Neurosen gegeben sind. Reich fand, daß der zweite Eckpfeiler im Freud'schen System, die Todeserwartung, so organisch mit der Libido verbunden ist, daß der Kranke automatisch einen Abwehrschutz gegen Behandlung und Gesundung entwickelt, eine Art Gegenströmung, die nicht mehr einfühlend sondern aggressiv zu behandeln sei. Die Fachwissenschaft hat das Charakter-Analyse genannt; Reich hat sie als erster entwickelt. Reich hat die Kräfte der Anziehung und Abstoßung untersucht, die in der Auslösung im Höhepunkt des sexuellen Lustgefühls im Körper enthalten sind, und die bisher in der Wissenschaft nicht als Funktion des Nervensystems angesehen wurden. Reich folgerte weiter, daß die im Orgasmus zur Spannung

und Auslösung kommenden Kräfte nicht allein an die körperlich sexuelle Funktion gebunden sind, sondern auf alle Funktionen in der Muskulatur der körperlichen Organe zu übertragen sind,- eine Folgerung, die zwar schon Freud als eine psychosomatische Aufgabe der Therapie vorausgesehen aber nicht weiterentwickelt hatte. Reich begründete damit die Vegetotherapie.

Auf der Basis dieser Erkenntnisse wird ein neues Energie-Gesetz beschrieben, das Reich etwa wie folgt sieht: Mechanische Spannung - Elektrische Ladung,- Elektrische Entladung - Mechanische Entspannung. In diesem Rhythmus zeigen sich nach Reichs Auffassung Krankheitssymptome, sobald in dem Ablauf von Spannung und Entspannung Hemmungen auftreten, psychische wie körperliche, im Einzelwesen wie in der Gesellschaft. Später geht Reich noch weiter: das gleiche Gesetz soll für den Lebensraum allgemein gelten, die Atmosphäre und den Kosmos.

Die Ausweitung der Reich'schen Vegetotherapie auf das Gebiet der Soziologie und dasjenige der Physik hatte den Ausschluß Reichs aus der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung zur Folge. Er wurde, wie man so sagt, mit Schimpf und Schande ausgestoßen, ein Abtrünniger, ein Verräter im heiligen Tempel der Fachwissenschaft.



Lassen Sie mich hier auf den Ablauf der Tragödie Reich mit einigen allgemeinen Bemerkungen zu seinem Werk und zu der von Reich beanspruchten Entdeckung der Lebensenergie unterbrechen. In der Frühzeit der Psychoanalyse wurde als Basis für die therapeutische Behandlung das Heraufheben des Unterbewußten in den Stand des Bewußt-seins und -werdens angenommen. Diese Voraussetzung hat im Laufe der Jahrzehnte eine überaus vielfältige Differenzierung in den Reaktionen und Reflexionen der menschlichen Psyche erfahren, eine zu Beginn noch kaum überseh-bare Erweiterung der analytischen Aufblätterung, so vielfältig, wie überhaupt die Erschließung des Bewußtseins, der Beziehungen und Bindungen zur Umwelt nur sein kann.

Diese Grenze, ursprünglich nur als Werkzeug für den Arzt, im Rahmen der Disziplin der ärztlichen Wissenschaft gedacht, verwischt oder erweitert sich sozusagen ins Unendliche , wenn man die Problematik unserer physischen und psychischen Existenz der menschlichen Konstitution ganz allgemein von den Naturwissenschaften ausgeht, genauer gesagt von der Beobachtung des Naturgeschehens, und zwar unbegrenzt. Das Schwergewicht liegt auf der Beobachtung und nicht, worauf noch vorwiegend die naturwissenschaftliche Forschung heute beruht, auf Anwendung und Schlußfolgerungen von Naturgesetzen, die aus Überlieferung oder aus konformer Hypothese als geltend angenommen werden und die obendrein, wie man gerade aus der jüngsten Gegenwart weiß, nur jeweils von einer Entdeckung bis zur nächsten reichen. Darin liegt der Unterschied.

Die Beobachtung führt zur Hypothese, die wiederum erst durch das Experiment erwiesen oder durch eine weiter greifende Hypothese ersetzt werden muß und so fort. Man bezeichnet dies heute als ein Eindringen der Biologie in alle Disziplinen der sogenannten exakten Wissenschaften, von der Bio-Philosophie bis zur Bio-Physik. Ein solches Vorgehen schließt die Beobachtung aller Einflüsse und Reaktionen eines Beobachtungsobjekts ein.

Für den Arzt handelt es sich immer noch um den Menschen und zwar um den kranken Menschen, der bei dem Arzt als Patient Heilung sucht.
Man beginnt nun erst zu ahnen, daß hier mit der analytischen Aufhellung der Widerstände und Hemmungen eines Neurose-Kranken zum Beispiel die eigentliche Aufgabe nicht beendet ist. Die Forschung geht weiter nach dem Kern und der Wurzel der Krankheit bzw. nach einer klaren Definition: was ist überhaupt Gesundheit? - eine Frage, die bisher die ärztliche Wissenschaft nicht beantwortet hat. Sigmund Freud hat seinerzeit der Tendenz zur ständig tiefer schürfenden Analyse ein Halt geboten mit dem klassisch gewordenen Appell an seine Mitarbeiter: Vergessen Sie nicht, wir sind Ärzte und wollen Ärzte bleiben! Zwar hat Freud selbst sich später über seine eigene Warnung hinweggesetzt, als er das Unbehagen an der Kultur zu analysieren begann. Wilhelm Reich hat sich trotz allem an diese Grundregel gehalten, und hierin liegt die besondere Tragik.
Die Erkenntnisse, die er für sich aus den Beobachtungen des Einzelmenschen geschöpft hat, sind im Kranken-Journal aufgezeichnet und erst von dort aus weiter analysiert worden. Reich hat nichts in philosophische oder sonstwie geisteswissenschaftliche Deduktion verallgemeinert und keine Gesetze aufgestellt. Dort, wo das Gesetzmäßige zu offenbar wird, um einfach ignoriert zu werden, hat er es auf therapeutische Behandlungsmethoden reduziert, das heißt, er geht von der Erkrankung aus, dem Zustand der Krankheit und bemüht sich um die Perspektive der Gesundung. In der Aufzeigung dieser Perspektive liegt das Werk Reichs begründet - der Bewußtmachung der Einflüsse, wo immer sie aufzuspüren und zu analysieren sind und woher sie auch kommen mögen, die Ausdehnung der Persönlichkeitsanalyse auf den Lebensraum, die Lebensrhythmik, die Gesellschaft und schließlich auf das Naturgeschehen schlechthin, das selbst zum Objekt analytischer Beobachtung wird. Beobachtung, Hypothese und Experiment werden immer ein Ziel gemeinsam haben: die Kristallisation eines gesetzmäßigen Ablaufs, das Naturgesetz , dem der Mensch als Lebewesen unterworfen ist. Diesem animistischen Grundsatz, in der Frage nach dem Woher und Wohin unserer Existenz, ist die Geschichte des Menschen seit Anfang der überlieferten 5000 Jahre gefolgt. Die Frage hat sich inzwischen in eine Zahl von Kompromiß-Formeln aufgelöst, von denen alle, die Gesetze der Gesellschaft, der persönlichen wie der gesellschaftlichen Moral, das Glaubensbekenntnis und die geistige Disziplin in den Religionssystemen ihre besondere Bedeutung haben mögen. Die Analyse aber kann in ihnen nicht die letzte Lösung sehen. Sie kann und darf auch, das gilt vor allem für den Arzt, der eine Krankheit diagnostiziert und diese Krankheit zu untersuchen beginnt, nicht im Rahmen einer Anpassung und Gewohnheit stehen bleiben, die den äußeren Lebensprozeß gerade noch aufrecht erhält. In dieses Vakuum, könnte man sagen, sind die Versuche und Forschungen Wilhelm Reichs mitten hinein gestoßen.

Man wird verstehen, daß hier, wo es darum gehen soll, das tragische Schicksal eines Arztes, des Psychoanalytikers Dr. Wilhelm Reich, sein Leben und Werk, darzustellen und zwar in einem möglichst allgemeinen Rahmen, die gewohnte Technik im biographischen Aufbau versagen muß. Man kann allenfalls verständlich machen, was hat Reich zu erreichen versucht, die Generallinie seiner Experimente und Forschungen. Aber es ist unmöglich in der gleichen Diktion dann fortzufahren und feststellen zu wollen: und was hat er erreicht -?
Der Laie, wenn ich mich selbst einmal so bezeichnen darf, weiß das nicht. Es ist eine Kette von Hypothesen, atemberaubend, in Perspektiven von einer Brillianz, die das Auge eines Einzelnen - im Gegensatz zum Kompromiß der angenommenen Normalfunktion - kaum ertragen kann, noch dazu unter der Gefahr, das unter persönlich oft großen Opfern an geistiger Aufgeschlossenheit und körperlicher Gesundheit erworbene künstliche Gleichgewicht erschüttert zu sehen. Reich verlangt, in die Sprache der Laien übertragen, die Rückkehr des Erwachsenen in den Funktionsstand der Kindheit, das freie Wiedereinströmen von Lebensenergie, das Bewußtwerden jenes übermächtigen und abstrakt eben nicht in Worte zu fassenden Glücksgefühls des Kindes, das in den Mühen um das Gleichgewicht uns verloren gegangen ist, und das wir vergeblich suchen in Notbehelfsvorstellungen.

Er hat den Kontakt dieser Energie, von ihm Orgon genannt, zu dem Menschenwesen und dessen engerer Umwelt als das Naturgesetz von Anziehung und Abstoßung beschrieben, als die Rhythmik von Spannung und Entspannung. Er hat die parallele Energieströmung beschrieben, die aus der Materie, dem Licht und dem Kosmos ausgeht und er hat in dem Kontakt bzw. der Kreuzung beider Energieströme, grob gesagt in der Perspektive, den Schöpfungsakt überhaupt erkannt. Über dessen physikalische Funktionen, die Auswirkungen durch Störungen und Katastrophen, hat Reich zu experimentieren begonnen, er hat die Orgonenergie im Krankheitsbild des Menschen und der fehlgeleiteten Energie der Materie im Weltall und den atmosphärischen Umweltsbedingungen, das heißt, der Atomenergie, freigelegt.
Der Laie, der überhaupt bereit ist, dem Tiefgang der Reich'schen Analyse zu folgen, muß das hinnehmen, ohne zu argumentieren. Beweise gibt es nicht als durch die Experimente, die nachgeprüft und immer wiederholt werden müssen. Und gerade das hat das Prozeßverfahren gegen Reich zu verhindern versucht.

Auch die reine Aufzählung der Erklärungs-Hypothesen würden nicht viel nützen. Fast alles, was Reich darüber geschrieben und veröffentlicht hat, ist in der Sprache der ärztlichen Kliniker verfasst: Aufzeichnungen der Beobachtungen, der Rückschläge und Fortschritte; Hypothesen von deren Ursachen; von der Basis der Lebensenergie, die in ihrem rhythmischen Gesetz gestört und gestaut ist; von der Beseitigung der Störung und der Freilegung des Gesetzes, wovon dann das abhängig wird, was bisher als "Gesundheit" bezeichnet und angenommen wurde.

Mitteilungsblätter für die ärztlichen Kollegen, die wissenschaftlichen Mitarbeiter und für alle diejenigen, die gleich Reich bestrebt sein mögen, nach den letzten Begründungen für den Verfall des Menschenwesens und seiner Umwelt zu suchen, unter den gleichen wissenschaftlichen Voraussetzungen, als Lehrmeinung und Lehrfunktion, und mit dem gleichen Ziel, die Krankheiten, die seelischen wie körperlichen, die Hemmungen, die sich aus der Aufstauung der Lebensenergie-Funktion ergeben, zu beseitigen, zu heilen, zumindest zu erklären und bewußt zu machen. Aus allem diesem heraus entwickelt Reich noch keine Hypothesen, er bringt nur Beobachtung und registriert die Fakten. Er beschreibt seine Versuche sozusagen handwerklich, er erwähnt die Annahmen, von denen er in der und jener Situation ausgegangen ist. Er berichtet in jedem einzelnen Fall die Ergebnisse und das von Mißerfolgen, falschen Annahmen befreite Teilergebnis, das sich dann vielleicht in der Fülle ähnlich gelagerter Fälle zu einer Hypothese zusammenfassen läßt.

Um ein wenig zurückzugreifen, Reich hat im Laufe von 2o bis 3o Jahren unausgesetzter Forschung über die biologische Energie, in der er den Kern der Sexualfunktion sieht, eine Analyse des Orgasmus aufgestellt, in dessen Ablauf von Spannung und Entspannung er eine offene Manifestation dieser biologischen Energie entdeckt hat. Er hat darauf seine Versuchsserie aufgebaut, die hunderte von Bänden klinisches Material enthält, von dem nur kleinste Bruchteile veröffentlicht worden sind. Die von ihm aus diesem Material entwickelte Vegetotherapie hält Sexualität an die Funktion der Genitalien nicht mehr allein gebunden, wie überhaupt der Sexualakt so gesehen, grundsätzlich und von der naturwissenschaftlichen Analyse aus gesehen, nicht der Fortpflanzung dient.
Die Sexualität wird zum Beobachtungsobjekt als Teil eines Naturgeschehens, dessen Gesetze erst noch fixiert werden müssen. Vorerst zeigen sich aus dem Krankheitsbild des Patienten nur die Stauungen und oft das völlige Ausbleiben dieser biologischen Energiewirkung, die Reich auf die Tabu-Gesetze und Überlieferungen aus dem Sexualakt, die Leere, die Scham und Angst um den Orgasmus zurückführt. Das, was Reich im ersten Jahrzehnt seiner Arbeiten als sexuelle Revolution, als Sexual-Ökonomie umschrieb, ist der Vorstoß zur Befreiung von diesen Angstvorstellungen, die unsere Moral, die Gesellschaft und das Verhalten in der Lebenspartnerschaft zwischen den Geschlechtern beherrschen und die praktisch nur im Negativen ihre Auslösung finden - in der Pornographie, die überall in der Vorstellungswelt des Einzelnen vorhanden ist.

Ich erwähne diesen Ausgangspunkt der Reich'schen Analysen nur, weil sie zum Charakter der ursprünglichen Meinungsbildung über Reich beigetragen haben, obwohl sie, was die Reichweite der Reich'schen Arbeiten betrifft, kaum eine Rolle spielen. Wo der Begriff Sexualität zu einer pornographischen Assoziation wird, hören Argumente über sexuelle Funktion und Orgasmus auf.

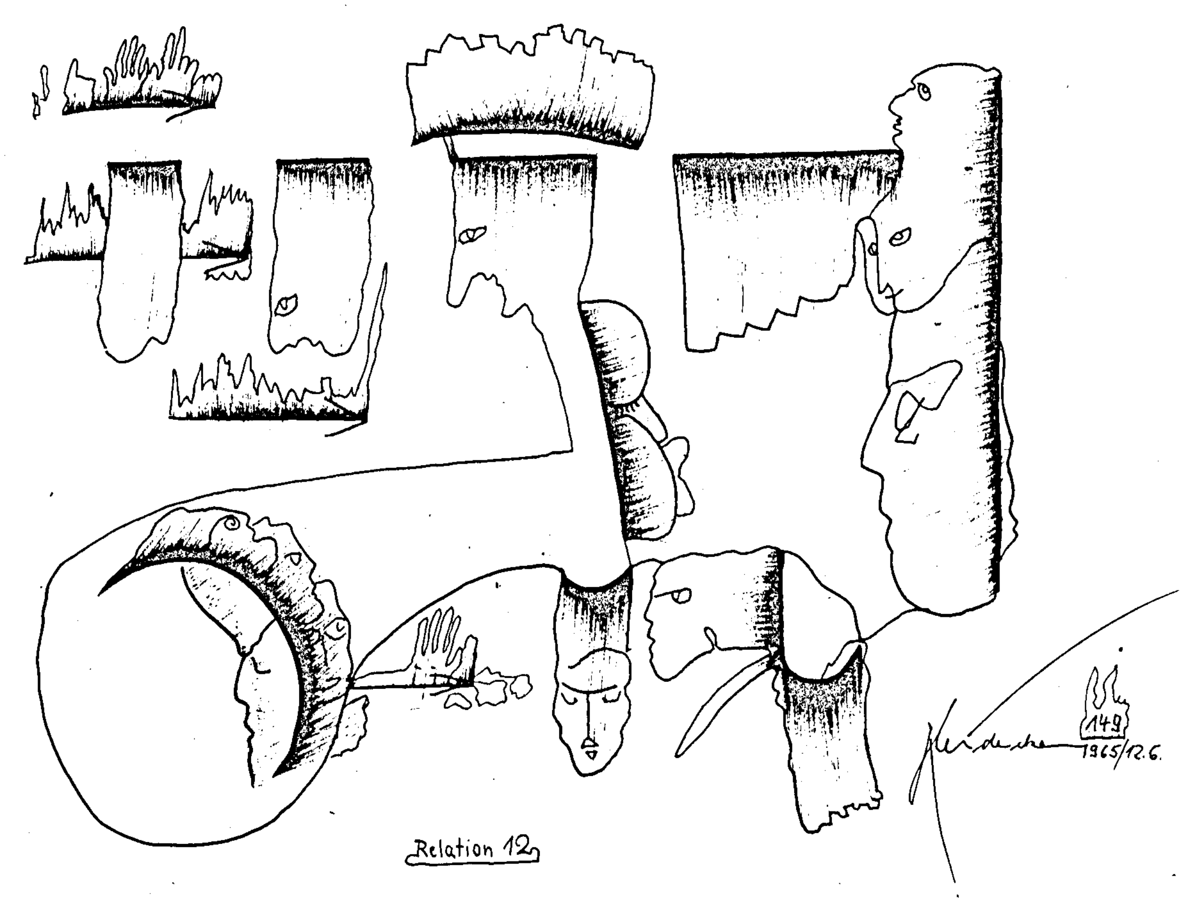
Die Fixierung der biologischen Energie, bisher nur auf die körperlichen und seelischen Schäden in einem Kranken, das heißt, einem funktionsbehinderten Menschen bezogen, geht über auf die Freilegung der Wurzeln, die Beschreibung und Darstellung einer allgemein vorhandenen Gesetzmäßigkeit im Naturgeschehen und schließlich, den Wurzeln des Naturgeschehens folgend, auf die naturwissenschaftliche Analyse des Schöpfungsaktes. Das ist eine logische Kette, und der erste Ausgangspunkt dieser Entblätterung hat automatisch den nächst tieferen zur Folge.
Die tragische Verknüpfung für Reich liegt darin, daß er beim Krankenjournal geblieben ist. Er hat keine neuen Sozialgesetze aufgestellt, keine Verhaltungsmaßregeln dekretiert, das heißt, er ist nirgends aus dem von der ärztlichen Ethik vorgeschriebenen Rahmen hinausgetreten. Seine Kritiker haben das getan, die von überallher zusammengelaufene Meute seiner Gegner. Reich hat lediglich seine Beobachtungen aufgezeigt, den Grad der Verkrüppelung beschrieben, dem das menschliche Glücksgefühl, der biologisch zu wertende Anspruch auf Glück, ausgesetzt ist, den Verlust des Paradieses; er hat weiterhin aufgezeigt die Perspektive der Degeneration in der inneren Konstitution des Menschen wie in seiner äußeren Umwelt, einschließlich der moralischen, politischen, gesellschaftlichen und sozialen Bindungen.
Ich kann hier nur wiederholen, was die engeren Freunde und Mitarbeiter darüber geschrieben haben und bereit gewesen wären , vor Gericht auszusagen, wenn das Gericht überhaupt die Beweisbarkeit der Reich'schen Hypothesen in Zeugenaussagen und Gutachten zugelassen haben würde. Es handelt sich um eine Reihe international anerkannter Wissenschaftler von Rang, die den Versuchen zum Teil persönlich beigewohnt haben. Ist es Reich gelungen, die biologische Energie einzufangen in Partikeln, die er Bionen genannt hat? - ähnlich den Proptazeen in der lebendigen Zelle? Am psychologischen Institut der Universität Oslo haben eine Reihe Mitarbeiter diesen Versuchen beigewohnt. Sie haben in einer Isolierzelle, die gegen die Radiostrahlen der kosmischen Energie abgedeckt war, die Auswirkung der aufleuchtenden Bionen am eigenen Körperversuch gespürt. Aus diesem Experiment ist der Orgon-Akkumulator entwickelt worden, dessen Wände mit Bionen ausgestattet und abgeschützt sind, die der Orgon-Energie für die Krankenbehandlung freie Entfaltung gestatten. Reich hat in diesen Orgon-Akkumulatoren ungezählte Behandlungen von Krebs durchgeführt. Der Erfolg dieser Behandlungen ist nicht nur im Krankenjournal registriert worden, er ist auch von Reich völlig fernstehenden Ärzten und Institutionen in Amerika begutachtet worden.
Hier zeigt sich dann einer der typischen Charakterzüge in der Persönlichkeit des Forschers. Er hat sich dagegen gewehrt, seine so vielversprechende neue Methode in der Krebsbehandlung öffentlich zur Diskussion zu stellen - im Gegensatz zu

den Hunderten von Quacksalbern und den Spekulanten im ärztlichen Beruf - weil sein Erfolg in der Behandlung der Krebswucherungen nur ein ganz unwesentliches Nebenergebnis in der weit größeren Aufgabe ist: die Theorie von den biologischen Energiegesetzen unter Beweis zu stellen. Nach Reich entsteht der Krebs durch einen Kurzschluß der biologischen Energie im Körper, die Wucherungen und Zellspaltungen werden durch Stauungen der Orgon-Energie hervorgerufen, durch die Widerstände gegen die Aufnahme und nach dem Gesetz der Unterwerfung, ein gleichermaßen psychischer wie physiologischer Vorgang. Reich hat in den Krankenversuchen die Wucherung zum Stehen bringen können, allein durch die Bestrahlung im Akkumulator, aber er hatte es noch nicht verhindern können, daß nach Wochen oder Monaten der Heilung sich Ansätze neuer Wucherungen an anderen Stellen des Körpers zeigten. Den Grund vermutet Reich in der Allgemeinhaltung des Kranken gegenüber dem biologischen Einswerden mit der Natur, dem statischen Widerstand und dem allgemeinen Zustand des Menschen in dieser Zeit. Er hat seine Krebs-Forschung nicht abschließen wollen, ohne diese Frage gründlich genug untersucht zu haben. So ist sein Werk über die Krebs-Biopathie, die wahrscheinlich nirgends in der ärztlichen Welt auf Widerstand gestoßen wäre, eine Torso geblieben.
Ich möchte hier daran erinnern, daß vom Staat und von wissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen Millionen von Dollar jährlich für das Studium der Krankheitsbekämpfung, und insbesondere auch für die Krebsforschung zur Verfügung gestellt werden. Reich hat von allen diesen Millionen nicht einen Cent bekommen, allerdings auch nichts ausdrücklich verlangt. Er hat überall seine Laboratorien oft nur mit den gerade notwendigsten primitivsten technischen Ausrüstungen aus der eigenen Tasche bezahlt, aus den Honoraren seiner ärztlichen Praxis.

Die Institute sind stattdessen aufgefordert worden, fachlich zuständige Wissenschaftler zu entsenden, die entweder an den Versuchen selbst teilnehmen, oder diese wenigstens nach der wissenschaftlich exakten Seite hin überprüfen und begutachten sollten. Sie haben darauf nicht reagiert. Die amerikanische Atombehörde hat lediglich Reich und dem Orgon-Institut bescheinigt, daß den weiteren Versuchen über die Entstehung und Wirksamkeit einer Orgon-Energie ein bestimmtes Interesse nicht abzusprechen sei. Für die Haltung der Wissenschaft aber bezeichnend: Albert Einstein hat an Reich geschrieben, er sei an einer persönlichen Teilnahme an den Versuchen über eine Spaltung des Uran Atoms durch biologische Energie nicht interessiert, denn wenn das, was Reich zu zeigen beabsichtige, bewiesen werden könnte, so würde es das Ende der Physik bedeuten.

Was die Reich'schen Versuche anlangt, so sind sie einer wissenschaftlichen Nachprüfung weit vorausgeeilt. Die Zeugen, die gesehen haben, daß bei Berührung mit einem Orgon-Akkumulator Glühlampen aufleuchteten, die Zeugen, die in der Arizona-Wüste einem Versuch beigewohnt haben, bei dem ein aufziehender Wirbelsturm abgelenkt und aufgelöst wurde, Regen erzeugt ohne Verwendung chemischer Mittel - darüber sind Protokolle der örtlichen Behörden aufgenommen worden - gewiß, alle diese Zeugen können sich geirrt haben. Ihre fachliche Vorbildung kann jeweils angezweifelt werden, der Mediziner ist kein Physiker und der Physiker kein Soziologe und der Soziologe braucht nichts von Metereologie zu verstehen. Zeugen wie der weltbekannte englische Erziehungswissenschaftler A.S.Neill haben Experimenten mit dem von Bionen umkleideten Akkumulator beigewohnt und darüber geschrieben: eine weit stärkere Elektrizität hätte sich entwickelt als die Volta-Elektrizität. Andere nicht weniger prominente Zeugen haben die Zerstörung, die Spaltung des Uran-Elements in einem Orgon-Akkumulator gesehen, das sogenannte Oranur-Experiment, das übrigens in immer größerem Rahmen über eine Reihe von Jahren im Orgon-Institut wiederholt worden ist, ohne die üblichen technischen Schutzvorrichtungen und Absperrungen; (eines Tages wäre bei dem Mangel an rein technisch physikalischen Vorrichtungen wahrscheinlich einfach das ganze Institut in die Luft geflogen) - so ist es in dem ersten Prozeßverfahren bezeugt worden. Über das Oranur-Experiment sind alle Teilnehmer zum Stillschweigen verpflichtet worden. Die amerikanischen Behörden haben nach dem Prozeß sämtliche Schriftstücke, die Testaufzeichnungen, den Briefwechsel mit den Teilnehmern und selbst private Tagebücher beschlagnahmt.
Hatte Reich zu viel und zu früh entdeckt? Das fragt Paul Ritter in dem englischen Erinnerungsbuch, das er zusammen mit einer Reihe von Freunden und Schülern Reichs 1958 publiziert hat.
In den spärlichen wissenschaftlichen Kommentaren nach dem Prozeß sind auch Andeutungen enthalten, daß die Reich'schen Versuche, eine kosmische Energie in einer zweiten Kontaktströmung mit dem menschlichen Nervensystem nachzuweisen, in der Auswirkung mit anderen Worten: den Körper des Einzelwesens als eine biologische Kraftquelle zu entwickeln und aufzuzeigen, geradezu als eine offene Herausforderung angesehen worden ist an die Geheimhaltung, mit der bisher noch die Atomversuche abgeschirmt wurden. Es könnte als zweckmäßiger erachtet worden sein, die Versuche Reichs, die letzten Endes auf eine Auflösung und Zerstörung der Explosionskraft der Atomelemente hinauslaufen konnten, im Keim zu ersticken.

Ich komme schließlich zu dem Prozeß selbst. Über den Prozeß, die Vorgeschichte und die Hintergründe ist in der amerikanischen Presse in einer Weise berichtet worden, die jeder wenigstens ungefähr den Tatsachen folgenden Berichterstattung hohnspricht. Die Reporter - Sexualverbrechen, Gangstermorde und sonstige soziale Abweichungen gewohnt, waren von Beginn darauf aus, dem Leser einen Sittenskandal vorzusetzen. Die Entwicklung der Reich'schen Arbeiten waren den Reportern völlig fremd, ein Buch mit sieben Siegeln. Grund genug von einem Propheten von Orgien, einem Zerstörer der Familie, einem politischen Anarchisten zu sprechen. Die Versuche mit der Orgon-Energie wurden als Charlatanerie, ähnlich dem Herstellen von



Heilmitteln aus Schlangenöl, bewertet, als Betrug und Bauernfängerei. Es ist niemandem eingefallen, in den Redaktionen der großen Tageszeitungen und bei dem Gros der Leser (bedauerlicherweise ist 1958 eine solche Darstellung auch in eine deutsche Monatszeitschrift gelangt) zu fragen, ob der Anlaß zu dem Skandalthema, worüber die Berichterstattung aufgezogen war, überhaupt mit den Tatsachen übereinstimmte.

Denn in dem Prozeß wurde über die Arbeiten Reichs, über seine Schriften und seine Hypothesen nicht mit einem einzigen Wort gesprochen. Es ist erstaunlich, woher die Reporter ihre Weisheit dann bezogen haben -? Der Richter hat jeden Versuch sowohl der Anklagevertretung wie der Verteidigung, über die Person Reich's zu sprechen, seine Arbeiten und ihre Bedeutung - von vornherein unterbunden, jede Andeutung selbst sofort unterbrochen. Zur Anklage stand lediglich die Nichtbeachtung einer gerichtlichen Verordnung (contempt of court). Zu dieser Verordnung kann gesagt werden, daß sie auf Ersuchen eines Vertreters der General Electric, der amerikanischen Großgesellschaft, von einem Gericht vorher ausgesprochen war und automatisch Rechtskraft bekommen hatte, weil Reich ihr nicht widersprochen hat. Keine Gegenargumente haben vorgelegen, die behandelt hätten werden müssen, von Sachverständigen, Gutachtern auf beiden Seiten und alles das, was zu einem ordentlichen Gerichtsverfahren in einer wissenschaftlichen Streitfrage gehört. Reich war in dieser Verordnung auferlegt worden, künftighin nicht mehr von einer angeblich entwickelten biologischen Energie im Gegensatz zur Atom-Energie zu sprechen, jede Veröffentlichung darüber, Experimente in dieser Richtung usw. zu unterlassen. Reich hat auf diese Verordnung nicht geantwortet.

Daher dann der Prozeß. Man weiß heute, daß Reich nur hätte Einspruch zu erheben brauchen, um das Verfahren in geordnete Bahnen zu lenken - wahrscheinlich wäre ihm eine Art Vorzensur für seine Veröffentlichungen über die Orgon-Energie auferlegt worden im Interesse der Geheimhaltung der amerikanischen Atomforschung, wahrscheinlich wäre sogar dann auch in der Praxis der Wunsch Reich's erfüllt worden, nach einer fachwissenschaftlichen Nachprüfung seiner Hypothesen.

Hier setzt die tragische Verknüpfung ein, Beginn und Ende der Tragödie um Dr.Wilhelm Reich.

Die wenigen mit der Person Reichs näher vertrauten Personen, die dem Prozeß in Portland beigewohnt haben, berichten, daß Reich alles getan hat, seine eigene Position noch zu erschweren. Trotzdem das Gericht es abgelehnt hatte, wissenschaftliche Probleme erörtern zu lassen, bewegten sich Ankläger wie Zeugen der Regierung oft genug auf der Grenzlinie, wo Reich hätte Begründungen einbringen können. Aber Reich hatte es brüsk abgelehnt, Fragen zu beantworten. Er wollte keine Kompromisse. Er wollte keinen halben Freispruch. Das Orgon-Institut hatte niemanden betrogen. Die Akkumulatoren standen nicht zum Verkauf. Sie wurden an die wenigen ausgeliehen, die ihrerseits Versuche aufzunehmen bereit waren. Es sind keine Formeln verbreitet worden und keine Gesetze als endgültig aufgestellt. Die Reich während des Prozesses geradezu aufgezwungenen Verteidiger hat er ignoriert. Er führte überhaupt keine Verteidigung. Er ging von Beginn an zum Angriff über nicht auf der wissenschaftlichen Ebene seines Werdegangs und seiner Leistungen, von denen der große Teil unbestritten ist.

Stattdessen versuchte er nachzuweisen - eine reichlich abwegige Idee - daß eine Verschwörung im internationalen Ausmaß gegen ihn im Gange sei, gegen ihn und seine zweite Heimat, die Vereinigten Staaten.
Diese Verteidigung hat einen katastrophalen Eindruck hinterlassen. Die Zeichnungen für die Konstruktion des Akkumulators waren jedermann zugänglich. Alle Versuche haben in völliger Öffentlichkeit stattgefunden. Sie sind in den Publikationen des Orgon-Instituts in allen Einzelheiten beschrieben, dem Orgone-Energy-Bulletin, der Orgonic-Medicine, der Internationalen Zeitschrift für Orgonomie und der Zeitschrift Cosmic Orgone Engineering.
Das Gericht hat dazu keine Stellung genommen, möglicherweise sogar in einer solchen Verteidigung einer weitere Verhöhnung des Gerichts gesehen. Die Geschworenen in Portland, zur Hälfte einfache Hausfrauen, der Rest Buchhalter und kleine Geschäftsleute, haben keine 1o Minuten gebraucht, um mit dem Verdikt "schuldig" zurückzukehren. Das Gericht hat nicht nur die Gefängnishöchststrafe ausgesprochen, sondern auch noch die ursprüngliche Verbotsordnung verschärft. Alle Apparate, die bei den Versuchen benutzt worden waren, sollten abgeliefert und zerstört werden, ebenso die Zeichnungen und Versuchstabellen. Sämtliche Schriften und Manuskripte Reichs, und zwar sämtliche und nicht nur diejenigen, die sich mit der Orgon-Energie befaßten, werden eingezogen und der Food- and Drug-Administration zur Vernichtung übergeben. Sie sind dort verbrannt worden zusammen mit schimmliger Wurst und Marmelade. Darunter auch das in ein Dutzend Sprachen übersetzte Buch über die Massenpsychologie des Faschismus, ein klassisches Werk und vielleicht das beste, das über Faschismus und Nationalsozialismus geschrieben worden ist. Es ist verbrannt worden im Lande Amerika, im Jahre 1958, mitten in unserer Zeit.

Wenn Sie mir erlauben wollen - ich möchte jetzt einige mehr persönliche Bemerkungen zu dem Fall Reich anschließen. Ich kann in keinem einzigen Falle der in Frage stehenden wissenschaftlichen Fachgebiete als sachverständig oder als ein Experte auftreten. Ich weiß darüber nicht mehr als jeder der zufälligen und sicherlich mehr oder weniger unbeteiligten Zuhörer, die eine normale und durchschnittliche Schulausbildung durchlaufen haben. Ich kann infolgedessen keineswegs sagen, mit welch angenommener Autorität auch immer: Reich hat recht und die wissenschaftliche Welt hat unrecht. Es müßten allerdings zum mindesten Argumente und Gegenargumente vorhanden sein, denen man in einer fast unbewußten Sympathie folgen könnte oder nicht. Es sind aber auf der einen Seite nur Beobachtungen vorhanden, die nach einer Hypothese drängen - und auf der anderen Seite nichts - vollkommenes Schweigen; ein Schweigen, das von Leuten, die an und für sich mit der wissenschaftlichen Beurteilung überhaupt nichts zu tun haben, als Anlaß für eine phantastische Hetze genommen worden ist.
Ich weiß nur eins: die Studenten, die sich Ende der 2oiger Jahre in Berlin um Wilhelm Reich als dem Lehrer, dem Wegweiser und dem Arzt - in ihren Nöten, den politischen, sozialen und moralischen Nöten geschart haben ... diese habe ich gesehen und ich erinnere mich ihrer sehr lebhaft als einer brodelnden unausgegorenen Masse, die aber bereit war einzustehen für dasjenige, was den Weg zur inneren Freiheit bedeutet haben würde, ob für Reich'sche Sexual-Ökonomie oder für jede individuelle Stellungnahme und Aktion - Selbstzerstörung und Zertrümmerung ihrer politischen Umwelt - ich habe diese jungen Leute um Reich gesehen und erlebt; ich selbst als ein Außenseiter, wie das der Situation entsprach, die hier nicht weiter zur Erörterung steht.
Wo sind diese zu jedem Opfer bereiten und begeisterten Leute heute? Ein Teil wird im Kriege umgekommen sein, ein Teil in den Konzenrtationslagern, viele, die gerade noch durch die Emigration gekommen sind und heute vielleicht einem akademischen Beruf in Deutschland oder im Ausland nachgehen ... die Überlebenden ... keiner von denen hat in der für Jahre von Station zu Station durchgeführten systematischen Hinrichtung ihres Lehrers auch nur den Mund aufgemacht. Sie sind dem Boykott des Totschweigens gefolgt.
Nichts läge mir ferner, als diese Leute heute nachträglich noch zu Zeugen aufrufen zu wollen, zur Bestätigung der Reich'schen Theorien, als Zeugen für den inneren Auftrieb, den Reich als Lehrer ihnen vermittelt hat, oder etwa gar zu appellieren an die Romantik einer Wiedergutmachung. Hier ist ein Beispiel unter vielen für den Weg jener verkrampften und falsch geleiteten Lebensenergie, mit der wir uns vorwärtsbewegen ... dem Tode zu - nicht als Erfüllung, sondern als eine von Angst beschwerte Aufgabe, eine Aufgabe, die doch die wenigsten anzunehmen, geschweige denn zu lösen imstande sind.

Reich hat das beschrieben in den drei letzten seiner Arbeiten, entstanden schon unter der drohenden Katastrophe der gerichtlichen Verfolgung. Er schildert darin die Mitarbeiter, die ihn im Stich lassen werden, die Freunde, die sich zurückziehen, die Meute der bisher fast unbeteiligten Zuschauer aus der wissenschaftlichen Welt und die große Masse der Menschen, denen er hatte helfen wollen, sich zu verstehen, die eigene Lebensenergie ungehemmt pulsieren zu lassen, <u>eins</u> im Rhythmus mit dem Naturgeschehen.
Sie alle können nicht anders, als zu helfen, seine Vernichtung zu beschleunigen. Der Analytiker dieser Gesellschaft und dieser Menschen sieht das voraus, aber er hat keine Möglichkeit, dem Ende auszuweichen oder sich in Sicherheit zu bringen ...wohin sollte er ausweichen? - er hat allerdings, könnte man sagen, auch seinerseits das Ende beschleunigt.

Und ich habe die zweite Welle der Reich-Begeisterung unter der Jugend gesehen und erlebt, in New York im Anfang der 4oiger Jahre im Künstler- und Poeten-Viertel von Greenwich Village. Vom Washington Square bis hinauf zur vierzehnten Straße bis zum Union Square wurden die Thesen Reichs zum gesellschaftlichen Verfall leidenschaftlich diskutiert, zum Teil im Stil der Seifenkistenredner.

Wo mögen diese Leute hingekommen sein? Niemand von diesem akademischen Nachwuchs hat sich anläßlich des Reichprozesses zu Wort gemeldet. Dabei ist bekannt genug, daß die literarische Elite, die heute zur jungen Generation in Amerika gerechnet wird, daß die Leute, die berufen sind, Hemingway und Steinbeck abzulösen, in starkem Maße von Reich beeinflußt wurden.
Reich hat auch darüber bereits in den schon erwähnten Arbeiten zur Analyse der Gesellschaft geschrieben, in 'Listen little man'(was ursprünglich überhaupt nur als Dokumentation, als Grundlage für die Aufzeichnung von Krankheitsanalysen gedacht war) und den darauffolgenden Arbeiten 'Murder of Christ' und 'People in Trouble', beide in ihrer Kritik bereits in die Sozialwissenschaft hinübergreifend, Ansätze zum Aufbau einer neuen Weltanschauung, frei von Demokratie, die die Krankheitskeime nur weiterträgt, und frei von Diktatur, die diese Keime zu normalisieren und zu verewigen sucht.
Reich war kein Reformer, der, wie alle großen Persönlichkeiten der Geschichte in politischen und sozialen Bewegungen, wie die Stifter der Religionssysteme, ihre Vorläufer und Verkünder - etwa bereit gewesen wäre, die Welt zu ändern, noch weniger sie umzustürzen. Er hat versucht, Schicht um Schicht von der Last abzutragen, unter der die Menschheit leidet, so wie sie sich in ihrem gesellschaftsbildenden Zustand zeigt. Das heißt, er hat vorerst die Voraussetzungen hierfür zusammengestellt.Er beschreibt diese Schichten, den Druck der Belastung und geht der Wurzel wie der Auswirkung dieses Druckes nach. Man sollte davon ausgehen, wenn man dem Verständnis in dem Streit um die wissenschaftliche Bedeutung Wilhelm Reichs näher kommen will.
Ich möchte noch eine andere Perspektive aufzeigen: der Arzt droht wieder herabzusinken zum Heilgehilfen mit Schropfköpfen und Knochensäge und der Physiker zum Klempner, zur handwerklichen Anwendung der geometrischen Logik. Sie haben geschwiegen, nicht nur aus Apathie, Gleichgültigkeit oder selbst Unwissenheit, sondern weil sie sich gescheut haben, in ihrer Person, in ihrem Amt und ihrer Reputation eine Meinung zu geben, einen Standpunkt zu vertreten, positiv oder negativ im Falle Reich, der als ein wesentliches Stigma aufzuweisen haben müßte, den Beweis, daß dieser Standpunkt auch erarbeitet worden ist. Sie zucken verlegen die Achsel, wenn man sie darauf anspricht, als wollten sie sagen: ich bin es nicht gewesen. Auf der gleichen Ebene wie dieser Schriftsteller, der heute zur Spitzengarnitur der internationalen Literatur gerechnet wird, der mir in San Francisco zu erklären versuchte: gewiß, ich habe das Ende persönlich mit ablaufen sehen. Ich bin wie gelähmt gewesen, wie vor den Kopf geschlagen, denn... nicht nur ich, viele andere haben gewartet, daß etwas geschehen wird; wir sind überzeugt gewesen, Reich wird aufstehen und seine Ankläger zerschmettern...denn hatte er nicht dazu die Macht? Mit einer Handbewegung den ganzen Spuk beiseite zu schieben...hat er nicht selbst den Schöpfungsakt oft genug beschrieben?... warum also...
Reich ist nicht aufgestanden. Er hat nicht die Feinde atomisiert und in Luft aufgelöst. Er hat nicht... und das ist es, was als das besondere hier aufgezählt werden soll, er hat stillgehalten, er hat geschwiegen und sich umbringen lassen.

Ich möchte nicht mißverstanden werden: ich erhebe keine Anklage, ich rufe zu keinem Protest auf und dergleichen: wir sind alle in der Weise, wie Reich den Menschen aufgezeigt hat und seine gesellschaftliche Umwelt, krank. Wir versuchen uns im Gleichgewicht zu halten, die Defekte nicht sichtbar werden zu lassen und das gilt auf der einen Seite für den wissenschaftlichen Forscher, der helfen will, genau so wie für den gutmeinenden Bürger und Beamten, der seine Vitaminpillen schluckt, um sich nicht zu scharf im Spiegel zu sehen.
In irgendeiner Form hat jeder von uns auch das schon früher gewußt...wir sind bestimmt zu Grunde zu gehen, so oder so, befriedigt oder unbefriedigt.
Wir stehen vor einer neuen Zeit, wie immer man sie auch nennen wird und gleichgültig wo man ihren Beginn ansetzt; den heutigen Tageszeitungen zufolge würde es heißen: vor oder nach der Atombombe. Reich hat die Atomkraft als Objekt seiner Analyse im Kosmos aufzulösen versucht, aber diese Analyse greift weit tiefer. Es entsteht in dieser Entblätterung das Bild des Menschen, der sich von der Natur befreien will, befreien von den Ketten gesetzmäßigen Ablaufs des Naturgeschehens. Er rebelliert dagegen. Reich würde sagen: vergebliches Bemühen. Die Revolte, die der Mensch im Unterbewußtsein gegen die Natur entfesselt, ist eine Revolte gegen sich selbst, kristallisiert in der Sehnsucht zum Tode.
Für den Einzelnen, und erst recht für die Gesellschaft, gibt es keine Regeln, kein Rezept - dieser Erkrankung zu begegnen. Jeder Mensch ist auf sich selbst gestellt. Er wird versuchen müssen, gegen die Krankheit anzukämpfen. Er hat dies für sich zu entscheiden und in sich selbst und zu warten und zu hoffen, wie es die Milliarden von Toten auch getan haben, die seit tausenden von Jahren vor ihm gelebt und gelitten haben, ebenso wartend und hoffend.

UM EINE GOLDMEDAILLE ZU GEWINNEN MUSS MAN ERSTER WERDEN

EINE NACHBEMERKUNG

I

"In den Tuilerien von Paris: einsam.
Auf den Strassen von Moskau,
während man schoß: einsam.
An der Donau Budapests: einsam.
Unter den Linden Berlins: einsam.
Dabei liebe ich doch; immerzu
liebe ich doch.
Er will überhaupt nur lieben."
(Hans Sochaczewer, Menschen nach
dem Kriege, Wien 1929)

Entdeckungsliteratur ist eine Folgeerscheinung der Studentenbewegung; Totenerwekkungsarbeit an der damals für tot erklärten Kunst, Literatur, Wissenschaft. Exhumiert , identifiziert, so gut man kann hergerichtet, zur Schau gestellt werden die Opfer von einst, die nocheinmal Ermordeten und die von gestern.
'Wieder'entdeckt wird,- für wen 'wieder'? Wem wird wer oder was vorgezeigt/vorgeführt?
Genausowenig wie - helàs - Marx je tot war (leider?), waren es Bakunin, Kropotkin, Rocker, Franz Jung, Carl Einstein, Sternheim, Ball, Hülsenbeck, Hausmann, Lessing, Seiwert, Mühsam.
Für w e n waren sie sogut wie oder wirklich gänzlich tot? Unschwer drängt sich der längst gehegte Verdacht ins wissende Bewußtsein: 'tot' waren sie für die Konjunktur, den Betrieb,- doch höchstlebendig in der - ihrer - scene, die sich dann in den Danksagungen, in den Vor- und Nachwörtern unter Aufwendung des entsprechenden Genrekitsches zum Beweis inrer Existenz genötigt sieht.
Die Motivation des Entdeckungsliteraten erinnert an den Nekrophilister - nicht an Dr. Frankensteins Schinderknecht, dessen lust- und angstvollste Stunde um Mitternacht bei Vollmond unter dem besetzten Galgen gekommen ist (ritsch-ratsch und rein in den Sack und rauf auf den Karren). Die Entdeckungsliteratur der letzten 10 Jahre ist ambivalent; unzweifelhaft ist die Verwertung, die Verbindung einer gängig und zur Größe gemachten Verkanntheit mit dem eigenen Namen, begleitet vom Trompetenstoß aus zehntausend Taschenbüchern - egal ob sich damit oft nur die eigene Ignoranz und engdimensionierte Besserwisserei, der bloße Bienenfleiß des nachgeborenen Alexandriners prostituiert; schon nicht ganz so egal, wenn der eigene schmale Horizont den Gegenstand auf der Ebene breitwalzt, die einfach Verrat an den vorherrschenden Zeit- oder Parteigeist bedeutet, so daß dann die Dankbesagten vorgeben, den Gewürdigten im Grabe rotieren gehört zu haben.
Reich, Korsch, die ganze Frankfurter Schule und, mehr denn je (?) unter uns, Marcuse, brauchten sich nicht in die Verlegenheit bringen lassen, 'entdeckt' zu werden, denn - tot oder nicht - ihr ewiges Leben ist die Lebendigkeit derer, die sich von den vergänglichen oder totgeborenen Marktwerten des Kunst-, Literatur- und Wissenschaftsbetriebes in irgendetwas unterschieden haben müssen und immer noch unterscheiden. So gibt es garkeinen Anlaß sich zu genieren, hier einen Text von Franz Jung über Wilhelm Reich abzudrucken, wobei unser Autor ja das Schicksal der gängigen Marktgröße teilen muß, Wilhelm Reich aber - der Studentenbewegung sei Dank - weniger 'nicht entdeckt' zu werden brauchte, vielmehr sich nicht hat entdecken lassen, was bei einigem Nachdenken garnicht verwunderlich ist.
In seiner Kritik an Roheims "Psychoanalyse primitiver Kulturen" schreibt Reich: "Ich halte es für richtig, an jeder geeigneten Stelle zu betonen, daß es nicht darauf ankommt, ob eine Wissenschaft einer Weltanschauung entspricht und durch sie gefärbt ist ... wohl aber ist entscheidend, mit welcher Weltanschauung sich eine wissenschaftliche Tätigkeit verbündet; mit der, die das Wissen, die ganze Persönlichkeit des Forschers und oft auch seine Existenz und sein Leben in den Dienst der Erforschung des Seins stellt, oder mit der, die alles tut, buchstäblich alles, von der harmlosen falschen Theoriebildung über den Boykott des Gegners und wissenschaftlichen Raub an ihm bis zu reaktionären Taten und Manifesten, um zwar den Nimbus der Wissenschaft für sich zu sichern, aber im übrigen jedes Stückchen mühsam errungenen Wissens zu verschleiern, abzubiegen, seine Konsequenzen zu vermeiden."

Franz Jung begreift Leben und Werk W.Reichs als Tragödie. Obwohl Reich wie kein zweiter die zeitgenössisch herrschende Welt durchschaut habe, habe er geglaubt, sich auf die Freiheit der Forschung&Lehre und die der persönlichen Meinung stützen zu können. An diesem Irrtum sei Reich zugrunde gegangen; voll bewußt, mit offenen Augen, ohne Illusionen, erfüllt von dem Bewußtsein, geopfert und vernichtet zu werden: vom tödlichen Schweigen der Fachkollegen, der feindseligen Ablehnung durch den Wissenschaftsbetrieb bis zur Partei- und Staatsaktion inform von Ausschluß, Vertreibung, Beschlagnahme, Verbot, Prozeß, Gefängnis.
Das ist ungefähr mit denselben Wertungen auch der Wortschatz der Entdeckungsliteraten, die - wie Franz Jung für Wilhelm Reich - die wissenschaftliche Rehabilitierung verlangen, Förderung eines Forschungsinstituts und Errichtung eines Museums. Als Franz Jung 1963 diesen Essay verfasste, gab es in Deutschland für Reich weder einen Markt noch jenseits davon eine scene, an die er sich hätte wenden können.2)
Aber auch so gerät Franz Jung nicht in die schlechte Gesellschaft, denn lange vor Reich verkehrte Jung vor dem 1.Weltkrieg in den Kreisen, die damals die psychoanalytische Bewegung jenseits des psa. Wissenschaftsbetriebes als revolutionäre Bewegung verstanden und zu ihrer Zeit nicht nur mit Pinsel und Feder Zeugnis - heute höchstgehandelte Werte - davon ablegten, sondern unter Einsatz ihrer ganzen Person gegen die wilhelminisch-weimarische Lebensauffassung, im Krieg , in der Revolution, im KZ und in der Emigration.
Und die Legitimation, über Reich als Naturwissenschaftler zu sprechen, kann Franz Jung genauso aus seinem eigenen Lebensweg beziehen, der ihn zur (noch unentdeckten aber längst schon aufmüpfigen) Philosophie von Mensch&Natur in den Kreisen um Adrien Turel, Enst Fuhrmann und Hugo Hertwig geführt hatte, nachdem er sich aus dem Literaturbetrieb ausgeklinkt hatte und damit ein entfernt ähnliches Schicksal wie Reich erlitt.

Um den zu Anfang gesponnenen Faden wieder aufzunehmen: In der letzten Auflage der "Charakteranalyse" schreibt Reich über die Schriftsteller und Dichter, die den Einbruch der emotionalen Pest vergebens beschrieben und bekämpft hatten, denen dann aber, angesichts ihrer glänzenden Bestätigung durch zwölf Jahre Nazi , als frühen Mahnern Denkmäler gesetzt worden seien, die ein irreales riesenhaftes Museum abgäben, in das ihr Leben eingesperrt werde, verhüllt mit falscher Bewunderung.
Eher verwundert tippte, auf Besuch im Westen, die Ost-Rentnerin Mammi Rabehl nach dem Diktat des Sohnes die "Funktion des Orgasmus" auf Matritze. Beim Verkauf vor der Mensa wird sich ihr Bernd bestimmt nicht auf dem Denkmalssockel neben der Statue Reichs gesehen haben. Jedenfalls dürfte dies die Reaktion des Publikums anfangs nicht zugelassen haben, das sich eher unversehens in eine Lage gebracht sah, vergleichbar der in der Potsdamer vor einem Reklamekasten der Stripper: bloß nicht hingucken! In diese Verlegenheit geraten die exploitierenden Exploratcure freilich nicht, die heute mit einer Schamlosigkeit den Markt bedienen, mit der sie - mitunter in ihrer eigenen Person - das verraten, was jenseits des Betriebs gelesen und raubgedruckt hatte; zum größten Teil aber nur die prostituieren die auf demselben Markt zu Lebzeiten nie gingen und manchmal darüber hinaus, als Erfolgsstreiker, garnicht Bock auf Plazierung an der Börse hatten.

Warum es nun der Studentenbewegung um etwas anderes als um eine Rehabilitierung W.Reichs ging - die Erklärung gewinnen wir durch die Beobachtung der divergierenden Gefühlslage, in der W.Reich sein eigenes Schicksal sieht, und aus der heraus Franz Jung Reichs Schicksal beschreibt - und sein eigenes, denn ungefähr zur selben Zeit schildert Jung dieses in seinen Erinnerungen als"Weg nach unten",als sein Gerenne mit dem Kopf gegen die Betonwand nach dem Beispiel des "Torpedokäfers". Man vergegenwärtige sich noch einmal den w.o. zitierten Reich und zur Bekräftigung "Hör zu, kleiner Mann", "Murder of Christ", "People in Trouble", das Interview K. R.Eissler's mit Reich. Nirgends drängt sich daraus der Gedanke auf, Reich habe den Kampf mit dem Leben aufgegeben; ganz im Gegenteil wehrt sich hier ein Besessener, vulgo: ein Verfolgungswahnsinniger, denn dort, wo der hochdifferenzierte und durch Höllen gegangene Intellekt auf existenzielle Bedrohung stößt, kann er einfach ob soviel Gemeinheit nicht einfach die aus Dummheit resultierende Gewohnheitsbrutalität vermuten, sondern zumindest eine seiner eigenen Größe angemessene Weltverschwörung.
Franz Jungs Reich-Tragödie ist Theater in Selbstinszenierung: 'warum gibt es zu Lebzeiten verkannte Männer und warum bezahlen sie ihr Werk häufig mit dem Leben?' Zwischen dem Franz Jung des literarischen Expressionismus mit dem zum Himmel gesteilten Geschlecht, verlängert in die Fahne, die eine über den Berg heraufsteigende Jugend vor sich herträgt, und dem Tragöden mit der Vergeblichkeitsgebärde des zuletzt von allen Musen schnöde abgewiesenen alten Lustmolchs, erstreckt sich ungefähr folgende Problematik: Der uneingestandene Konflikt des schönschreibenden Literaten ist die Ausbeutung seiner Erlebnisse; der funktionierende Mechanismus aus Gefühlssensation und Gehirnakrobatik fordert Tribut und wenn man etwas zu sagen hat, soll ja auch etwas daraus werden. Ein Blick in die Multimedia-charts genügt. Die Ich-Bezogenheit im Literaturbetrieb wird konjunkturabhängig als normal

1) ———

2) Die Besprechung der Arbeit Reichs in der "Freien Gesellschaft" (1951, Heft 18), dem Organ des deutschen Nachkriegs-Anarchismus, ist dafür kein Gegenbeweis. Ein toller Witz wäre es, wenn jetzt einer aus der Gruppe Spur, Anschlag-Gruppe oder der Subversiven Aktion daherkäme und sagte, die hätten damals im Rundfunk den Jung-Essay über Reich gehört!

eingestanden oder als Stil offensiv angewandt; man gefällt sich in der Maske des wissenden Zynikers oder stilisiert sich auf Rätselsaturn mit Büchermonden.
Diesem Konflikt entronnen geben sich die Olympier auf den Bücherberg. Sie haben die unruhigen Niederungen verlassen und sich in der Gipfeleinsamkeit objektiver Kritik jenseits von Hader, Zank&Streit angesiedelt. Die blitzende Federklinge haben sie verkauft und den Schreib-Maschinenhammer weggestellt. Sie scheinen weltentrückt und planetenweit und zertreten weder Kollegenwurm noch Dichtergänseblümchen. Sie sind dem Konflikt aus Mitteilungsbedürfnis und Anerkennungssucht entronnen, weil sie - und das läßt sich bei einem flüchtigen Blick leicht erkennen - anerkannt sind. Der genannte Name hat es gut. Die seltsame Faszination, die von den Erinnerungen Franz Jungs ausgeht wie von der stilistischen Brillanz in den Schriften S.Freud's - als Beispiele superweiser Abgeklärtheit im Literatur- und Wissenschaftsbetrieb - erklärt sich daraus, daß zum Inhalt des Konflikts die Verdrängung eben dieses Konflikts geworden ist.
Es geht also garnicht um Literatur&Wissenschaft, sondern um den inkorrupten Mann. Entsprechend der männergeprägten weil männerbeherrschten Welt gibt es - als Wissenschaft - nur eine Psychologie des Mannes. Der gerade in und aus der schönschreibenden Literatur nachweisbare Grundkonflikt des Mannes ist der Konflikt mit sich selbst und der Welt; in der Welt der Literatur äussert er sich als Konflikt zwischen Mitteilungsbedürfnis und Anerkennungssucht.
Der die patriarchalisch-kapitalistische Männerwelt noch immer konstituierende und reproduzierende Prozeß der Vergewaltigung der kindlichen Unschuld wie der Beraubung der Kinderwelt um ihre Unschuld verursacht die Pervertierung, die die Erziehung sukzessive begleitet: die Pervertierung des ursprünglich menschlich (geschlechterdifferenziert) existierenden Verlangens nach Zuneigung und Liebe, wie der Anlage und Bereitschaft, Zuneigung und Liebe erweisen zu können und vergeben zu wollen Der verlorenen weil ausgetriebenen Unschuld folgt die Perversion dieser ursprünglichen Disponiertheit in die Sehnsucht danach, schließlich ihre Ersetzung durch den von der herrschenden Welt aufgezwungenen Ersatz: Anerkennung, Geltung, Macht. Auf dieser Stufe wird die Energie zur Lösung des Konflikts nicht mehr aus der Sehnsucht bezogen; der Konflikt brutalisiert sich vielmehr bis zu seiner 'Lösung' in Geltungs- und Anerkennungssucht aus Machtwillen. Und das ist es ungefähr, was die Mühlen des (bekanntlich männerbeherrschten) Kunst-,Literatur- und Wissenschaftsbetriebes treibt und was nach Freuds Analyse die Kulturleistung des "Menschen" (?!Mannes!) vom Affen bis zum Genie ist.

Jetzt sehen wir, daß Franz Jungs 'Tragödie des Wilhelm Reich' die Projektion seines eigenen, ins Tragische überhöhten Konflikts mit sich selbst und der Welt auf einen von ihm vorgestellten 'Größeren' ist, in dessen Schicksal uns Franz Jung - aber auch den Reflex auf die Lebensfähigkeit und Lebensmöglichkeit des Mannes seiner Zeit, im Glück wie im Unglück, in schönster Allgemeingültigkeit 3) erlaubt.

II

$$" i\sigma^{\nu}\frac{\partial\chi}{\partial x^{\nu}} + \sigma^{\nu}\chi(\chi^{+}\sigma_{\nu}\chi) = 0 "$$

(Weltformel Heisenbergs in eigenhändiger Aufzeichnung)

"Sich mit Reich zu beschäftigen, heißt in der Beobachtung des Naturgeschehens von neuem zu beginnen, sowohl allgemein, wie auch übertragen auf die Konstitution des Menschen, die körperlichen und seelischen Funktionen, deren Reaktionen eine unlösbare Einheit im Menschen, in der Natur und im Kosmos bilden."

Kosmos! Die Studentenbewegung ist Reich - verständlich aber unbegründet - nichtmal bis Norwegen gefolgt; raubgedruckt wurden seine ersten Auflagen und jenseits der Sexuellen Revolution war er für uns genauso nomgschnappt wie für den psa. und Parteibetrieb schon bei den Überlegungen&Vorbereitungen dazu.
Die Studentenbewegung als wesentlich sozialrevolutionär eingestellte Bewegung hat erstaunlicherweise nicht geglaubt, im Sinne Franz Jungs Reich gegen eine selbstverständliche Konsequenz seiner eigenen Ideen in Schutz nehmen zu müssen, gegen den Vorwurf der Libertinage, der Obszönität und der Pornographie.4) Denn daß aus dem versauten Ich sofort der hehr-harmonische Lichtmensch entspringen könnte, glaubte niemand.

3) So gesehen erscheint in der Psychologie Franz Jungs z.B. seine historische Rolle in der Revolution in der Verschränkung von Idealismus und Geltungssucht; in den uns vertrauten revol. Bewegungen endet das im Parteibonzen und im Leben Franz Jungs in der Audienz bei Lenin zusammen mit Jan Appel, den er in dieser Konstellation noch nach über 4o Jahren schlecht macht.

4) Was an Franz Jung, doch nicht an dem Mann seiner Zeit, befremdet, ist die Diskrepanz zwischen (s)einer 'Jugend' in Schweinerei und der Einstellung dazu im 'Alter'.

Die von Reich gelernte Notwendigkeit der Revolutionierung des Individuums ergab in der Praxis einerseits den Trieb- und Giermenschen als Cicerone im ungehemmten Lebensgenuss , und andererseits den mit dem ganzen Todernst der rationalen&politischen Diskussion beschwerten Sexualökonomisten.
Reich rückte dann aus dem Zentrum des revolutionären Lebensgefühls; 'warum' interessiert hier nur insofern, als vielleicht das Wissen um die Fragwürdigkeit geblieben ist, an die Revolutionierung des Individuums, also seiner Gefühlswelt rücksichtslos oder wissenschaftlich-methodisch heranzugehen; denn in den Urzonen des des Gefühls ist es siedendheiß und eisig.

Reichs Beitrag zur Psychoanalyse als revolutionärer Theorie ist die psychologische und physiologische Erkenntnis der ursächlich aus der patriarchalisch-kapitalistischen Gesellschaft entstehenden krankmachenden Konflikte, und daraus- anders als die vorherrschende Sexualmoral dies erlaubte - die rationale Organisation der Gefühlswelt, die im Begriff der "Sexualökonomie" in schönster Klarheit auf das hinweist, was hier weiterverfolgt werden soll: der Naturwissenschaftler beim Versuch der Lösung der Welträtsel.
Anders als sein Lehrer Freud, der von der Naturwissenschaft zur Psychologie kam, verfolgte der Psychologe Reich die Probleme, die auch die zu seiner Zeit längst erstickte psa. Bewegung umgetrieben hatten, innerhalb des psa. Wissenschaftsbetriebes zunehmend auf dem Gebiet der Naturwissenschaft. Besagte Probleme waren und sind: die pathogenen Komplexe (Sexualität der Kindheit; Mann-Frau-Gegensatz; sado-masochistischer Komplex; Unmensch) und ihr ursächlich sozialer Zusammenhang, der historisch in der patriarchalisch-kapitalistischen Gesellschaft den Zenith erreicht (Preussen-Deutschland); der dementsprechende Charakter (SA/SS-Mann) und seine Zivilisation (KZ/Orwell-Staat).
Reich hat nicht nur zur Analyse und Definition der psychischen Konflikte beigetragen (Charakteranalyse - Emotionale Pest), seine originäre Leistung besteht darin, naturwissenschaftlich grundsätzlich zu diesem untrennbaren 'Zusammenhang' den Beweis der physiologischen Reaktion des menschlichen Organismus geführt zu haben, die Reaktion auf das Inferno im Krebs. 5)

Derzeit stellt die Medizin fest, daß seit 2o Jahren keine quantitative Veränderung mehr in der Krebstherapie qua Stahl und Strahl und Pille erzielt wurde; gleichzeitig sieht man sich vor der 'erschreckenden' Entdeckung einer 'alarmierenden' Zunahme der Krebserkrankungen der Kinder.
Seit m.E. fünf Jahren setzt sich die schon bedeutend ältere Theorie'durch, Ursache des Tumors sei die von ihrer ursprünglichen Bestimmung desorientierte Zelle. Nach der Ursache der Ursache fragt man aber nur - bloß keine Panik!-,insofern sich nachweislich cancerogene Stoffe indizieren lassen,- hier ein Farbstoff, da eine Säure, dort ein Gas aus der Produktion und dem Supermarkt genommen, um sie durch zehn neue, für 'unbedenklich' erklärte zu ersetzen.
Man denkt aber im Traum nichtmal daran zu fragen, was muß das für ein Mann, was muß das für (s)eine Welt&Wissenschaft sein, die dies alles erfindet, produziert, verkauft und frisst; genausowenig wie man in der Krebserkrankung der Kinder den perfekt vollzogenen Einbruch der Erwachsenen- in die Kinderwelt sieht; die schon vor hundert Jahren - natürlich in Rußland - entwickelte Krebs-Diät anwendet oder die vielen klugen Einseitigkeiten der aus der Lebensreform-Bewegung stammenden homöopathische Krebstherapie. Im Gegenteil schloß man noch Kliniken, in denen Außenseitermethoden angewendet wurden (Dr. Issels) und verfolgte die Wundertäter unserer Zeit (Gronau) mit Polizei und Justiz wegen Scharlatanerie, die anders als die Wissenschaft jedenfalls keinen Krebs erzeugt.
Hier sind wir genau beim aktuellen Stand der wissenschaftlichen Anerkennung W. Reich's angelangt:6) eine Titelgeschichte über die psychischen Ursachen der Krebserkrankung im "Spiegel", der es sich schon nicht mehr leisten konnte, ungezüchtigt den Namen Reich zu verschweigen.
Im Text nochmal zurück: von der psa. Bewegung hätte der Funke überspringen können, mit dem Reich wie die Studentenbewegung das längst nassgewordene Pulver des Marxismus zur Explosion zu bringen gehofft hatten. Die tonangebende Gesellschaft hat sich ihr Feuerwerk lieber mit zwei Weltkriegen beschert und zündelt seitdem ja emsig weiter.
Warum&wieso Nazi&Stalin - Reich hat das noch zu Lebzeiten seines Lehrers selbst erlebt und analysiert und dann war sein Bedarf an Weltgeschichte gedeckt.
Reich sah, nicht als einziger, die Welträtsellösungsversuche in Kirchenreligion und Staatswissenschaft alle gescheitert, besser: verraten und verkauft. Religion, Philosophie, Geschichte, Psychologie, Soziologie, Medizin sind so tot wie ihr jeweils propagiertes Lebensprinzip Gott, Wahrheit, Größe, Seele, Staats-Mann, Zombie. Reichs Lebensprinzip, die Lebensenergie, ist nicht tot, es ist ja noch nichtmal 'entdeckt'!

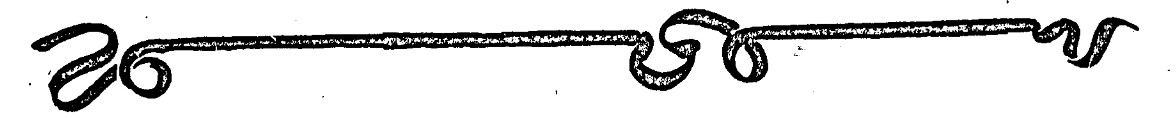
5) Von Bedeutung wäre hier die vergleichende Statistik der Entwicklung des psychischen Konflikts ("Schizophrenie") mit der Entwicklung der Krebshäufigkeit in den letzten 1oo Jahren, sowie die Statistik der Krebserkrankung sog. Schizophrener; das Umgekehrte dürfte sich der Statistik wohl verschliessen.

6) Es versteht sich von selbst, daß natürlich schon überall der medizinische und sonst aufgeweckte Nachwuchs mit Patienten und Freunden insgeheim oder offen im Kasten hockt; Reichs Orgonentheorie im bisherigen Geheimnis der Akkupunkturenergie bestätigt sieht u.a.m.(vgl. Bernd Senf's Vortrag auf dem Berliner Akkupunkturkongress aufgrund seiner Aufsätze in: Energy and Character. The Journal of Biogenetic Research,Vol.6,1975, "Acupuncture and Orgone")

Mit der Beobachtung der Natur nach Reich neu beginnen .... also wissenschaftlich? Wenn schon die Rätsel gelöst werden müssen - dann in der Biologie des Menschen im Zusammenhang mit der Natur, also mit dem, was um einen rum sonst noch kreucht und fleucht und sich zum Lichte empor abzappelt,- sollte es das 'morgen' alles noch geben.
Na, die unwissenschaftliche'Ökobewegung' gibts ja trotz der gesellschaftlich viel eher repräsentativen Soziologie des verstaatlichten Menschen.

Und ausser Reich gibts ja auch noch andere Obskuranten, alle unentdeckt!
Man sollte doch wenigstens gespannt sein.
Aber wenn Reich auch eingesackt wird?
Forschen die CIA-Institute nicht längst Reich hinterher?
Eine Welt der Mutanten, hm.
Oder bei lebendigem Leib verfaulen -
nun, der Natur kann man nach alledem i h r e Revolution nicht verübeln.
Kulturpessimisten befinden sich mit Schopenhauer, Freud, Einstein in bester Gesellschaft.
Der Optimist W.Reich ist ja nun tot,-
hingegen lebt sein Kollege Th. Leary,-
sein Starship wird schon voll sein.
Warum bin ich 'ich'?
Vor zwei, drei Jahren verbog der Uri Geller seine Gabeln im Fernsehen und viel früher gabs den Däniken.
Woher wir kommen - wohin wir gehen ..!?
Der Bender hat ja mit einer dreiteiligen TV-Serie seine Chance gehabt, aber - typisch Wissenschaftler -, er hat alles verpatzt; eine danebengegangene Einspielung aus dem Reich der Toten, begleitet von einer Breitseite anderntags aus tausend deutschen Titelseiten,und schon gerät die Dignität des Wissenschaftlers und die Wissenschaftlichkeit der Wissenschaft ins Zwielicht der Unwissenschaftlichkeit.
PSI verhält sich zum Marxismus wie die Entscheidung aus dem Kosmos zur Weltrevolution.
Der Geller und der Däniken, das sind Revolutionäre,-haben sie nicht in 60 Minuten 60 Millionen im Gleichklang frohlockender Herzen in ihrem insgeheimen Wissen um die letzten Dinge bestärkt, um das man sich von den öden,immer und ewig nur das Machbare machenden Machern solange schon betrogen sieht?
Warum wählen die denn nicht diese zwei zu Friedenskanzler-Kandidaten? Der Däniken ist doch als natürlich vollkommen unschuldig Vorbestrafter nichtmal schweizerischer Wehrbürger und bekanntlich kann ein Wehrunwürdiger keinen Krieg anfangen - aber ein dekorierter unbescholtener Tapezierer wird wohl Führer!
Die Kirchenpleite begann gerade eben da, als die Schwarzröcke den wissenschaftlichen Beweis nicht anzutreten vermochten für die Existenz des Purgatoriums, der Pech- und Öltöpfe und den angeblich darin siedenden Bösewichten, die seitdem selbstredend im Diesseits hemmungs- weil furchtlos ungeniert am Werke sind.
Betrachtet man also - auch historisch bittesehr - wer (in Saus&Braus) lebt und wer zugrundegeht, dann wird doch die Vorstellung, daß es keine zweite Runde geben soll, nachgerade unerträglich.

H.D.Heilmann



Witzlos überhaupt das ganze: schreiben. versuche ich meine zeichnungen zu erklären, fällt mir ein, wie dumm ich bin. wollte ich sprache fassen, so würde ich nicht schreiben, sondern lesen. schreibe ich, dann fasse ich gedanken, die sich nicht bildhaft darstellen lassen. zeichne ich, dann fasse ich gedanken in schlingernde formen und aufdringliche farben, die sich schriftlich nicht fixieren lassen.
ich sage rot, ich male rot, ich bin rot, ich werde rot, rot ist eine politische zuordnung. male ich rot, dann sage ich es nicht, sondern zeige es. schreibe ich rot, dann zeichne ich nicht, sondern halte gesagtes fest, indem ich es in buchstaben transformiere. rot ist nicht rot. eine pfeife ist eine pfeife, weil es keine pfeife ist, sondern eine gemalte pfeife. so kann ich es bei Magritte sehen und lesen. eine überwindung des antagonismus sprache und bild ist es dennoch nicht, höchstens ein geistreicher spaß oder ein jonglierakt für ....isten. Sonnenstern sagt, bildung kommt von bild, denn sonst hieße es schriftung. das nenne ich einen seher. doch wer krebst denn schon im zwischenreich von Paul Klee umher - und begreift derartige annahmen, die ich wahrheiten nenne?

Lutz Heidecke, Graphiker der Titelzeichnung und der Zeichnungen auf den Seiten 27, 34, 37 u. 41 über seine Arbeiten

Lieber Leser, die Kursaufzeichnungen, mit deren Veröffentlichung die AKTION heute beginnt, werden bald so wichtig sein wie andere Kurszettel es schon sind. Wie schwierig ist es bisher gewesen, etwa Gerhart Hauptmanns oder Schickeles Wert zu formulieren. Mit dem Kurszettel in der Hand werden selbst Rezensenten zu richtigen Urteilen kommen können. Hier ist der Schlüssel:

Schwarze Protokolle 1978

Lieber Leser, die Kursaufzeichnungen, mit deren Veroffentlichung die SP nach 60 Jahren wieder beginnen, sind vorderhand Pilot-Kurse notiert in Berlin; angestrebt ist der Generalausgleich in einer deutschen Zentralborse nach den korrespondierenden Konkurrenz-Ermittlungen in Frankfurt, Heidelberg, Gottingen, München, Freiburg, Bremen und Hannover. Notierungen bitte über die jeweiligen Regionalborsen an die provisorische Zentralborse c/o SP Berlin.
Nachtrag der Notierungen vom 9.11.18; 1.4.2o; 29.2.32; 9.5.45; 2o.4.49; enteignete und Inflationswerte ab 1968 folgen in Nr.17 der SP.

Kurszettel der meistgehandelten deutschen Dichterwerte

D. R. P. und Gebrauchsmusterschutz angemeldet. Erscheint vierteljährlich als illustierende Beigabe der AKTION

A. Schwere Bürgerwerte	Friedenskurs	am 1. 1. 1916	am 1. 1. 1918	am 1. 9. 1918	Divid.	1916	1917
G. Hauptmann	400	899	879	Kein Kurs		25%	25%
Dehmel	340	850	290	" "		19	18
Halbe	220	180	Kein Kurs	" "		11	—
Th. Mann	300	300	" "	" "		20	20
Stehr	220	220	" "	" "		12	12
Hesse	200	200	210	" "		11	11
Wassermann	200	208	220	" "		11	12
Kellermann	180	Kein Kurs	Kein Kurs	" "		13	—
C. Hauptmann	170	200	230	190		9	16
Heimann	170	170	170	170		7	7
E. Hardt	200	160	Kein Kurs	Kein Kurs		11	7
Eulenberg	220	180	230	250		10	15
Kyser	90	70	50	Kein Kurs		2	1
G. Kaiser	59½	159½	359½	259½		10	24
Wildgans	120	150	160	Kein Kurs		10	14
Wolfenstein	80	90	195	200		7	8
	Friedenskurs	am 1. 1. 1916	am 1. 1. 1918	am 1. 9. 1918	Divid.	1916	1917
Loerke	80	90	165	Kein Kurs		3%	5%
Flake	90	100	180	" "		5	12
~~Br. Frank~~	~~Kein Kurs~~	~~100~~	~~180~~	~~160~~		~~4~~	~~12~~
Stücklen	" "	100	230	170		3	13
Hiller	90	110	160	190		5	7
Unruh	180	200	320	290		9	15
Kornfeld	Kein Kurs	15	250	210		—	10
Hasenclever	" "	50	330	300		—	15
Goering	" "	10	270	210		—	13
Doeblin	" "	100	250	240		4	14
Johst	" "	15	150	270		—	8
Schickele	180	180	190	200		—	5
B. Leichte Bürgerwerte							
Sudermann	280	Kein Kurs	280	Kein Kurs		15	15
Fulda	180	" "	Kein Kurs	200		15	16
Dreier	150	" "	" "	Kein Kurs		7	7
Hollaender	170	" "	" "	" "		8	8
Frenssen	220	" "	" "	" "		14	12
Klabund	80	160	200	180		6	11
H. Mann	220	350	300	360		—	—
C. Realismus							
Holz	250	260	270	275			
Schlaf	180	190	200	210			
D. Okkultismus							
George	360	Kein Kurs	Kein Kurs	Kein Kurs			
Borchard	Kein Kurs	" "	" "	" "			
E. Klassizismus							
Schroeder	280	Kein Kurs	Kein Kurs	Kein Kurs			
Schaeffer	150	180	200	" "			
F. Neuromantizismus							
Hofmannsthal	300	310	320	325			
Rilke	280	290	295	300			
Beer Hofmann	220	Kein Kurs	230	Kein Kurs			
Stucken	180	170	Kein Kurs	" "			
Vollmoeller	170	190	" "	" "			
G. Neukatholizismus							
Blei	260	250	230	230			
H. Indifferentismus							
Schmidtbonn	190	180	Kein Kurs	Kein Kurs			
Blaß	90	140	" "	" "			
Pulver	90	100	150	" "			
I. Impressionismus							
Altenberg	280	280	Kein Kurs	Kein Kurs			
Schnitzler	280	300	280	" "			
Bahr	210	180	Kein Kurs	" "			
Walser	190	200	230	230			
Brod	150	180	200	240			
Däubler	150	250	295	280			
Meyrinck	150	250	300	220			
St. Zweig	100	120	180	190			
A. Zweig	80	100	180	190			
Lasker-Schüler	150	190	270	320			
K. Expressionismus							
Becher	80	100	250	240			
Hardekopf	80	120	160	170			
L. Nihilismus							
Einstein	80	150	200	250			
Ehrenstein	80	150	200	240			
Jung	80	70	65	100			
M. Passionismus							
Werfel	200	280	280	300			
L. Franck	90	150	200	250			
Max Herrmann	Kein Kurs	70	80	90			
Wilhelm Klemm	" "	70	75	100			
N. Humanismus							
Kafka	80	180	200	260			
Theodor Lessing	100	101	102	103			
Benn	Kein Kurs	150	180	200			
Rubiner	70	120	200	220			
Sternheim	240	300	350	360			

Nicolaus Sombart

BISEXUALITÄT und PREUSSENTUM



I) ELEMENTE ZUM VERSTÄNDNIS DER WILHELMINISCHEN ÄRA+)

Das große, unbewältigte Kulturproblem der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ist die Bisexualität des Menschen.

Das Gesellschaftsmodell der europäischen Hochzivilisation ist das einer Männergesellschaft, das auf der Unterwerfung und der "Ausbeutung" der Frauen - aber auch auf der Verdrängung des Weiblichen im Manne beruht.

Die politischen, ökonomischen und sozialen Revolutionen, die das XIX.Jahrhundert kennzeichnen, sind an diesem Problem scheinbar vorbeigegangen. Es sieht aber so aus, als ob der sogenannte wissenschaftlich-technische "Fortschritt", die Ablösun der agrargesellschaftlichen durch die industrie-gesellschaftlichen Strukturen, di Ablösung der feudalen aristokratischen Eliten durch die Bourgeoisie, vielleicht auch der demokratische Legalismus eine Verstärkung und Verhärtung der Vorherrschaft des männlichen Prinzips in einer seit Jahrhunderten patriarchalischen Gesellschaftsordnung bewirkt hätten Tatsache ist, daß die großen sozialen Institutionen in der zweiten Hälfte des XIX.Jahrhunderts: Staat, Militär, Wissenschaft, Kirche, Erziehungssystem, sowie die Organisationsform der Wirtschaft reine Männer organisationen sind.

Andererseits ist das Sexualleben des Individuums, soweit es gesellschaftlich sank tioniert ist, reduziert auf die heterosexuelle Zweierbeziehung ("das Paar"), die geschlechtlichen Beziehungen auf den Geschlechtsakt, der wiederum reduziert ist auf das physiologische Minimum des Kontakts der Geschlechtsteile, d.h. auf das, was physiologisch absolut unerlässlich ist, um den Zeugungsakt zu bewerkstelligen (man kannte damals noch nicht die Möglichkeit der artifiziellen Insemination).

Alles, was von dieser Norm abwich, war entweder "Pathologie" und bedurfte klinischer Behandlung oder "Kriminalität" und führte ins Gefängnis. Dazwischen lag die intermediäre Möglichkeit des Irrenhauses. Der Rest war Sublimierung.

Die angebotenen Geschlechtsrollen sind äußerst limitiert, wobei es auf der Seite der Maskulinität eigentlich nur eine Rolle gibt, die He-man, während auf der Seite der Frauen einige Varianten bereitgestellt werden, die als ebensoviele Erschei nungsformen der"Feminität" gelten: die Heilige und die Hure, die anständige und die verworfene Frau. Die Männer haben also Frauen gegenüber zwei Möglichkeiten, Familie mit Frigidität und Bordell mit (Lust) Laster.

+) Die folgenden zwei Texte sind Thesenpapiere, die N.Sombart anläßlich seiner Veranstaltung "Kaiserseminar" an der Universität Freiburg im WS 1977/78 vorgelegt hat.

Das alles ist weitgehend bekannt und gilt auch heute noch bis zu einem gewissen Grade. Was man heute neu zu sehen beginnt, ist der Zusammenhang, in dem dieses Gesellschaftsmodell zur Wirtschaftsgeschichte und politischen Geschichte steht und inwieweit es möglich, ja notwendig ist, die Fehlentwicklung der europäischen Industriegesellschaft im XX.Jahrhundert damit in Verbindung zu bringen.

Das männergesellschaftliche Herrschafts- und Organisationsmodell, das zu dem der bürgerlichen Gesellschaft geworden ist, das auf der Negation der Bisexualität des Menschen, im Manne und in der Frau beruht, hat zwei okkulte Dimensionen, die aus der Öffentlichkeit - aus dem Bewußtsein zu verdrängen, auf jeden Fall aus der "Sprache" ins Ungesagte und "Unsagbare" abzudrängen eine seiner wichtigsten Funktionen ist; das Weibliche in der Frau: und zwar das hinter den verschiedenen Frauenrollen stehende gefährliche Urweib, die nicht angenommene große Mutter; und das Weibliche im Manne, dessen Omnipräsenz zur Geltung kommt in der Omnipräsenz der männlichen Homosexualität.

Alle Institutionen der Männergesellschaft werden getragen durch diese omnipräsente Homosexualität. Bis heute noch nicht übertroffen ist das, was Hans Blüher darüber in seiner Theorie über den Männerbund gesagt hat, zu einem Zeitpunkt, in dem die staatstragende Oberschicht (im übrigen auch die englische) offen oder verdrängt homosexuell war. Das gilt für den preussischen Hof, den preussischen Generalstab, die preussische Armee, das gilt weitgehend auch für die deutsche Universität. Diese Männer waren natürlich alle verheiratet und hatten zahlreiche Kinder, "aktiv" homosexuell, wie man so schön zu sagen pflegt, werden die wenigsten gewesen sein, episodisch waren es wohl alle. Sie waren alle durch das Ideal einer extrem martialischen Männlichkeit geprägt, mit gewaltigen Bärten, hohen Kragen und enganliegenden Röcken. In ihren Beziehungen zu den Frauen hatten sie sich ganz schön abgesichert: Frau als Mutter kam gewissermaßen als sexuale Herausforderung nicht mehr in Frage; Frau als "Cocotte" war moralisch und gesellschaftlich minderwertig. Alles war darauf eingerichtet, den Mann in seiner oedipalen Kastrationsangst vor der Begegnung mit dem "Urweiblichen" abzuschirmen.

Dieses Urweibliche entdecken nun aber diejenigen Randerscheinungen der Männergesellschaft, die man die "Kulturschwulen" nennen kann, und die in jener marginalen Zone der Gesellschaft, in der man einem Typus kreativer Originale, die nicht vom System assimilierbar waren, eine Art Ghetto einräumte, in der Boheme, in ihren gequälten und visionären Spekulationen über das Schicksal der Menschheit, (d.h. natürlich über ihr eigenes), die großen Mythen des Matriarchats, des androgynen Ursprungs des Menschengeschlechts, einer gynäkokratischen Vorzeit, ein Gegenmodell gegen die opressive und repressive herrschende Gesellschaft sekretierten.

In der kulturgeschichtlichen Topographie des deutschen Reiches war München der Ort, in dem sich aus vielerlei Gründen, die Klages in seiner Einleitung zu den Schulerschen Fragmenten zu analysieren versucht hat, diese Männer (und kongeniale Frauen) zusammentaten, und unter Rückgriff auf die verschiedenartigsten Traditionen entwickelte sich eine ganz spezifisch unwissenschaftliche Art des Denkens: die Geschichtsphilosophie.

Wie diese Männer selbst stand ihre Weltanschauung im Gegensatz, ja leidenschaftlicher Ablehnung all dessen, was Berlin als Metropole des patriarchalischen, militaristischen, aber auch wissenschaftlich-technokratischen und industriellen, triumphal-herrschenden Gesellschaftssystem repräsentierte.

In dieses Becken einer okkulten Opposition flossen verschiedene Strömungen der europäischen Geistesgeschichte ein, die in der französischen (Ballanche), in der deutschen (Schlegel, Novalis usw.) Romantik ihre erste Ausformung gefunden hatten, der libertären, anarchistischen Tradition des Sozialismus, die im wesentlichen auf Fourier zurückgeht, eine politische Rolle gespielt haben. Entscheidend aber war der Beitrag der "emanzipatorischen" Frauen, deren Opposition gegen die europäische Männergesellschaft seit den Tagen der Madame de Stael und der Rahel Varnhagen an Bedeutung immer mehr zugenommen hatte, gegen alle Versuche, sie als literarische oder mondäne Randerscheinung zu bagatellisieren.

Wenn man versuchen wollte, dieses antimännergesellschaftliche, antipatriarchalische Denken auf eine Formel zu bringen, so könnte es die Parole der Saint-Simonisten sein: "Die Zukunft des Mannes ist die Frau". Wie sehr diese Thematik unterschwellig das späte XIX.Jahrhundert beherrschte, läßt sich daran erkennen, daß selbst der Repräsentant par exellence dieser Männergesellschaft - er wurde wenigstens als solcher empfunden - Bismarck, auf seine alten Tage darüber zu philosophieren begann, ob der göttliche "Weltherrscher" nicht etwa eine weibliche Komplementärfigur neben sich hätte; das war ungefähr um die Zeit, in der Richard Wagner in Venedig an seinem Manuskript "Über das Weibliche im Menschen" arbeitete.

In dieser Zeit nun entstand in Wien die Psychoanalyse und das Dokument ihrer Genese ist der Briefwechsel, den Sigmund Freud mit seinem Freunde Fliess (in Berlin) geführt hat. Der Ausgangspunkt seiner Entdeckungen, die zu so weitgehenden und umwerfenden Erkenntnissen führen sollte, war die Freilegung und Artikulierung des Problems der menschlichen Bisexualität. Freud ist mit diesem Problem nicht fertig geworden und man kann heute sagen, daß die Psychoanalyse - auch die Psychoanalyse! - als Wissenschaft einen Versuch darstellt, das Problem der Bisexualität aus der Welt zu schaffen; ein Versuch, bei dem aber ein so tiefer Einbruch in diese Tabuzonen des europäischen Denkens vollzogen worden ist, daß wir nun wenigstens den Einstieg in das Reich der Mütter kennen.

Das Theorem vom Oedipuskomplex klärt das Problem der Bisexualität nicht, zeigt aber einen Zugang zu seinem Verständnis. Der Rekurs auf die griechische Mythologie und das in ihr schlummernde esoterische Wissen (philogenetische Erfahrung) hat es ermöglicht, ein begriffliches Instrumentarium zu schaffen, mit dem - auf dem Weg über die klinische Praxis - Einsichten in das Funktionieren des modernen Menschen gewonnen werden können, die die herrschende wissenschaftliche Anthropologie - aber auch Philosophie und Staatswissenschaft - zu verunmöglichen, man kann sagen, unmöglich zu machen, wesentlich zur Aufgabe haben. (Nebenbei gesagt: Goethe wusste das alles schon, weswegen man ihn mit Recht als den "grossen Eingeweihten" des Jahrhunderts bezeichnet, und Goethe hat auch, wie man weiss, Freud Pate gestanden)

Das "Weibliche", das ist alles das, wogegen die Männergesellschaft in ihrer patriarchalischen Organisation steht, die alles verschlingende Urmutter Natur, Gaja, das Chaos, die Unordnung, der Schlund, die Scheide, in der philogenetischen Erfahrung des menschlichen Kindes, die Entdeckung des mütterlichen Geschlechtsorgans, an dem das "Wichtigste" fehlt, die als blutige Wunde erfahren wird, als Leere, als Verlust, als Gefahrenherd.

Und hier setzt dann im männlichen Kind jene Reaktion ein, die der Keim aller Theoriebildung ist: dieses entsetzliche Fehlen zu erklären, irgendwie zurecht zu legen, mit der Konsequenz als erstes Deutungsschema, das naheliegenste zu vermuten, was da fehlt, ist durch einen Eingriff, der nur ein gewaltsamer, punitiver sein kann, entfernt worden: "und wenn Du nicht brav bist, geht es Dir genau so."

Von dieser Urerfahrung her organisiert sich die Perzeption der Welt als System der Abwehr des Weiblichen. Es ist nicht unsere Aufgabe, dies hier im Einzelnen auszuführen. Für unseren Zusammenhang ist lediglich die Erkenntnis entscheidend, daß der Fetisch, das fantasmatische Substitut des fehlenden Phallus der Mutter ist, und daß dieser Fetisch die erstaunlichsten Formen annehmen kann. Es geht nicht nur um Schuhe oder sonstige Accessoires des Intimbereichs; der größte Fetisch, den die moderne Männergesellschaft produziert hat, ist der Staat mit seiner waffentrotzenden Armee. Aber auch ein bestimmter Typ von Wissenschaft, von Scientismus, hat Fetisch-Charakter, das müssen wir sehen, und natürlich die Technik, die geradezu als System verstanden werden kann, Fetische zu produzieren.

Die 2oer Jahre stehen im Zeichen der Zerstörung des Fetisch - und somit dem Zwang, ihn zu ersetzen.

II) DIE «MÄNNLICHE» HOMOSEXUALITÄT IN DER WILHELM. GESELLSCHAFT

Wir können in unseren Überlegungen davon ausgehen, daß die männliche Homosexualität ein anthropologisches und soziologisches Urphänomen ist,- das in der fundamentalen Bisexualität des Menschen seine Wurzel hat. Es gibt keine bekannte Gesellschaft ohne Homosexualität. Allerdings kommt der Homosexualität in jeder Gesellschaft eine andere Bedeutung zu. Sie hat in jeder Gesellschaft einen anderen Stellenwert, wird anders "bewertet" und kommt in anderen Verhaltensmustern in jeweils anderen Sozial-, Persönlichkeits- und Interaktionsstrukturen zum Ausdruck. Je nachdem, ob sie gesellschaftlich anerkannt oder geleugnet wird, ist sie manifest oder latent, (was auch heißen kann dominant oder rezessiv). Immer ist sie in ihren Erscheinungsformen ein Ausdruck der Organisation der Triebstruktur im Individualisierungs- und Sozialisierungsprozess und den damit verbundenen Fixationen, Projektionen und Verdrängungsmechanismen.

Typologie

Man könnte (was, soviel ich sehe, noch nicht geschehen ist) eine Typologie der verschiedenen Gesellschaftssysteme, die aus Ethnologie und Geschichte bekannt sind, entwerfen, indem man die Rolle, die die männliche Homosexualität in ihnen gespielt hat, zum ausschlaggebenden Unterscheidungskriterium macht. Man könnte dann wie es im Folgenden versucht wird, vier oder fünf Grundtypen unterscheiden:

1) Die patriarchalische Gesellschaft

Das Ordnungsmodell der patriarchalischen Gesellschaft ist die Familie, die auf der heterosexuellen Paarbildung beruht, in der der Mann als "Vater" Frau und Kin beherrscht; Sexualität ist auf die Reproduktionsfunktion reduziert.

Das Triebpotential ist, soweit wie möglich, entsexualisiert und in den ökonomischen Produktionsprozess resp. in die sozialen Ordnungsfunktionen (Staat, Krieg) geleitet. Die Rolle des Mannes wird ins Virile, Martialische, "Patriarchalische" übersteigert. Die Frau findet in einer subalternen "domestizierten", entsexualisierten Rolle gesellschaftliche Anerkennung (Jungfrau oder Mutter), im übrigen wird der gesamte Bereich des "Weiblichen" abgewertet oder dämonisiert.

Obwohl nun in patriarchalischen Gesellschaften der Mann und das männliche Prinzip dominant sind, wird die mann-männliche Erotik gesellschaftlich unterdrückt und im Individuum verdrängt. Diese Ablehnung der (männlichen) Homosexualität entspricht einer generellen, für dieses System konstitutiven Disqualifizierung des Geschlechtlichen überhaupt (soweit es nicht der Reproduktionsfunktion dient).

Das Geschlechtliche wird als das Weibliche verstanden und gefürchtet. Diese Unterdrückung des Weiblichen führt also nicht nur zur Unterdrückung der Frau, sondern auch zu einer Ablehnung des "Weiblichen" im Manne. Sozialisierungs- und Individualisierungsprozess vollziehen sich im oedipalen Dreieck als Identifizierung des Knaben mit dem Mann/Vater gegen die Mutter (und alles Weibliche). Das Überich dieser Gesellschaft ist maskulin. Was in das Schema nicht passt, wird verdrängt.

Die verdrängte Bisexualität des Mannes im Manne wird zur Basis seiner Disposition zur Homosexualität, die jedoch latent bleiben muß. Dort, wo sie manifest wird, wird sie als Abweichung von der heterosexuellen Norm (Familie) als anormal gesellschaftlich geahndet (kriminalisiert), resp. als sexualpathologische Anomalie diskreditiert. Die Homosexualität der Frau hingegen wird toleriert. Sie "entlastet" die Männer. Im übrigen ist sie für die biologische Reproduktion des Systems irrelevant.

Dies ist das (auch heute noch weitgehend gültige) Gesellschaftsmodell der okzidentalen Hochkultur, in dem sich römische und jüdisch-christliche Traditionen verbunden haben.

2) Männerbündlerische Gesellschaft

So paradox es zunächst klingen mag: im radikalen Gegensatz zu patriarchalischen stehen männerbündlerische Gesellschaften; Gesellschaften ohne Frauen. Die (Homo-) Sexualität ist das gesellschaftlich anerkannte Konstitivum des bündischen Ordnungsmodells (Gesellschaft der Brüder), ist also dominant und manifest.

Die Frau ist in den subalternen Bereich der ökonomischen Infrastruktur abgedrängt (in den auch der rein biologische Zeugungsvorgang als etwas Minderwertiges relegiert wird).Die Reproduktion der gesellschaftlich führenden Schicht und der damit verbundene Individualisierungs- und Sozialisierungsprozess erfolgt durch die Kooptation Gleichgeschlechtlicher, und ist mit erotischen Initiationsriten verbunden. Während die Herrschaftsstruktur in der patriarchalischen Gesellschaft eine autoritärhierarchische ist, ist sie in der männerbündlerischen Gesellschaft eine oligarchisch-elitäre. Heterosexuelle Erotik ist gesellschaftlich diskreditiert. In der elitären Oberschicht kommt das Weibliche (im Manne) in der mann-männlichen Beziehung indessen voll zur Entfaltung. Historische Beispiele für dieses Gesellschaftsmodell sind das antike Sparta und die in den Kreuzzügen entstandenen Ritterorden.

Die Tradition des Deutsch-Ritterordens, eines männerbündlerischen Staates also, ist für die deutsch-preussische Geschichte von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie wird im kollektiven Unbewußten der ostelbischen Oberschicht durch die Jahrhunderte als männliches Verhaltensmuster vermittelt und gehört, auch in der wilhelminischen Epoche noch, zu ihren apologetischen Referenzen, man kann sagen: zu ihrem Legitimationsfundus.

3) Matriarchalische Gesellschaften

Matriarchalische Gesellschaften sind - in der Theorie - Gesellschaften, in denen die Frauen dominieren und den Männern subalterne Aufgaben zugewiesen werden. Die Sexualität entfaltet sich nach den Bedürfnissen der Frauen und führt selbstverständlich.zur Polyandrie. (Der Homosexualität der Männer ist dieselbe Freiheit gewährt wie der weiblichen Homosexualität in der patriarchalischen Gesellschaft). Ethnologen und Historiker streiten sich darüber, in wieweit dieses matriarchalische Gesellschaftsmodell je rein zur Entfaltung gekommen ist. Es gehört entweder

zur mythischen Vorgeschichte oder findet sich auf der Ebene der sogenannten "primitiven" Gesellschaften.

Zu einem gewissen Grade ist das Modell einer matriarchalischen Gesellschaft - in der Neuzeit - überhaupt nur ein Gegenmythos der patriarchalischen Gesellschaft. In unserem Zusammenhang wäre die Frage relevant, inwieweit das viktorianische England, in dem nicht nur die Königin, sondern die Frauen der Aristokratie eine so ausschlaggebende politische und gesellschaftliche Rolle gespielt haben, als "Matriarchat" anzusprechen wäre. Man müsste untersuchen, inwieweit der primäre Sozialisierungsprozess dadurch bereits anderen Ablaufmustern folgt, als sie für die patriarchalische Gesellschaft gültig sind. Das würde vielleicht erklären, warum die männliche Homosexualität in England, bei größter Verbreitung, eine so völlig andere Rolle gespielt hat als im wilhelminischen Deutschland.(Sie war die "Spielwiese" der Männer, nicht die Basis ihrer Machtstellung.)

4) Die androgyne Gesellschaft

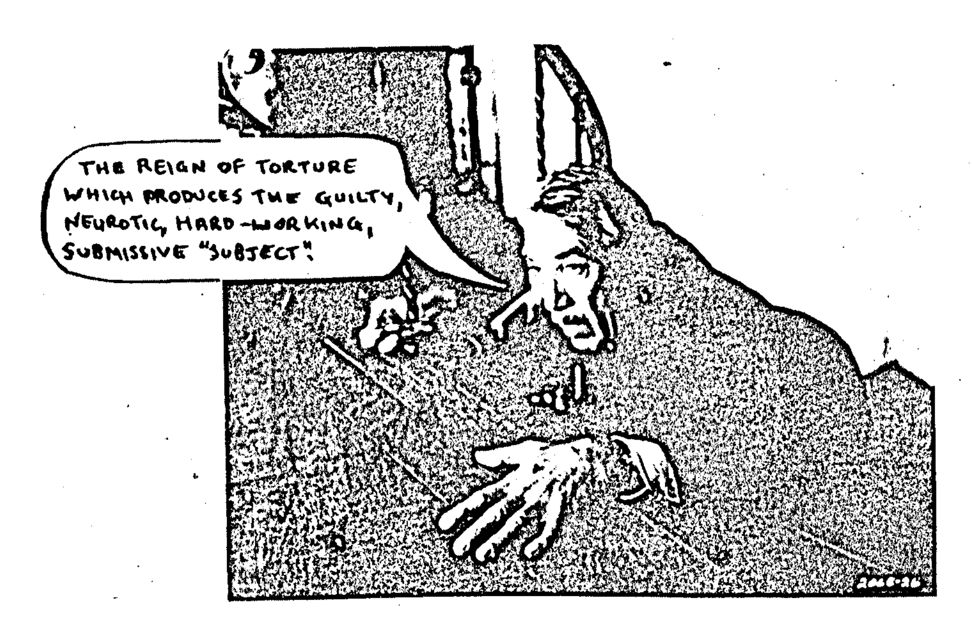
Die androgyne Gesellschaft wäre eine Gesellschaft, die nicht nur auf der Anerkennung einer Gleichheit von Mann und Frau aufgebaut wäre, sondern eine Gesellschaftsordnung, in der die fundamentale Bisexualität des Menschen im männlichen und weiblichen Individuum eine volle Entfaltungsmöglichkeit fände. Das würde auf Ordnungsstrukturen verweisen, die nicht mehr auf Herrschaft und Autorität beruhen und für den Aufzug des Nachwuchses Formen entwickelt hätten, in denen weder das heterosexuelle Paar, noch die Mutter allein den Ausschlag gibt. Sie wäre gekennzeichnet durch eine große Diversität des Männer wie Frauen zur Verfügung stehenden sexuellen und sozialen Rollenangebots, der eine ebenso große Diversität von Organisationen und Produktionsformen entsprechen müßte. Gruppenbildungen der verschiedenen Art würden die entscheidende Rolle spielen; der Gesellschaftsaufbau wäre ein föderativer (freigewählte Beziehung von frei konstituierten Gruppen).

Dieses Modell gibt es in der historischen Wirklichkeit bisher nicht, es spielt aber eine große Rolle als utopische Zielvorstellung. Diderot glaubte es in der Südsee zu finden. Seit den Saint-Simonisten, seit Fourier gehört es zum Grundbestand der Konstruktion einer Gegengesellschaft (Utopie). Es steht immer irgendwie hinter dem, was sich als "Kommunismus" versteht, und ist lebendig geblieben in der anarchistischen Tradition. Gelebt wird es experimentell in Subkulturen (Ascona bis Berkley).

In der wilhelminischen Gesellschaft spielten die Matriarchatsidee sowie anarchistische Vorstellungen eine wichtige Rolle. Sie waren die "phantasmatischen" Gegenentwürfe derjenigen Individuen und Gruppen, die mit der herrschenden patriarchalischen Gesellschaftsordnung nicht leben wollten (konnten). Hinter den ökonomischen und sozialen Aspekten blieb die sexuelle Dimension oft unausgesprochen. Sie wurde um so deutlicher von denen "gerochen", die an der Aufrechterhaltung der herrschenden Ordnung interessiert waren. Ihr Affekt und ihre Abwehrstrategien gegen jede Art von Veränderungswünschen orientierten sich immer wesentlich an der Gefahr, die die Emanzipation des Sexuellen (Weiblichen) in ihren Augen darstellte. Jede politische und ökonomische Repression implizierte darum immer auch in erster Linie sexuelle Repression.

Apologie und Abwehr

Schaut man sich die heute gängigen Theorien, die das Phänomen der Homosexualität nicht nur als anthropologisches, sondern auch als soziales zu deuten versuchen, so liegen sie zwischen zwei Extremen. Wir können darum zwei Grundtypen unterscheiden: den apologetischen und den diskreditorischen.
Auf der einen Seite stehen diejenigen Theorien, in denen die mann-männliche Beziehung als erotische, als Ausdrucksformen einer höheren Kulturstufe der Menschheit angesprochen werden. Homosexualität gilt der Heterosexualität gegenüber als eine superiore Form zwischenmenschlicher Beziehungen in dem Maße, in dem der Mann gegenüber der Frau als superiores Wesen angesehen wird. Durch sie gelangt der "Mensch" zur vollen Entfaltung der ihm eigenen Daseinsmöglichkeiten als Krieger, als Heros,- aber auch als geistiges und sittliches Wesen. Homosexualität wird in Beziehung gesetzt zur Polis, zum Staat, die reine Männersache sind (mulier in ecclesiam taceat), aber auch zur geistigen Betätigung, zu der allein Männer befähigt sind (Philosophie, Rhetorik, Grammatik - überhaupt Wissenschaft; Logos spermatikos). In der mann-männlichen Beziehung ist der Eros erlöst von der Bindung an die rein biologische Funktion der Reproduktion (die Sache der Frauen ist). Gleichzeitig aber kann dadurch in der mann-männlichen Beziehung das weibliche Prinzip sich entfalten; "Mensch" ist in der homosexuellen Männergesellschaft der seine Bisexualität voll auslebende Mann (was den Frauen, die keine Vollmenschen sind, nicht gegeben ist - in ihren Liebesbeziehungen zum Manne können sie immer nur das Weib sein; wie der Mann in seiner Beziehung zu ihnen nur Mann sein darf).



Auf der anderen Seite stehen nun die Theorien, in denen die Homosexualität nicht als eine Superiorität des Mannes gedeutet wird, sondern als Symptom einer Minderwertigkeit, als psychisches Defizit einer Minorität von Männern, denen es nicht gelingt, die natürlichen und normalen sexuellen und erotischen Beziehungen zur Frau zu entwickeln. Die heterogene Beziehung gilt nicht nur als das Normale, sondern im heterosexuellen Paar erfüllt sich die volle Menschwerdung. Der Mensch ist Mann und Frau. Die Frage ist nun, worauf diese Insuffizienz beruht (die als krankhafte Abweichung gelten muß).

Die Antwort auf diese Frage suchte man zunächst in der Konstatation physiologischer Defekte zu finden, bis man - weil da nicht viel zu finden war - die psychischen Gründe aufzuklären versuchte. Nicht physische, sondern ein seelischer Schaden war Ursache homosexuellen Verhaltens, (das somit als Variante in die "psychopathologia sexualis" aufgenommen werden konnte). Welches im Einzelnen auch immer das Deutungsschema sein mag, es handelt sich immer um ein profundes Mißverständnis zur Frau, zum "Weiblichen".

Freud hat den Ursprung des homosexuellen Verhaltens auf ein Mißlingen der "normalen" Lösung des Oedipuskonfliktes zurückgeführt, ohne aber selber mit dieser Erklärung zufrieden zu sein. Die in dem Briefwechsel mit Fliess aufdämmernde Erkenntnis über die grundsätzliche Bisexualität jedes Individuums, die für ein Verständnis der Homosexualität natürlich entscheidend ist, hat er nie zur theoretischen Entfaltung gebracht. Hier wirkten offenbar Widerstände, die seine Autoanalyse nie zu überwinden vermocht hat. (Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Briefwechsel mit Fliess bis heute nicht vollständig veröffentlicht ist).

Offenbar reicht das Modell des Oedipuskomplexes nicht aus, um die Organisation des psychischen Apparates mit Bezug auf das Weibliche zu deuten. Man muß auf die nach Freud von der Psychoanalyse erhellte präödipale, noch nicht objektfixierte Beziehung des Kleinstkindes zu der ihn umsorgenden Bezugsperson zurückgehen, in der das "Weibliche" als die absolute, allmächtige Abhängigkeitsinstanz erfahren wird, die sowohl die "gute Mutter", die alle Wünsche erfüllt und den Zustand größten Behagens vermittelt, sein kann, wie die "böse Mutter", die durch den plötzlichen Entzug der Fürsorge die schrecklichsten Angstgefühle, einen Zustand totaler Verlorenheit herbeizuführen in der Lage ist. Die Angstgefühle, die hier erfahren werden, eine archaisch-elementare Existenzangst (Urangst), bleiben immer auf dem Grunde jedes Menschen bestehen, auch wenn sie im weiteren Entwicklungsprozess rationalisiert oder verdrängt werden. Ins "Es" abgedrängt sind sie das Unlustpotential, das alle künftigen konkret erfahrenen Ängste auflädt. Die Organisation der Persönlichkeitsstruktur, aber auch die soziale Organisation, hat immer auch die Aufgabe zu erfüllen, diese Urangst zu bannen. In jüngster Zeit ist für dieses Syndrom der Begriff der "Phantasmère" vorgeschlagen worden. Die "Phantasmère" ist jene Grunderfahrung (die nicht mehr auf irgendeine konkrete Mutter zurückzuführen wäre), auf die die männliche Abwehrhaltung zum Weibe (Weiblichen) zurückzuführen wäre - jene konstitutionelle Mysoginie, die sich in allen Kulturen und Mythen findet.

Ohne auf diese Theorie präoedipaler Urerfahrungen zu rekurieren, hat Alfred Adler bereits die Homosexualität als einen spezifischen Fall männlicher Lebenuntüchtigkeit, einen spezifischen Fall von "Minderwertigkeitskomplex" definiert. Sie geht auf ein Unterlegenheitsgefühl des Mannes der als superior empfundenen Frau gegenüber zurück. Er fühlt sich den Ansprüchen des Weibes, in erster Linie natürlich ihren sexuellen Ansprüchen, nicht gewachsen (das Weib ist unersättlich). Der Mann weicht dann in die bequemeren, vertrauten Verhältnisse der Männerwelt aus, in denen er, wenn nötig sogar die Befriedigung seiner sexuellen Bedürfnisse finden kann. Auf der einen Seite also kulturelle Superiorität und natürlich auch höchste physische Form, Virilität, Gesundheit - auf der anderen Seite Lebensschwäche, fehlende Potenz, Inferiorität, Krankheit. In beiden Fällen, und hier dürfte der eigentliche Ansatzpunkt einer zeitgenössischen Theorie der Homosexualität liegen, Abwehr des Weiblichen.

Eigentümlichkeit der Wilhelminischen Epoche

Für die wilhelminische Gesellschaft liesse sich vielleicht folgendes feststellen: Sie ist, wie wir sagten, zunächst eine typisch patriarchalische, von Männern dominierte Gesellschaft, in der die Frauen eine durchaus sekundäre Rolle spielen. Ihre kulturellen Werte orientieren sich an einem übersteigerten Männlichkeitsideal, (das gilt für Politik, Philosophie, Theologie, usw.). Ihre wesentlichsten Institutionen sind Männersache (Armee, Staat, Universität, Industrie). Das Überich ist männlichen Geschlechts. Es besteht ein konstitutionelles Missverhältnis zum "Weiblichen", das eine "Annahme" der Frau als voll gültigem Partner, Mit-Menschen, die Ausbildung einer Anima, jede positive Wertung, jedes Verständnis des Weiblichen überhaupt, inhibiert. Nichts erlaubt, die negativen Aspekte der "Phantasmère" zu bewältigen. Das "Weibliche" wird radikal verdrängt, bleibt als Verdrängtes aber umso mächtiger, als es nicht verarbeitet wird und nun dunkel als eine ständige Bedrohung erfahren wird.

Das Verdrängte strömt als "Retour du refloulé" in die Repräsentationen ein. Das Gefühl der Bedrohung wird nicht in Bezug gesetzt zu irgendwelchen Frauen (die ja gesellschaftlich unschädlich gemacht sind), sondern artikuliert sich als "Angst" vor dem Chaos, der Unordnung, dem Umsturz, der Revolution. Es lädt also die Befürchtungen auf, die in diese Männergesellschaft (als Herrschaftssystem/Machtstruktur) als soziale und politische Veränderungsforderungen einflössen. Diese werden nicht "realistisch" wahrgenommen, sondern "neurotisch" - d.h. ihre Perzeption ist durch die Überblendung von Phantasmen gestört.

Auf diese Weise erklärt sich die für die wilhelminische Zeit charakteristische Koppelung des Sexuellen mit der politischen Repression. Die Angst vor sozialer Veränderung wird gespeist durch die Angst vor dem Weiblichen. Diese Überblendung, die zu einer Fusion zweier Vorstellungsreihen geführt hat, rastete ein, als sich die beiden traumatischen Urerfahrungen, die mit der Reichsgründung in Versailles verbunden waren, die "Englischon Weiber" und die "Pariser Kommune", zu einem Amalgam verbanden.

Diese Neurose würde die Unfähigkeit der Führungsschicht erklären können, die Probleme des gesellschaftlichen Wandels als gesellschaftliche Aufgabe zu perzipieren; der Blick für diese Probleme wird durch die nicht artikulierte Urangst vor dem Weiblichen verstellt. Das würde auch die verstärkte Rolle der Homosexualität erklären, die schon erwähnte Ausbildung männerbündlerischer Gesellschaftsformen, in denen Männer, die sich dem erhöhten Männlichkeitsanspruch dieser Gesellschaft nicht gewachsen fühlen, in denen aber der Verdrängungsdruck des "Weiblichen" die Abwehreinstellung der Frau gegenüber verstärkt, sich einen Raum der Geborgenheit schaffen, der ihnen (in seiner apologetischen ideologischen Überhöhung) gleichzeitig ein kompensatorisches Superioritätsgefühl vermittelt.

Das Photo auf S.7 ist von Alexander Gardner, 1821-1882, einem Emigranten aus Schottland, der seine Träume über Wohn- und Lebensgemeinschaften in Amerika schnell verfliegen sah und dann Photograph wurde, bei M.R. Brady.-
Zur Zeit des Attentats auf Lincoln hatte Lewis Payne versucht, den Minister W. H.Seward zu erdolchen. Zu spät hatte er bemerkt, daß seine Waffe dem eisernen Unterkiefer, den dieser nach einem Unfall eingesetzt bekommen hatte, nichts anhaben konnte. Der schreckliche objektive Zufall: diese Mauer, übersät mit Narben, vor der Lewis Payne im Morgengrauen wartet, bis man ihn henkt, am 7.Juli 1865.

Doktor EISENBARTH

ERNST BLOCH -

Empiriker des Mystischen

I.

Ernst Bloch gehört zu denjenigen 'linken'Philosophen,die -anders als Marcuse, Adorno und Horkheimer,mit denen er zeitweise befreundet war- kaum Einfluß auf die Studentenbewegung hatten.Damals ärgerte mich das, weil ich tatsächlich ausserstande war,zwischen Bloch und der Studentenbewegung einen Zusammenhang herzustellen, der über Blochs verbale Solidarisierung mit der rebellierenden Jugend hinausging, - einer Solidarisierung überdies, deren Formulierung mir recht fremd blieb: "Der soziologische Ort der Revolution ist das Proletariat; ihr biologischer Ort ist die Jugend."
Nicht nur, daß der Begriff des Proletariats zunehmend fragwürdig geworden ist und erst recht dessen Verbindung mit dem universalen Bedürfnis nach Umwälzung des Bestehenden: ich halte den Klassenschematismus für einen Ausdruck der typisch preussischen Unart, Zufälliges und Partikulares, Unberechenbares und Diskontinuierliches gewissermaßen statistisch zu verabsolutieren und wahrzumachen, - was Hegel meinte, wenn er schrieb: "Abstraktionen in der Wirklichkeit geltend machen, heißt Wirklichkeit zerstören."
Aber auch die emphatische Begrüßung der Jugend als des Trägers revolutionären Elans kann ich nicht teilen; und zwar unabhängig vom derzeitigen Heranwachsen angepaßter Sozialstatisten vom Schlage jenes Jung-Unionlers, der kürzlich per Gerichtsbeschluß die Hamburger Universität verpflichten ließ, für die ungestörte und ordnungsgemäße Abwicklung seines Studiums Sorge zu tragen.
Bloch gegen seine eigene Einschätzung verteidigend, möchte ich annehmen, daß revolutionäre Empfindungen keineswegs nur in den Brüsten Jugendlicher wohnen. Gerade er selbst gehörte einer Generation an, von der - sogar posthum - noch einiges zu erwarten ist, und manchmal - vor allem wenn ich die ehemaligen Studenten-Rebellen als mittlerweile gestandene Professoren (discount-professoren) wiedertreffe - denke ich gar: Trau' keinem unter 70.
Doch wie alle kernigen Einschätzungen Blochs hat auch die obige Methode. Sie erklärt sich aus dem für ihn charakteristischen Versuch, seine energiegeladene Fantasie bereichernd in den Rahmen des marxistischen Denkens zu integrieren.Was dabei herauskommt, hat,wie die Zwangsjäckler aus der DDR mit ihrer einseitigen Sensibilität sehr bald gemerkt haben, mit Marxismus kaum etwas zu tun. Und dies ist wohl das entscheidenste und zugleich fruchtbarste Selbstmißverständnis Blochs: anzunehmen, er habe den Marxismus um bislang von jenem vernachläßigte Dimensionen erweitert, während er ihn doch an fast allen Ecken aus seinem protestantisch-sozialdemokratischen Fortschritts-Korsett platzen ließ.
In dem Maße, wie die Studentenrevolte zum Standesinteressen-Konflikt verkam,mußte Bloch ihr fremd bleiben, und wo man - wie Rudi Dutschke es tat - sich auf Bloch berief, geschah es im stillschweigenden Arrangement mit den Bloch'schen Widersprüchen, d.h. mit dem Ziel, den morschen Knochen Marxismus mit dem Mark der Utopie zu füllen. Der 'lange Marsch durch die Institutionen' ließ daraus D-Mark werden.

II.

Eigentlich beginnt die Geschichte des Denkers Ernst Bloch mit einer Schweinerei. So nämlich, wie Marx und in der Folgezeit die Marxisten es fertiggebracht haben, ihrer Geschichtsschreibung die verschiedensten revolutionären Bewegungen einzupassen bzw., wo dieses Verfahren erfolglos hätte bleiben müssen, sie zu ignorieren (während Lenin und Stalin die praktische Seite dieser Aufgabe: die Liquidation der Abweichler besorgen ließen), so hat Bloch die Grundgedanken seiner Philosophie bei Gustav Landauer geklaut. Jener 1919 im Verlauf der bayrischen Revolution erschlagene Anarchist hatte - mehr als ein Jahrzehnt vor seinem Tod - ein Buch mit dem Titel 'Revolution' veröffentlicht, das im Wesentlichen, teilweise bis hin zu Formulierungen, vorweggenommen hatte, was Bloch 1918 zum Grundmotiv seines Frühwerks 'Geist der Utopie' machte und später immer wieder variierte und in seinem 'Das Prinzip Hoffnung' grandios ausweitete und zusammenfaßte, - ohne indes Gustav Landauer auch nur der Erwähnung für wert zu befinden.

"Jede Utopie", so hatte Landauer geschrieben, birgt die "Erinnerung an sämtliche bekannten früheren Utopien. Utopien sind immer nur scheintot, und bei einer Erschütterung ihres Sarges, der Topie, leben sie, wie weiland der Kandidat Jobs, wieder auf."(Gustav Landauer, Revolution, Berlin 1974, S.15, Kramer-Verlag) Diesem Hinweis ist Bloch ausgiebig nachgegangen, offensichtlich ermuntert durch Landauers Bekenntnis, er zweifle nicht daran, "daß die Zukunft für die Wissenschaft, die damit eins wäre mit der Praxis, genau so eine Aufgabe wäre, wie die Aufgaben der Mathematik lösbar sind, und das Resultat ihrer Konstruktionen mit Gewissheit zu erwarten steht, wenn uns die Größen der Vergangenheit bekannt wären."(Landauer,S.18) Im Unterschied jedoch zu den Marxisten - einschließlich Bloch - leugnete Landauer die Möglichkeit, Geschichte wissenschaftlich zu erhellen: "Sie schafft aber etwas anderes; nämlich Mächte der Praxis."(S.9) Um wieviel mehr mußten jene Mächte der Praxis kalkulierbar werden, sofern es gelänge, Geschichte wissenschaftlich zu ergründen! Eben jene Behauptung aber hatte Marx bereits 1845/46 anggestellt, als er in der 'Deutschen Ideologie' schrieb: "Wir kennen nur eine einzige Wissenschaft, die Wissenschaft der Geschichte." Diesem marxistischen Rezept der ökonomischen Geschichtsbetrachtung folgend - ohne allerdings Kautsky's Plattituden zu verfallen, denen gemäß, wie Bloch zu höhnen pflegte, die deutsche Reformation nur der Ausdruck tiefgreifender Strukturveränderungen auf dem europäischen Wollmarkt gewesen wäre -, unternahm Bloch den Versuch, Zukunft in dem Maß als Objekt von Wissenschaft zu begreifen, in welchem auch Vergangenheit dem marxistischen Zugriff ausgesetzt wurde.
So auch konnte Hoffnung zum 'Prinzip' werden. Freilich hat Bloch seine Herkunft aus der jüdischen Mystik, deren Bann gerade Landauer zeitlebens unterstand, nie so grundlegend verleugnet wie Marx, dessen Vater bezeichnenderweise zum Protestantismus konvertiert war. Übrigens hat Adorno Blochs Disposition treffend bezeichnet, wenn er, um einen Kommentar zu dessen Hauptwerk befragt, lakonisch antwortete: "Hoffnung ist kein Prinzip!"
Will sagen: Bloch hat es sich nicht einfach gemacht. Um seine Erkenntnismethode zu illustrieren, pflegte er folgendes Beispiel zu erzählen: wenn man etwas über den Materialismus erfahren wolle, dann sei häufig die Lektüre eines großen Idealisten, etwa Hegels, besonders aufschlußreich; jener nämlich habe natürlich den Materialismus als Problem empfunden und ihn daher - wenn auch gewissermaßen als Negativ-Figur - oftmals deutlicher eingegrenzt als die Materialisten selbst. Es folgte das obligatorische Lenin-Zitat, der gute Idealismus sei interessanter als der platte Materialismus etc. . .
Bloch hatte Schwierigkeiten mit dem Marxismus. Dies umso mehr, als sich seine Beschäftigung mit Geschichte ebenfalls weitgehend aus Gedanken Landauers speiste. Hinzu kam - von der anderen Seite -, daß Bloch ursprünglich Physik studiert hatte, daß somit seine Beschäftigung mit Geschichte immer auch Beschäftigung mit Zeit im geradezu physikalischen Sinne nahelegte. Die moderne Physik allerdings war mit Einsteins Relativitätstheorie zu Formulierungen gelangt, die Landauers Kritik an der Annahme "eines ständigen oder zyklischen Fortschritts" (Landauer, S.22), einer Annahme also, auf die der Marxismus nicht verzichten kann, ohne seiner Revolutionskonzeption verlustig zu gehen, weitgehend bestätigte.
Landauers Einsichten, nach ihrer Affinität zu Blochs späteren Auslassungen zusammengestellt, lauten folgendermaßen: "Wir verstehen das Gewesene nur so, wie wir sind; wir verstehen es als unseren Weg. Anders ausgedrückt heißt das, daß die Vergangenheit nicht etwas Fertiges ist, sondern etwas Werdendes. Es gibt für uns nur Weg, nur Zukunft; auch die Vergangenheit ist Zukunft, die mit unserem Weiterschreiten wird, sich verändert, anders gewesen ist."(Landauer, S.26) "Damit ist nicht bloß gemeint, daß wir sie je nach unserm Weiterschreiten anders betrachten. Das wäre zu wenig gesagt. Ich behaupte vielmehr aller Paradoxie zum Trotz ganz wörtlich, daß die Vergangenheit sich verändert."(S.27) Und: "Die Vergangenheit, die lebendig in uns ist, stürzt mit jedem Augenblick in die Zukunft hinein, sie ist Bewegung, sie ist Weg."(S.28) "Jede Zeit ist inmitten der Ewigkeit. Wir müssen diesen ganzen Zeitstandpunkt verlassen, wo dann immer alle früheren Zeiten zu uns her gravitieren."(S.3o)
Hatte somit Bloch sein Hauptmotiv von Landauer beziehen können, so bot jener ihm darüber hinaus sogar die Stichworte, die Quellen, den historischen Untersuchungsgang; denn Landauer exemplifizierte seine grundlegenden Thesen sehr wohl in einem historischen Streifzug, dessen Stationen später zu Buchthemen Blochs wurden: Morus, Campanella, Münzer; die Rolle des Naturrechts, die Zwiespaltigkeit der christlichen Kultur, Reisemotiv, Latenz und Tendenz, Tagtraum und Transzendenz, - es ist alles bereits angesprochen!
Aber: Landauer lag es fern, aus seinen Gedanken ein System zu machen, ja, was er schrieb, stand großenteils geradezu unter dem Vorzeichen, den Systemwillen des Marxismus zu desavouieren. Mit gutem Grund blieben Empirie und Spekulation unverbunden, und als Klammer legte er nahe zu schauen, zu wollen, zu tun.

III.

Da lagen die Dinge für Bloch anders: ausgehend - auf Hegel wie Marx gleichermaßen bezogen - von der Annahme, Dialektik sei taugliche Erkenntnismethode u n d Strukturprinzip der Wirklichkeit, gerät ihm die Aufarbeitung von Geschichte,das Fabulieren in Mythos wie Alltag, in Kunst und Sprache, zum gigantischen empirischen Material, das, scheinbar vorübergehend der mystischen Einheit entliehen, auf die marxistische Füße gestellt und als emanzipatorische Erbmasse kommenden Revoluti-

onen wohlgeordnet prä-archiviert werden soll. Und interessanter als die Frage nach dem geistigen Patentrecht ist eigentlich die Feststellung, daß Bloch gerade mit dem Versuch, den vollen Heuwagen der Utopie in den marxistischen Schober zu manövrieren, doppelt scheiterte: die Bauern wollten davon nichts wissen, weil sie die Brennbarkeit dieses Erbes sehr wohl - und zu recht - argwöhnten; das bekam Bloch zu spüren, indem man in der DDR die Jugend, die er scharf zu machen drohte, von ihm fernhielt. Der zweite Grund, weshalb sein Anliegen mißlingen mußte, besteht in der schon angedeuteten Tatsache, daß - auch auf dem Gebiet der Theorie - zutiefst anarchistische Geschichtsoffenheit sich in letzter Konsequenz nicht marxistisch ausrichten läßt. Und zwar, wie mir scheint, sehr zum Schaden der marxistischen Theorie, nicht aber notwendig zum Schaden der Revolution.
Mußte schon Blochs frühes Sich-an-die-Brust-des-Marxismus-Werfen von sensiblen Marxisten als Schlag an den Kopf empfunden worden sein, so ließ die grauenvolle Präsenz des Faschismus ihn weit über die Zeit als (halbherzig) begrüßten Verbündeten der Parteikommunisten erscheinen, zumal er als politische Begleitmusik zu seiner tiefschürfenden Faschismus-Analyse in der 'Erbschaft dieser Zeit' (die auch sehr wohl als vernichtende Kritik am Staatskommunismus verstanden werden kann) ausdrückliche Rechtfertigungen der Moskauer Prozesse in der mexikanischen Exilzeitschrift 'Freies Deutschland' veröffentlichte.
Als Bloch nach dem Wieder-Erscheinen seiner politischen Aufsätze im Rahmen der Gesamtausgabe wegen zwischenzeitlicher Korrekturen an seinen stalinistischen Schlenkern angegriffen wurde, antwortete er zwar zunächst nur: "Es gibt Leute, die kein Recht haben, recht zu haben", aber das war auch für ihn nur eine Teilwahrheit.
Daß seine Liebe zur Marxologie nicht unangekratzt geblieben war, belegt seine Frage, ob sich der Marxismus in Rußland zur Unkenntlichkeit - oder vielleicht zur Kenntlichkeit verändert habe. Darüber hinaus zeigt diese Frage wieder einen bemerkenswerten Hang zur Konsequenz. Nur: Blochs politische Einsichten folgten seinen philosophischen immer mit geraumer Verspätung; zu lange blieb der Politikant Marx ihm Stolperstein. Andernfalls wäre Bloch möglicherweise wieder bei Landauer angelangt. Hatte er doch mit der 'Tübinger Einleitung in die Philosophie'(1963) die offene Lücke zwischen Physik und Mystik, das eigentliche Feld der Philosophie, gefüllt, - eine Lücke, die in seinem Buch über Thomas Müntzer(1921) noch darin bestanden hatte, daß zwischen marxistischer Interpretation mißlungenen Aufbegehrens in dem Sinne, daß die "Zeit objektiv noch nicht reif" gewesen sei, und deutlicher Färbung der Untersuchung von der revolutionären Emphase der Unterlegenen, keine Vermittlung erfolgt war. Die Tatsache, daß aber auch - was nach 1921 zunehemend deutlich werden mußte - diejenigen Revolutionen scheiterten, die der marxistischen Vorstellung vom Gang der Geschichte am ehesten entsprachen, zeigte, daß es nicht damit getan ist zu sagen, die Zeit sei noch nicht reif gewesen. Ebensowenig, wie es damit getan ist, mit Adorno das Fähnlein der Verzweiflung hochzuhalten: "Es ist ein Irrtum, was dauert sei wahrer, als was vergeht."(Zur Metakritik der Erkenntnistheorie) In seiner 'Tübinger Einleitung' geht Bloch nun so weit, daß er die schon vorkonzipierte Theorie der Ungleichzeitigkeit (1932), die ein Kernstück seiner Faschismus-Analyse gebildet hatte, noch einmal aufnimmt und auf den physikalischen Begriff der Zeit ausdehnt: in Analogie zum Riemann'schen Raummodell wird Zeit erstmals als invariable, elastische Größe beschrieben. Daß das spiral-lineare Geschichtsverständnis des Marxismus demgegenüber als monströse Fiktion erscheinen muß, liegt auf der Hand.
Zugleich hätte sich Bloch allerdings des strapazierten Ordnungsprinzips seiner jahrzehntelangen philosophischen Sammeltätigkeit begeben müssen, und übrig bleiben könnte, endlich, die docta spes, die gelehrte Hoffnung, - nun auch frei vom Prinzip.
Dieses Erbe kann nicht nach Parteizugehörigkeit verteilt werden. Denn erst die Revolution kann es einlösen.



RET MARUT
UND SEINE RHEINISCHEN FREUNDE

von Uli Bohnen

Wie alle bisherigen Versuche, sich mit dem später unter dem Namen B.Traven berühmt gewordenen Schriftleiter der anarchistischen Zeitschrift 'Der Zigelbrenner', Ret Marut, zu beschäftigen, ist auch der folgende Beitrag voller Mutmaßungen; im Unterschied zu den meisten derartigen Texten werden offene Fragen allerdings nicht vorschnell beantwortet, sondern als offene Fragen dem Leser dargebracht. Das mag nicht so imposant sein, als statt dessen einen Bauchladen voll Sensationen feilzubieten,hat aber den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß kein Zwang entsteht, aus jeder Korrektur eine neue, noch größere Sensation zu machen, die - neben ihrem Informationsgehalt - dazu herhalten muß, die Peinlichkeit vorangegangener Irrtümer und Leichtfertigkeiten durch journaillistisches Brimborium zu übertünchen. Im Gegenteil: Richtigstellungen und Ergänzungen sind erwünscht. Nicht dagegen erwünscht ist, 'Indizien', 'Ermittlungsergebnisse' und als Tatsachen ausgegebene Spekulationen mit dem Gestus des literarischen Kriminalbeamten auf einen entsprechenden Markt zu schieben;es ist darüber hinaus nicht ratsam: einem jener 'Spurensucher' erschien jüngst der 'Skipper' B.Traven höchstpersönlich im Traum, um seinen Unwillen darüber kund zu tun, daß die polizeilichen und quasi-polizeilichen Nachforschungen, denen Marut/Traven zeitlebens ausgesetzt war, auch noch über seinen Tod hinaus verlängert werden. Leider blieb 'Skippers' Auftreten ohne den beabsichtigten Effekt. Der Träumer, seines Zeichens Heine-Preisträger der DDR, sah sich sogar bemüßigt, den Versuch zu unternehmen, seine primär psychologisch aufschlußreiche Nachtmahr literarisch umzusetzen. 1)

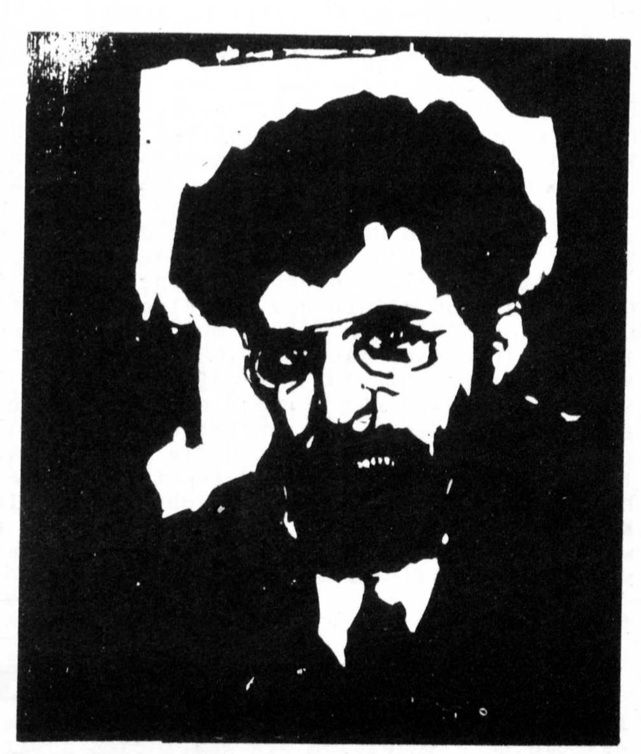

Marut/Traven


Seiwert

"f r e u n d e v o n t r a v e n sollten auch den ziegelbrenner kennenlernen! es sind noch einige hefte des z i e g e l b r e n n e r s aus der kriegs-und revolutionszeit vorhanden und durch a bis z zu beziehen. preis: 5o pfg. und 1.-rm." Dieses Inserat setzte der Kölner Künstler Franz W.Seiwert(1894-1933) im Mai 1932 in die von ihm redigierte Zeitschrift der 'Gruppe progressiver Künstler' 2). Seiwert räumte damals seinen Keller auf und verschenkte bei dieser Gelegenheit sogar einige komplette Folgen dieser heute überaus seltenen Zeitschrift an Freunde. Da aber ' a bis z', das Blatt der 'Progressiven', heute eine kaum weniger gesuchte Rarität ist, blieb der frühe Hinweis auf die Identität Ret Maruts mit B.Traven von der einschlägigen Forschung unbemerkt. Dabei gab es bis vor kurzem noch eine ganze Reihe von Zeitgenossen, ja, auch einen 'Ziegelbrenner-Gesellen', die Interessantes über Marut und seinen Kontakt zu den Kölner Künstlern zu erzählen wußten. Der Bildhauer und Grafiker Hans Schmitz (1896-1977) hatte mit dem früh verstorbenen Seiwert zusammen den Vertrieb des anfangs von München aus herausgegebenen 'Ziegelbrenners' im Rheinland übernommen; er bestätigte schon vor Jahren einige Vermutungen, die sich bei einem oberflächlichen Stilvergleich zwischen Texten Seiwerts und Maruts aufdrängten und auf die noch einzugehen sein wird.
Dr.Victor Kuhr, ehemaliger Angehöriger der Linksradikalen Jugend Aachens, berichtete 1975, daß er schon etwa fünfzig Jahre zuvor mit seinem Freund Erich Mühsam die Frage diskutiert habe, ob der Autor des 'Totenschiffes' nich auch Ret Marut heißen könne.

Seiwert freilich dürfte es genau gewußt haben, wenn auch unklar ist, ob er nach 1923, also nachdem Marut und seine Freundin und Mitarbeiterin Irene Mermet nach Mexiko emigriert waren, noch in direktem - und das muß in diesem Fall heißen: schriftlichem - Kontakt zu jenen gestanden hat. Immerhin befindet sich in Travens Nachlaß in Mexico-City ein 1924 erschienenes Buch, das die Annahme stützt, daß Marut nach 1923 nicht alle Beziehungen zu seinen alten Freunden in Europa abgebrochen habe - wie bisher zumeist angenommen wurde. Es handelt sich dabei um: 'Eric Muesahm - Choix des Poesies', herausgegeben von dem französischen Dichter Tristan Rémy (1897-1977) und Franz W.Seiwert beim Verlag der 'Vagabondes libertaires' in Lyon. Sowohl Seiwert als auch Rémy setzten der Gedicht-Auswahl Mühsams Essays voran: 'Erich Mühsam - der Mensch' - von Tristan Rémy- und 'Erich Mühsam - der Kämpfer' - von Seiwert. 3) Mühsam, Kampfgefährte Maruts aus den Tagen der Münchner Räterepublik, war damals im bayrischen Niederschönenfeld inhaftiert, und die französische Buchveröffentlichung gehörte in den Kontext einer Solidaritätskampagne zur Freilassung Mühsams, dessen Gesundheitszustand unter den Haftbedingungen so gelitten hatte, daß befürchtet werden mußte, er werde seine regulär bis 1927 dauernde Kerkerzeit nicht überleben; im Januar 1924 erschien auch in der von Franz Pfemfert in Berlin herausgegebenen linksradikalen Zeitschrift 'Die Aktion' ein - mit dem Wortlaut der französischen Veröffentlichung fast identischer - Aufruf Seiwerts zur Freilassung Mühsams: 'Erich Mühsam ist in Lebensgefahr!' 4) Tatsächlich wurde er noch im gleichen Jahr amnestiert;die Amnestie allerdings wurde primär deswegen ausgesprochen, weil man es Adolf Hitler, der seit 1923 we-

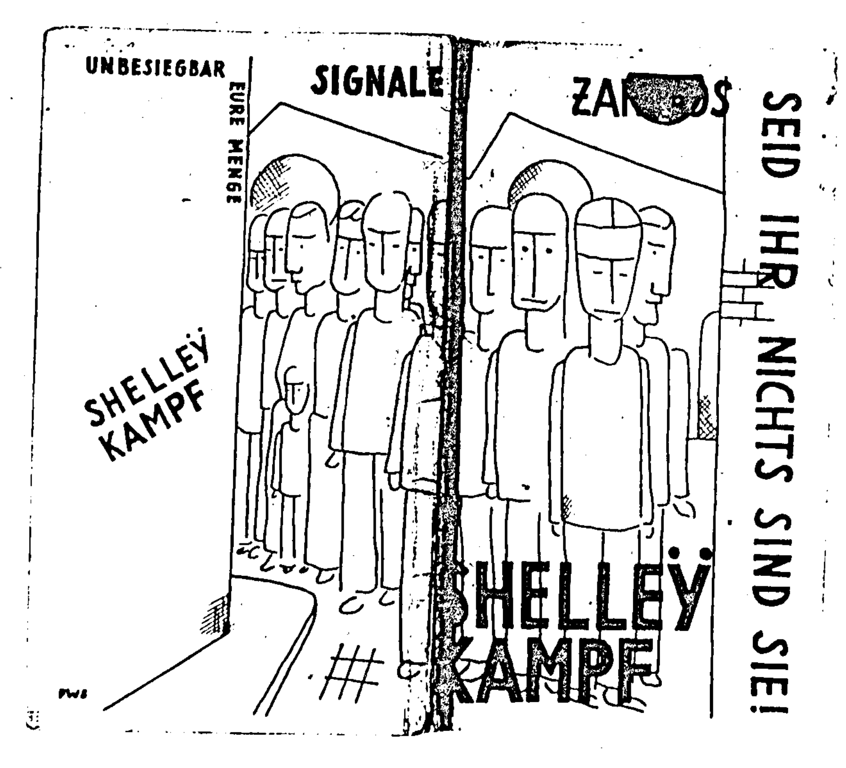




Titelbild zu 'Choix de Poesies' - 1924 - John Höxter Erich Mühsam

gen seines mißglückten Putsches in Festungshaft saß, nicht länger zumuten wollte, seine Ambitionen, Politiker zu werden,so lange zu unterbrechen.Ein Jahr nach seiner Freilassung veröffentlichte Mühsam in seiner Zeitschrift 'Fanal' eine Aufforderung an Ret Marut, sich zu melden und seinen Freunden zu bestätigen, daß sein "Herz nicht verbonzt, sein Hirn nicht verkalkt, sein Arm nicht lahm, sein Finger nicht klamm geworden" seien 5); von einem Lebenszeichen Maruts/Travens an Mühsam ist indes nie etwas bekannt geworden.
Neben der oben erwähnten Mühsam-Veröffentlichung in Lyon verdienen drei weitere Publikationen aus dem Jahr 1924 im Zusammenhang mit der Frage Beachtung, ob Traven von Mexico aus - über den unvermeidlichen Kontakt zu Verlagsagenten hinaus - in Beziehung zu seinen alten Kampfgefährten gestanden haben mag. Hierzu gehört erstens die in Hamburg herausgegebene Zeitschriften-Reihe 'Der Freiheitskünder - Briefe des Einzigen', die mit dem Vermerk 'Herausgegeben von einem Namenlosen' 6) im Signal-Verlag erschien. Auf dem Innentitel des dritten Briefes, d.h. der dritten Nummer dieses sich ausdrücklich auf Nietzsche und Stirner berufenden Blattes, befindet sich der Hinweis, daß der 'Freiheitskünder' die 'unmittelbare Fortsetzung der bisher im Signal-Verlag erschienenen Publikationen' mit den Titeln 'Der Krakehler' und 'Das Signal' sei; 'damit', so heißt es weiter, 'tritt nun der Signal-Verlag in das vierte Jahr seines Wirkens.'
Abgesehen davon, daß der Inhalt des Heftes in seiner radikalen Fixierung auf die Kritik des herrschenden Journalismus und der Untertanen-Mentalität die gleichen Charakteristika aufweist wie der bis Ende 1921 herausgegebene 'Ziegelbrenner', so daß die Vermutung nahe liegt, es habe sich um denselben oder dieselben Autoren gehandelt, die beide Publikationen prägten, so sind einige sprachliche Wendungen

geeignet, die letzten Zweifel in dieser Frage zu zerstreuen - es sei denn, ein anderer hätte die Diktion des 'Ziegelbrenners' gezielt übernommen: "Wann der nächste Brief erscheint, hängt davon ab, ob es der Einzige früher oder später für notwendig hält, einen solchen zu schreiben. Jedenfalls aber wird sofort ein neuer Brief geschrieben, wenn die Kosten für den vorliegenden durch rasche Einzahlung der Bezugsbeträge und Zuwendung von Kampffondspenden gedeckt sind und widerwärtige Kulturzustände und Zeitgenossen eine rücksichtslose Kritik herausfordern oder der Einzige zu irgendwelchen Dingen des Geschehens seine Meinung sagen will."
Auch der 'Ziegelbrenner', die 'Kritik an Zuständen und widerwärtigen Zeitgenossen' hatte sich vorbehalten, 'zwanglos wie manche Zustände und viele peinlichen Zeitgenossen' zu erscheinen und so häufig wie 'es notwendig sein sollte,neue Ziegel zu brennen'.Aber ebenso, wie wir in diesen Formulierungen recht unzweifelhaft denselben Autor erkennen, scheint auch Seiwert mit eigenen Beiträgen im 'Freiheitskünder' vertreten gewesen zu sein: unter dem Titel 'Und er nahm das Kreuz...' befindet sich auf Seite 18 des zitierten Heftes ein Text, der thematisch und stilistisch weitgehende Ähnlichkeit mit den frühen Schriften Seiwerts aufweist. 7)
Ebenfalls 1924 erschien eine weitere Publikation, die sowohl Assoziationen mit Traven als auch mit Seiwert weckt, und sich in Travens Nachlaß befindet: P.B. Shelly, Kampf, als 'Signale Bd. 30/31' herausgegeben im Taifun-Verlag,Frankfurt/Berlin/Leipzig/Wien. Seiwert hatte die Umschlagzeichnung beigesteuert, -eine Federzeichnung, die wahrscheinlich um 1921/22 entstanden war und den Strichzeichnungen ähnelte, die unter dem Titel 'Sieben Antlitze der Zeit' dem letzten 'Ziegelbrennerheft' vom Dezember 1921 beigegeben worden waren. Meines Wissens ist vor 1924 keine deutsche Übersetzung dieses Shelly-Textes herausgegeben worden, so daß es sich hierbei ebenso um eine deutsche Erstübersetzung handeln dürfte wie bei den'Menschenrechten' von demselben Autor, die Marut im 4. 'Ziegelbrennerheft' vom Juli 1918 publizierte und ausdrücklich als von ihm selbst besorgte deutsche Erstübersetzung kennzeichnete. Obwohl der in Shelly's 'Kampf' enthaltene Übersetzer-Hinweis 'R.R.' auf Romain Rolland deuten könnte (der bekanntlich mit Maruts Freund Gustav Landauer, mit Martin Buber und einigen anderen 1914 einen übernationalen Kreis geistiger Menschen gegründet hatte 8)), vermutet Rosa Elena Lujan, die Witwe Travens, daß Traven den Text ins Deutsche übertragen habe.Sollte der Signal-Verlag in Hamburg, in dem der 'Freiheitskünder' erschien, mit dem Taifun-Verlag in Beziehung gebracht werden können, der die Signal-Bände besorgte, so ist die Vermutung, Traven habe das Shelly-Buch übersetzt, nicht mehr unwahrscheinlich. Ob sich daraus allerdings auf eine noch intakte Kommunikation zwischen Seiwert und Traven schließen ließe, muß trotzdem dahingestellt bleiben: nicht nur hätte Traven, in dessen Nachlaß sich ein umfangreiches Konvolut mit Bildern Seiwerts aus den Jahren bis 1923(!) befand - das 1977 zum großen Teil vonRosa E.Lujan der Stadt Köln geschenkt wurde - die Umschlagzeichnung zu Shellys 'Kampf' durchaus selber zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt haben können, ohne daß eine vorherige Absprache mit Seiwert nötig gewesen wäre, -auch ist nicht ausgeschlossen, daß Traven sich im Besitz des Seiwert-Textes befunden haben könnte, der -, mit dem Vorbehalt, daß die Autorschaft nicht unzweifelhaft feststeht - 1924 im 'Freiheitskünder' erschien; denn, wie gesagt: es muß sich dann um einen früheren Text Seiwerts handeln, der jener Zeit entstammte, als Marut und Seiwert mehrere gemeinsame Veröffentlichungen vornahmen.



F.W. Seiwert, Titelblattzeichnung zu P.B. Shelly 'Kampf' 1924

Als letzte nennenswerte deutsche Veröffentlichung in Travens Nachlaß bleibt ein 'Arbeiter-Bilderbuch' zu erwähnen, herausgegeben von der Roten Hilfe Rheinland-Westfalen im Freiheit-Verlag Düsseldorf (ohne Jahresangabe, aber wie sich aus den enthaltenen Grafiken schließen läßt, 1924 erschienen) als Solidaritäts-Ausgabe für die '8000 Gefangenen der Ebert-Republik'. Es enthält Zeichnungen von namentlich nicht genannten Künstlern (z.B. Karl Schwesig, der zur Künstlergruppe 'Das junge Rheinland' in Düsseldorf gehörte 9)), darunter 5 Linolschnitte Seiwerts. 10)

Ähnlich widersprüchlich fällt die Wertung eines letzten Umstandes auf, wenn wir ihn zur Beantwortung der Frage heranziehen wollen, ob Marut/Traven und Seiwert nach 1923 noch in Kontakt gestanden haben: es handelt sich um die oben angesprochene Mappe mit Bildern Seiwerts, die außerdem auch Arbeiten der Kölner Künstler Anton Raederscheidt (1892-1970), Martha Hegemann(1894-1970) und Heinrich Hoerle (1895-1936) sowie einige Zeichnungen und Bilder von unbekannter Hand enthielt; diese Mappe trägt die Aufschrift 'Exhibition of Modern German Artists', was darauf hindeutet, daß die enthaltenen Bilder auf einer Ausstellung im englischsprachigen Raum präsentiert worden sein dürften, bevor sie in den Besitz Travens gelangten. Zwar hatte Seiwert bereits 1923 Grafiken in der englischen Arbeiterzeitung 'Worker's Dreadnought' sowie in dem Chicagoer Blatt 'The Liberator' veröffentlicht, aber die früheste bisher bekannt gewordene Ausstellung, die die englische Mappen-Aufschrift rechtfertigen könnte, fand 1930 11) in der Kunst- und Buchhandlung 'Kroch's Gallery' in Chicago statt. Veranstalter war der Rätekommunist Paul Mattick, der selbst von 1921-1926 in Köln gelebt hatte und mit den Progressiven befreundet war. Er teilte indessen mit, daß er Traven nicht persönlich kennengelernt habe und daß auch damals das in Chicago befindliche Ausstellungsgut so gut wie komplett ("...es wurde nichts verkauft, aber ein Bild wurde gestohlen." Brief v.Mattick v. 22.4.72) nach Köln zurückgeschickt worden sei; kurz danach fand eine weitere Ausstellung in den USA, und zwar in New York statt, -organisiert von Catherine Dreyer für die Societe Anonyme. Diesmal war außer den 'Progressiven' ein breites Spektrum aus der internationalen Kunstavantgarde vertreten,so daß die Mappe in Travens Nachlaß wahrscheinlich auch nicht von dieser Ausstellung nach Mexiko gelangte. Bleibt die Möglichkeit, daß Irene Mermet, die- so vermutet Travens Witwe - nach der Emigration noch ein-, zweimal nach Deutschland gefahren sein soll, die Bilder mitgenommen hat und, um ihren Status als politischer Flüchtling besser zu verbergen, mit der englisch beschrifteten Bildermappe den Eindruck erweckt hat, sie befände sich gewissermaßen in 'künstlerischer Mission' in Deutschland. Daß Traven, der mit Raederscheidts Pass die Grenze passiert hatte, vor Ende des 2.Weltkrieges noch einmal in Deutschland gewesen sei, wie Heinz Brandt in seiner Autobiografie erzählt, erscheint dagegen sehr unwahrscheinlich. 12) Warum die Mappe vermutlich nicht auf dem Postweg zu Traven gelangt ist, beschreibt er selbst treffend, wenn er von seiner Hütte im Busch erzählt, die er damals vorwiegend bewohnte. Noch heute pflegt von 10 Briefen, die man von hier nach Mexiko schickt (und umgekehrt), ein Drittel sein Ziel nicht zu erreichen.

(Fortsetzung in SP Nr.17)

---

1) R.Recknagel, Beiträge zur Biografie des B.Traven, 3.veränderte Auflage, Berlin 1977 (Verlag Klaus Guhl)
2) als Reprint neu erschienen in: U.Bohnen/D.Backes(Hrsg.), Franz W.Seiwert, Schriften, Berlin 1978 (Karin Kramer Verlag)
3) Der Schreibfehler 'Muesham' hat offenbar System: Mühsams Name wird durchgehend falsch geschrieben.
4) In: Die Aktion, Heft 9/10, Berlin 1924, Sp.258ff.
5) In: Fanal, Heft 1, Berlin-Britz 1926, S.112
6) In der 'Aktion' erschien 1918 ebenfalls ein Text eines 'Namenlosen' mit dem Titel 'Weg ins Licht', - ohne daß freilich daraus auf die Autorschaft Maruts geschlossen werden kann. In demselben Heft waren allerdings auch Texte von J. Talbot-Keller,Otto Freundlich, Aribert Wäscher,Ludwig Rubiner, Karl Otten, Heinrich Hoerle und Walter Rheiner, - alles Namen, die in der vorliegenden Untersuchung in näherem oder fernerem Zusammenhang mit Marut wieder begegenen werden.
7) Wenn es heißt: 'frühe Schriften', so sind solche gemeint, die bis 1921 von Seiwert verfaßt worden sind.Auch darauf wird noch einzugehen sein.Zunächst mag der Hinweis genügen, daß es keineswegs ungewöhnlich ist, wenn die Veröffentlichung erst Jahre nach der Niederschrift erfolgte; in der 'Aktion' wurden auch 1919 noch Holzschnitte abgedruckt, die Seiwert bereits 1916 angefertigt hatte.
8) Vgl. Ulrich Linse, Gustav Landauer und die Revolutionszeit 1918-1919, Berlin 1974 (Karin Kramer Verlag), S.273f.
9) vgl. Ausstellungskatalog 'Avantgarde gestern - Das junge Rheinland und seine Freunde 1919-1929', Düsseldorf/Berlin 1970
10) im Einzelnen:

"Wer hungert wird erschossen"	(WVZ Nr.317)
"Die Opfer des Klassenkampfes"	" 318
"Chicago 1887"	" 309a
"Das heilige Zeichen der Ausbeuter-Republik"	" 314
"Wie lange noch?"	" 321

11) Ähnliche, kaum weiterführende Mutmaßungen lassen sich an die erst nach Anfertigung des vorliegenden Manuskriptes eingegangene Information knüpfen, daß Seiwert bereits 1927 an einer Ausstellung in Washington beteiligt war. Zwar lebte Irene Mermet vermutlich seit 1925 in Washington, aber die Tatsache, daß keines der in Travens Nachlaß befindlichen Seiwert-Bilder nach 1923 datiert ist,spricht dafür, daß die Blätter früher nach Mexiko gelangten.
12) Heinz Brandt, Ein Traum der nicht entführbar ist - Mein Weg zwischen Ost und West, München 1967, S.129f.


LESUNG
Wolfgang BRINKMANN
BERND RAUSCHENBACH
Jörg W. GRONIUS
Fr. 13. 1. 78, 21 uhr
MAGISTER TINIUS
ANTI
QUARI
Bln. 41, Hackerstr. 4

AUSFALLE 2

An der Wasserkante, da sind sie so leise und stark

(EIN SCHAUSPIEL)

dramatis personae: Max Frischeisen-Köhler; Hermann von Sachsenheim
Peter Probst; ein Meister-Indianer;
Louise von Schenkendorf;
Prastaline und Königin von Gumpoldskirchen

Wenn der Vorhang aufgeht, ertönt ein Matterhorn. In einer großen Vase ist die Wasserkante zu sehen. Der Meister-Indianer steht auf dem Berg.

Indianer: Verflucht! Wir bleiben auf unserer Kohle!

Prastaline geht mit langen Schritten auf die Vase zu und versucht, in sie hineinzukriechen. Max geht auf den Indianer zu und tippt ihm fragend auf die Schulter.

Max (zum Indianer): Kann sie im Wasser Liebesglut entzünden?

Bald darauf erscheint Peter Probst bei diesem Herrn.

Peter Probst (singt rigoros): Dagegen hat die Frauenarbeit, namentlich diejenige verheirateter Frauen, für den Unternehmer auch wieder ihren Anreiz.

Vom Schnürboden fällt eine große Faust und schuppst dabei die Königin endgültig in die Vase, die sich gerade man noch an der Wasserkante festhalten kann. Irgendjemand schreit: Bis heute! Nunmehr entsteht ein halber Jahrmarkt mit Blick auf Ostia. Louise erklimmt einen Schotenbaum, um Schoten zu pflücken. Leise ertönt im Hintergrund das Lied: "Nie wieder so eine Wäscherei". Inzwischen hat sich in der Vase ein Königreich gebildet. Alle Untertanen werden sofort erschlagen. Des Knaben Wunderhorn schwillt an. Posaunen blasen zum Heubodenfest, und kleine Maulaffen stehen herum. Nein! Das ist gelogen. Krachend explodiert das Horn! Brautbriefe fliegen umher. Max versucht, einige zu ergattern. Er gibt sie in Berlin heraus; William König kauft sie.
Kommt der Ritter hereingeritten? Sieht er allegorisch aus?

Hermann(ruft): Kommt mal her, schmutziges gemeines Volk; ha, nichtswürdiges Gesindel! Um eures niedrigen pöbelhaften Gesimses willen verdient ihr, daß der Himmel euch niemals auch nur einen Fingerhut voll Kleister offenbare, welch hohe Bedeutung durch die fahrende Ritterschaft in sich und außer sich vertrimmt werde.

Keiner kümmert sich um ihn. Alle fahren mit ihren Geschäften fort. Die Bühne ist ganz leer. Eine langgezogene Woge erreicht den Mond und umhüllt ihn mit Bierwürze. So was kleines jagt man keiner Laus über die Leber. Von links nach rechts fährt eine Zitronenpressenraspel über die Bühne und das Stück ist aus.

Bernd Rauschenbach / Jörg W. Gronius

Warum soll ich arbeiten, wenn sich daheim im Sessel die Arbeit so bequem beschreiben lässt?

Laurence Sterne

(Aus dem Gedächtnis eines arbeitslosen Bauarbeiters)

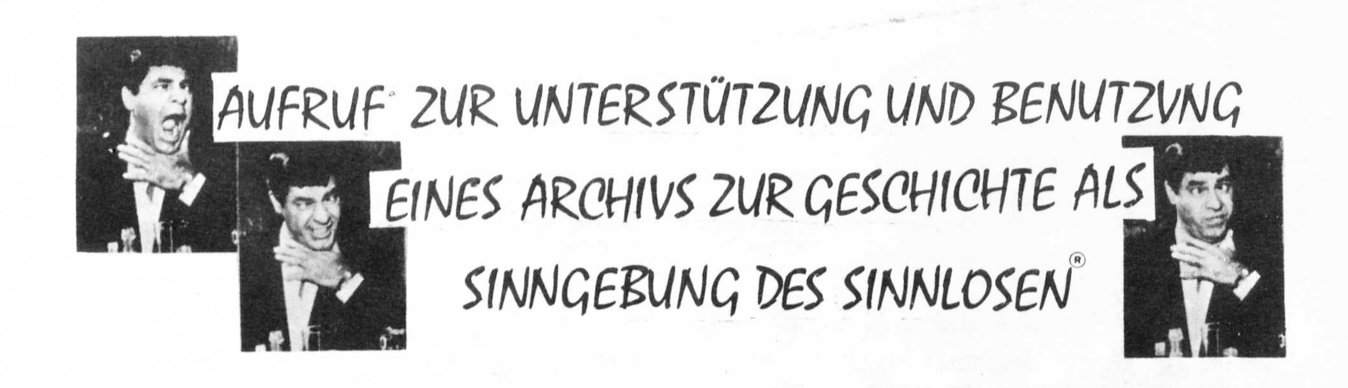
Arbeitslosigkeit muß endlich aufhören, könnte jeden Tag drei Nummern machen und sie sagt, sie fühlt so oft nicht immer was und das Eigenheim muß fertig werden, hat noch nie viel gefühlt, war immer nur glücklich wenn sie dick war oder den Kleinen am Arsch rumfummeln durfte, hat womöglich Angst, daß ich ihr fremd gehe mit einer vom zweiten Bildungsweg die vor der Sonne+) steht, auf die Massen der Werktätigen wartet und das Recht auf Arbeit predigt, geht mir an die Eier dies Getöse von Bewußtsein und Freiheit, will bitte bald wieder weitermauern, ungestört in dem ruhigen Bewußtsein, daß ich nicht zu fühlen bin, will bei meiner Alten liegen, die mich nicht fühlt, zur Abwechslung mal bei so einer arbeitslosen Pädagogin die von der Revolution träumt und mich nicht fühlt, will bei der Masse sein, die mich nicht fühlt, bei den Anarchisten, die mich nicht fühlen, gelehnt an meine Mauer, die mich nicht fühlt, wenn ich zwischendurch mal ein Bier trinke in dieser Freiheit, die mich nicht fühlt, will schließlich einziehen damit die Gören in den Garten kommen und sie kann auch mal im Bikini auf der Terrasse liegen und ich bau noch einen Swimmingpuhl und trag sie auf den Armen rüber wie neulich im Fernsehen .....

Wolfgang Brinkmann

+)Arbeitsamt II Berlin (West) Sonnenallee 262-280

ausfälle 2

Ausfälle 2 – in spekulativer Auflage von hunderteinunddreißig Exemplaren, verantwortlich Charles E. Bolton jr.

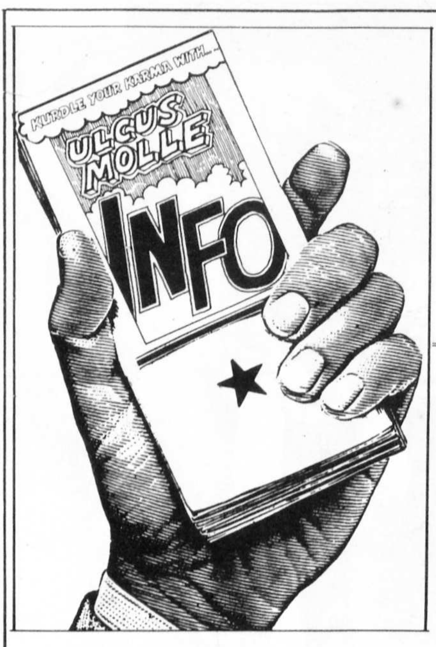


AUFRUF ZUR UNTERSTÜTZUNG UND BENUTZUNG EINES ARCHIVS ZUR GESCHICHTE ALS SINNGEBUNG DES SINNLOSEN®

Über die Revolte der 60er Jahre werden Diplomarbeiten geschrieben und Seminare abgehalten. In Antiquariaten(wir wissen Bescheid) tauchen Sammler auf und täuschen wissenschaftliches Interesse vor, um mit lässiger Mine und mit heißen Ohren nach den Flugblättern der K I,der alten 883 oder nach anderm SUBVERSIVEN zu fragen.Wieder einmal steigen die Aktien, keinen darf das wundern, bestenfalls das Intervall, nach dem Gewesenes in den Rang behandlungswürdiger Arbeitsgebiete aufsteigt,verwundert noch. Daß die 89 erschienenen Ausgaben der 883, ergänzt durch die 9 Exemplare von Linkeck, den paar Charly Kaputt's und den herorisch-herostratischen Fizz' neulich auf einer berliner Auktion mit 1.5oo.-DM ausgerufen wurden, soll niemanden überraschen, wenn man weiß, daß Richard Huelsenbeck's En avant Dada im Original 39o.-DM kostet und bei edition nautilus, bei gleicher Seitenzahl und etwas weniger Gewicht, ganze DM 7.5o.
Die Geschichte in die eigenen Hände zu nehmen setzt voraus, daß man sich in entspannter Lage und bei geistigen Getränken der verbliebenen Dokumente eben dieser Geschichte versichern kann. Und da Geschichte als Geschichtsschreibung ja niemals eine nochmalige Wiederholung im Geiste des vergangenen Geschehens sein kann - Objektivität,Objektivität! - sind der Parteilichkeit, dem Subjektivismus, der posthumen Solidarisierung und nachträglichen Identifizierung keine Barrieren gesetzt. Wir greifen uns aus der Geschichte diese Mythen heraus, die uns unsere Wirklichkeit mit ihrem Kampf gegen sie überhaupt erst erträglich machen.
Das alles soll nun nicht so teuer sein, wie es weiland kostspielig war, ein guter Marxist zu werden. Mit oder ohne den ganzen Hegel. Was folgt daraus nun praktisch? Nun - wir richten in unserem Laden ein Archiv ein über die Jahre, die Ihr alle kennt oder kennen lernen wollt. Ein Archiv über das Antiautoritäre in der antiautoritären Bewegung. Angefangen von den Vorläufern: Situationisten, Gruppe Spur, Anschläge, Unverbindliche Richtlinien; hin zum SDS mit seinen anarchistischen, aktionistischen, rätekommunistischen Gruppen; Basisgruppen, Rote und Schwarze Hilfe, Rep.Club etc; Verlage: wer weiß noch, daß der Oberbaum-Verlag vor Subversivität fast aus den Nähten platzte, daß in seinem linksradikalen Oberbaumblatt die K I und die K II eine regelmäßige Kolummne hatte. Wo z.B. nachgewiesen wurde, historisch, daß Rudi beim allgemeinen Hungerstreik für Fritz Teufel in der ESG doch gegessen hatte:Salami. 26 Nummern der Zwergschulergänzungshefte aus dem PeterPaul-Zahl-Verlag, frühe Bücher aus dem Kramer-Verlag, die heute schon Legende sind:underground press syndicate, phantasievolle Raubdrucke von allem, was wichtig war, FU-Spiegel, Anrisse, Reni v. Tents gesammelte Werke im Selbstverlag ("Hab ich alles, Tabak Pfeife, dankeschön wir können gehn."), alle Flugblätter der K I, die durchnummerierten,die ihr wissenschaftliche Gutachten der Germanisten und den Ausschluß aus dem SDS einbrachten, club ca ira,NEUSS-Deutschland, extra-blatt(das schlechte Gewissen vom Extradienst!), Radikalinski, Anarcho-Info(Sievershausener Weltgeschichte), SDS-Infos, Protokolle von DK's, vom Zentralrat der umherschweifenden Haschrebellen und dem Zentralrat der westberliner Kinderläden - kurz,alles was ANTIAUTORITÄR AN DER ANTIAUTORITÄREN BEWEGUNG war, werden wir sammeln, katalogisieren, archivieren, restaurieren, kolorieren und in einem eigens dazu eingerichteten ARBEITSRAUM (mit geistigen Getränken, wie gesagt) einer erstaunten und auch sentimentalen interessierten Gegenöffentlichkeit zugänglich machen.Also: hereinspaziert, treten Sie näher, es hat keinen Zweck, vor dem wegzulaufen, was die anderen GESCHICHTE nennen. Soviel zur BENUTZUNG unseres Archivs zur Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen.
Nun noch etwas zur UNTERSTÜTZUNG des Archivs zur Geschichte als S.d.S.: wir erwarten und sind dankbar (für) alle Arten von Materialien und Dokumenten im oben angedeuteten Sinn. Her damit! Wir lassen uns alles schenken und kaufen je nach Lage der Dinge auch Materialien an. Zeitungen, Flugblätter, Klebezettel, Broschüren, Raubdrucke, Plakate - alles was beweist, daß es doch ein Leben vor der AO gab.

ANTIQUARIAT MAGISTER TINIUS
REDAKTION SCHWARZE PROTOKOLLE





Den ULCUS MOLLE INFO DIENST abonnieren !!"

* Die einfachste Sache der Welt!!

Wenn Dir das Heft gefällt dann bezahle bitte auf eines der im Katalog angegebenen Konto-Nummern 15,-- DM ein mit dem Vermerk ABO ab sofort bzw. ABO ab Nr. x/y und Du erhälst automatisch die nächsten 6 Info - Hefte regelmäßig in Deinen Briefkasten gesteckt! Versuch's mal. Und empfehle uns in Deinem Freundeskreis weiter. Das wär' dufte!!

Herzlichen Gruß vom Werbeleiter des Info-Zentrums
ULCUS MOLLE

"Die Morgenröte der Aufstände vertreibt nicht die Monster der Nacht. Die Subjektivität läßt sich nicht konstruieren, ohne all das zu vernichten, was sie verhindert... Selbstder friedfertigste Mensch lebt in einem Reich blutiger Träume!"



Ausschreitungen Nr.0 April '78 4

AUSSCHREITUNGEN

Bestellungen an: Klaus Bittermann, 8503 Weißenbrunn Nr. 39 Tel. 09187/5557
Bei Überweisung des Geldes auf das PSA Nbg E.Blättner, Ktonr.1469 84-853 wird Ihnen AUSSCHREITUNGEN zugesandt.

K. H. Z. SOLNEMAN

DAS MANIFEST DER FREIHEIT UND DES FRIEDENS

Der Gegenpol zum Kommunistischen Manifest!
Eine Fülle neuer Gedankengänge, die jedermann an den Grundlagen seiner Existenz berühren. Überraschende Zahlen und Fakten. Vier sensationelle Vorschläge: Gleichberechtigter Zugang zum Naturgeschenk und Produktionsmittel Boden für, sowie Verteilung der Grundrente an jedermann. Tauschmittelfreiheit in ihrer Bedeutung und ihren Konsequenzen. Die Offenen Betriebsassoziationen (und die Absurdität der Arbeitslosigkeit). Die Autonomen Rechts- und Sozialgemeinschaften(für jedermann den Staat seiner Träume). Und vor allem das Columbus-Ei einer neuen Basis der Beziehungen von Mensch zu Mensch, eines neuen sozialen Maßstabes, der von unbestreitbaren Tatsachen statt von Ideologien ausgeht. Die unausweichbare Alternative: Faustrecht oder Herrschaftslosigkeit!
360 S., DM 18.-

MACKAY-GESELLSCHAFT, Sekretariat: Kurt Zube, Auwaldstr. 7, 7800 Freiburg/Br.

Gustav Landauer im Verlag Büchse der Pandora

Entstaatlichung - für eine herrschaftslose Gesellschaft
Nachwort von Stefan Blankertz
60 Seiten, kartoniert 4,80

Beginnen
Aufsätze über Sozialismus
184 Seiten, kartoniert 14,-

Der werdende Mensch
Aufsätze über Leben und Schrifttum
365 Seiten, kartoniert 22,-

Meister Eckharts Mystische Schriften
ausgewählt und in unsere Sprache übertragen von Gustav Landauer
152 Seiten, Leinen 19,80

Geplante Titel

Der Todesprediger
Roman
126 Seiten

Skepsis und Mystik
Nachwort von Jörg Asseyer
ca. 90 Seiten

Aufruf zum Sozialismus
ca 120 Seiten, ca. 6,80

Sein Lebensgang in Briefen
Hrsg. von Martin Buber
2 Bände ca. 900 Seiten
Leinen im Schuber
Subskriptionspreis 60,-
Ladenpreis später ca.100,-

Verlag Büchse der Pandora
Postfach 2820, 6330 Wetzlar / L.

Der metzger

ALTERNATIV-ZEITSCHRIFT herausgegeben (seit 1968) von Helmut Loeven

"...ist auch nicht mehr das, was er mal war..."(ein Leser)

"...möchten Sie meiner minderjährigen Tochter bitte nicht mehr zusenden, anderenfalls ich mich gezwungen sehe..." (ein Vater)

"...gefährdet die Sicherheit und Ordnung in der Justizvollzugsanstalt..."(ein Richter)

WAS SOLL'S?
Ein PROBEEXEMPLAR erhalten Sie für 1,50 DM, die NEUESTE AUSGABE für 2 DM (in Briefmarken) bei:
Helmut Loeven
Finkenstraße 56
4100 Duisburg 1

Oh wie schön! nr.7 2.-dm

zeitschrift der autonomie

ITALIEN
- arbeiterwissenschaft
- organisierte autonomie und aneignungskampf
- autonome und brigate rosse
- historischer kompromiss und seine opposition

STADTPLANUNG

u. a. m.

Anschrift:
c/o Buchladen Aktion
Nauklerstr. 20
7400 Tübingen-1

B.TRAVEN
ROBERT BEK-GRAN

Illustration
Peter A.Matz

VOM WESEN DER ANARCHIE

Erich Mühsam

NAMEN UND MENSCHEN	10 DM
SAMMLUNG 1898-1928	12 DM
DER KRATER	7 DM
ASCONA	5 DM
VON EISNER BIS LEVINÉ	4 DM
GERECHTIGK. F. MAX HOELZ	4 DM
WÜSTE-KRATER-WOLKEN (Die Gedichte 1914)	10 DM
BRENNENDE ERDE (Verse eines Kämpfers, 1920)	5 DM
DIE FREIVERMÄHLTEN Theaterstück	4 DM
ALLE WETTER	8.50 DM
GEDENKAUSGABE zum 100. Geburtstag	10 DM

Verlag Klaus Guhl Berlin

POLITIKON

Nr. 57 – Nov. '77: Umleitung zur arbeitslosigkeit / Interview mit drei arbeitslosen Akademikern / Kommentare und Berichte zur Suspendierung von Peter Brückner, zum Konflikt um die Herausgeber der ‚Buback-Dokumentation' und zur Suspendierung des Göttinger ASTA / Mai '68 und Strategien der ‚Neuen Linken' in den Kämpfen der LIP-Belegschaft

Nr. 58 – Febr.'78: „Wir sind das Herz des Volkes": Interview mit einer Bürgerwehr / Gewalt der Mitte / Uniformität und Bürgerkriegslogik – Zur inneren Geschichte der ‚Buback-Dokumentation'/ Verteidigung der Literatur gegen staaatliche Umtriebe

Vertrieb: PROLIT-Buchversand, 63 Giessen, Postfach 2969 – ca. 40 S., **Einzelpreis DM 2,-**

Abo: (4 Hefte + Vers.): DM 7,- / (6 Hefte): DM 10 / (8 Hefte): DM 12,- – Abo-Preis bitte mit Vermerk: Politikon-Abo ab Nr. ... auf das Postschkto Hannover 87377 (Politikon) einzahlen.

Von einigen Heften verschicken wir **Probeexemplare**. Bestellung (gegen 70 Pf. Rückporto) bei der Redaktion Politikon 34 Göttingen, Postfach 640.

Aufruf zur Unterstützung des RUSSELL–Tribunals

Das dritte Internationale Russell-Tribunal wird sich mit den Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigen, weil sich die Anzeichen mehren, daß in diesem Lande Menschenrechte in Gefahr sind. Sollte sich der Verdacht bewahrheiten, daß in der BRD die Grund- und Menschenrechte verletzt werden, dann wäre dies ein Tatbestand von schwerwiegender Bedeutung, nicht nur für die Bürger der Bundesrepublik.

Das Russell-Tribunal wird sich insbesondere mit der Untersuchung folgender Fragen befassen:

- Wird Bürgern in der Bundesrepublik aufgrund ihrer politischen Überzeugung das Recht verwehrt, ihren Beruf auszuüben?
- Wird durch straf-, zivilrechtliche Bestimmungen und durch außerrechtliche Maßnahmen Zensur ausgeübt?
- Werden Grund- und Menschenrechte im Zusammenhang von Strafverfahren ausgehöhlt oder eliminiert?

Politiker der Bundesrepublik werfen dem Russell-Tribunal vor, es versuche eine unzulässige Einmischung vom Ausland her in die westdeutsche Politik, es beabsichtige, die Bundesrepublik zu diffamieren und es stelle das westdeutsche politische System auf eine Stufe mit Unrechtsstaaten. Tatsächlich heißt es demgegenüber in der Gründungserklärung des Tribunals: "... Das erste Internationale Russell-Tribunal wurde 1966 einberufen, um Kriegsverbrechen in Vietnam zu untersuchen. Das zweite Internationale Russell-Tribunal wurde 1973 einberufen, um Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika zu untersuchen. Ergebnisse und Wertungen dieser Tribunale wurden in der Öffentlichkeit mit großer Sorgfalt geprüft und international als begründet angesehen. Das dritte Tribunal beschäftigt sich mit Problemen, die von denen der ersten beiden sehr verschieden sind: mit denen einer politischen Demokratie. Es wird hierbei vom gleichen Wunsch wie die beiden vorangegangenen Tribunale getragen, überall für die Menschenrechte einzutreten, und es wird sich der gleichen Prüfung durch die öffentliche Meinung unterziehen ... Das Tribunal weist ausdrücklich darauf hin, daß es nicht nur Beschwerden über Verletzungen von Menschenrechten hören, sondern auch diejenigen einladen wird, ihren Standpunkt vorzutragen, die beschuldigt werden, für solche Menschenrechtsverletzungen verantwortlich zu sein ..."

Der Einsatz für die Verwirklichung der Menschenrechte und das Aufdecken aller Formen der Verletzung von Freiheitsrechten sind nicht erst dann angebracht, wenn der Status der Rechtsstaatlichkeit schon verlassen ist; Warnungen und Widerstand kämen dann zu spät. Darum begrüßen und unterstützen wir das Russell-Tribunal, das untersuchen soll, ob und inwieweit Freiheitsrechte in der Bundesrepublik verletzt werden.

Dieses Russell-Tribunal hat entgegen seinen Vorgängern nicht die Aufgabe, verbrecherische Machenschaften autoritärer und halbfaschistischer Systeme bekanntzumachen und anzuklagen. Im Falle der Bundesrepublik muß es vielmehr darum gehen, einen Rechtsstaat, der die republikanischen Freiheiten und Menschenrechte in seiner Verfassung verankert hat und der auf die schiefe Bahn geraten ist, vor dem Abgleiten zu bewahren. Es gilt hier also, den Anfängen zu wehren.

Eine Verketzerung oder eine globale Verurteilung der Bundesrepublik liegt nicht in der Absicht des Russell-Tribunals. Gerade aufgrund der Erfahrungen der deutschen Geschichte muß aber bedacht werden, daß die Gefahren, die der Demokratie in der Bundesrepublik drohen, schleichend und gleitend kommen. Demgemäß darf nicht biedermännisch gewartet werden, bis der bereits schwelende Brand offen ausgebrochen ist.

In der Einrichtung des Russell-Tribunals drückt sich auch aus, daß die Sorge, die wir über den Rückgang der demokratischen Entwicklung der Bundesrepublik empfinden, von vielen Menschen im westlichen Ausland geteilt wird. Bei der ökonomischen und politischen Bedeutung der Bundesrepublik im heutigen Europa und angesichts der historischen Vergangenheit kann den anderen europäischen Völkern die Entwicklung in der Bundesrepublik nicht gleichgültig sein. Westeuropäer vertreten ihre legitimen eigenen Interessen, wenn sie sich u.a. in der Form dieses Tribunals mit den Angelegenheiten der Bundesrepublik beschäftigen. Wir können nicht in nationalstaatlicher Beschränkung die Bundesrepublik als eine Insel betrachten, die nur ihre eigenen Staatsangehörigen angeht.

Aus diesen Gründen fordern wir dazu auf, die Freiheitsrechte in Betrieb und Büro, in den Schulen und Hochschulen, in der öffentlichen Verwaltung und in den Medien zu bewahren und zu verteidigen. Das Russell-Tribunal ist ein Beitrag hierzu. Damit die Freiheitsrechte, die jedem gelten, erhalten und verwirklicht werden, genügt in der Tat eine "innerlich kühle, distanzierte Haltung" nicht. Es kommt darauf an, sich für diese Rechte zu engagieren!

Herausgeber und Erstunterzeichner dieses Aufrufs sind die Mitglieder des deutschen Beirats für das Russell-Tribunal Dr. Ingeborg Drewitz, Schriftstellerin – Prof. Dr. Helmut Gollwitzer – Pfarrer D. Martin Niemöller – Prof. Dr. Wolf-Dieter Narr – Prof. Dr. Uwe Wesel

Dieser Aufruf ist mit einer Unterschriftenaktion verbunden, die bis zum 10. März 1978 läuft; Aufruf und Unterzeichnernamen sollen in einem Großinserat veröffentlicht werden. Vordrucke zum Unterschreiben sind erhältlich über die Adresse Wolf-Dieter Narr/Klaus Vack, Postfach 648, 6050 Offenbach 4.


FAMILIENANZEIGEN
Jesuiten-Lob für den Marxismus
Hausbesorger
ANTIQUARIAT
MAGISTER TINIUS
ANKAUF VON ISMEN
aller Art
UND
VERKAUF:
Kinder-
und Reisebücher
Pädagogik, Kunscht,
Psychologie,
Philosophie
sowie Literatur überhaupt
Zeitschriften usw.
Ankauf und Verkauf
seit 1850
Sechs Kilometer Bücherregale Metaphysik
* Magister Tinius, 1764–1846, Pfarrer zu Leipzig, Urahn aller Bibliomanen, griff in antiquariatslosen Zeiten zu rabiaten Mitteln der Bücherbeschaffung: 60 000 Bände und lebenslanger Kerker.
„All diese perversen Helden"
Sie waren jung, verliebt und legten Leute um: alle, die ihr Glück zerstören wollten!
„Mein Gott, halt' die Zügel straff, du Trampel! Straff!"
„Ich fühle mich allein wie nie zuvor. Menschen rennen vorbei, niemand will ein Autogramm, keiner dreht sich nach mir um"
Die zwei Bücher, die jeder „Deutsche" besitzen muß!
Barkredit-Bank, Berlin
ZUR THEORIE DER LINKEN BEWEGUNG
BUNTE
gefährlichste Frau Deutschlands
historisches Opfer
Revolte
Das Kapital steht links!
Dr. Günther Nollau
Vom Unsinn der Verbote
Punk
SPACE
Wir sind umgezogen!
Unsere neue Anschrift:
Akademie der Künste der DDR
104 Berlin
Hermann-Matern-Straße 58/59
Rufnummer: 28780 (Auskunft)
Ausstellungsräume: 102 Berlin, Marx-Engels-Platz, Marstallgebäude
Mittwoch, 18. Januar
Tag und Nacht
Schwarze Protokolle
Redaktion und Vertrieb